

FUNDIS

LOL*

*EIGENTLICH
IST ES ZUM
HEULEN, ABER
LEST SELBST...



ASAM

asam.noblogs.org

INHALT

4 FIRST THINGS FIRST

8 KAPITALISMUS, PATRI-
ARCHAT, KONTROLLE ÜBER
KÖRPER VON FRAUEN -
SCHEISSE!

12 ZAHLEN & STATISTIK:
ANTIFEMINISTISCHE
TENDENZEN

14 DIE ANTIFEMINISTISCHE
IDEOLOGIE DER ANTI-
CHOICE-BEWEGUNG

27 ENTWICKLUNG DER ANTI-
CHOICE-BEWEGUNG IN
DER BRD: EIN KURZER
ÜBERBLICK

28 ZAHLEN & STATISTIK:
SCHWANGERSCHAFTS-
ABBRÜCHE

30 SCHWANGERSCHAFTSAB-
BRUCH - EIN ERFAHRUNGS-
BERICHT

33 FEMINISTISCHER WIDER-
STAND: WEG MIT PARAGRAF
218 - HISTORIE

38 POLIZEIGEWALT - EIN
ERFAHRUNGSBERICHT

44 FUNDIS AUS DER DECKUNG
HOLEN - EINIGE ANTI-
CHOICE-AKTEURINNEN, DIE
MAN KENNEN SOLLTE

58 AKTIONSFORMEN UND
METHODEN RADIKALER AB-
TREIBUNGSGEGNERINNEN

62 "BERATUNG" BEI CHRIST-
LICHEN ABTREIBUNGS-
GEGNER:INNEN - EIN
ERFAHRUNGSBERICHT

66 PERSPEKTIVENWECHSEL
USA - WIE SICH DIE RELI-
GIÖSE RECHTE IHRE MACHT
IN DEN INSTITUTIONEN
SICHERN KONNTE

70 DANKE UND BIS BALD

72 UNGEWOLLT SCHWANGER -
WAS TUN?

76 GLOSSAR



3. AUFLAGE NOVEMBER 2024

FIRST THINGS FIRST

Anti-Choice ist kein neues Thema, sondern sogar ein sehr altes, ABER es ist so aktuell wie lange nicht. Nach dem Kippen von Roe v. Wade in den USA müsste allen klar sein, dass reproduktive Rechte nicht als gesichert gelten können. Diese aktuellen Ereignisse zeigen, dass bereits errungene Rechte jederzeit wieder gekippt werden können. In den letzten Jahren zeichnet sich auch im deutschsprachigen Raum ab, dass die Anti-Choice-Szene aktiver wird. So fand 2022 bspw. erstmals ein „Marsch für das Leben“ in Innsbruck statt, 2023 dann einer in Köln. Zwar hat sich durch die Streichung des §219a StGB die Situation für Ärzt*innen verbessert, die über angebotene Schwangerschaftsabbrüche informieren wollen, doch den §218 StGB, der Schwangerschaftsabbrüche zur Straftat macht, gibt es immer noch. Obwohl die Situation für ungewollt Schwangere so schon mehr als belastend ist, versucht die Anti-Choice-Szene seit vielen Jahren ein vollständiges Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen zu erwirken.

WAS EUCH ERWARTET

Darum beschäftigen wir, die Antisexistische Aktion München, uns seit vielen Jahren mit radikalen AbtreibungsgegnerInnen und haben vor einiger Zeit beschlossen, unsere Gedanken, unser Wissen und Überlegungen, wie wir mit diesem ganzen Mist umgehen können, dazu aufzuschreiben. Das Ergebnis ist dieses Zine.

Wir beginnen mit einem Blick auf das große Ganze und schauen uns an, warum die Kontrolle über gebärfähige Körper eng mit der Aufrechterhaltung von Patriarchat und Kapitalismus verbunden ist. Da die Anti-Choice-Bewegung Teil einer antifeministischen Formierung ist, haben wir zum einen allgemeine Statistiken dazu herausgesucht und gehen in einem Text detailliert auf die antifeministischen Ideologien der AbtreibungsgegnerInnen ein. Weitere Beiträge widmen sich der Geschichte der Bewegung und den Methoden, die sie anwenden, um ihre Ziele zu erreichen. Wir stellen euch einige zentrale AkteurInnen der Anti-Choice-Bewegung vor, damit ihr wisst, mit wem ihr es zu tun habt. Ein Beitrag über die Zustände in den USA wird zudem zeigen, was uns erwarten könnte, wenn wir diesen Leuten nichts entgegenzusetzen. Der Kampf für reproduktive Rechte ist ein langer, wie ein Comic zur Geschichte des §218 StGB zeigt und wie düster die Lage

aktuell ist, zeigen Statistiken zum Thema Schwangerschaftsabbruch, die wir für das Zine zusammengestellt haben.

Damit das alles nicht zu theoretisch wird, haben wir drei Erfahrungsberichte mit ins Zine genommen. Kathi schildert Erfahrungen, die sie bei ihren Schwangerschaftsabbrüchen gemacht hat, Leni berichtet von der teils massiven Polizeigewalt, die sie bei feministischen Protesten in München erfahren hat und die Kritischen Mediziner*innen München haben uns eine Recherche zur Verfügung gestellt, die sie 2021 schon einmal veröffentlicht haben. Darin beschreibt die Gruppe, wie sie von einer christlichen Beratungsstelle manipuliert wurden.

Am Ende steht das obligatorische Schlusswort, was jedoch nicht bedeutet, dass wir mit diesem Zine einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen – wir wollten ja auch kein Buch schreiben (apropos, das Literaturverzeichnis findet ihr online unter <https://asam.noblogs.org/themafundis>).

Für mehr Klarheit haben wir euch einige Begriffe ins Glossar gepackt, ein ausführlicheres findet ihr ebenfalls auf unserer Webseite.



WARUM WIR IN DIESEM ZINE NICHT VON „LEBENSCHÜTZERN“ SCHREIBEN

„Pro Life“, „Lebensrecht“ oder „Lebensschutz“ sind die Eigenbezeichnungen von AbtreibungsgegnerInnen. Dahinter steckt die religiöse Vorstellung, dass bei der Verschmelzung von Samen und Eizelle ein vollwertiger Mensch entsteht. Dieses „ungeborene Leben“ zählt für sie mehr als der Wille einer (ungewollt) schwangeren Person und

muss geschützt werden – falls nötig auch vor der Schwangeren. Diese Eigenbezeichnungen sind Teil ihrer Strategie sich als anschlussfähige Bewegung zu inszenieren, welche sich für den Schutz des Lebens einsetzen würde. Dabei wird aber schnell klar, dass vor allem das Leben von Schwangeren dabei keine Rolle spielt.

Da wir diese Selbstbezeichnungen nicht reproduzieren wollen, verwenden wir in diesem Zine zur Benennung der sog. „Lebensschutz“-Bewegung den Begriff Anti-Choice-Bewegung. Dadurch wollen wir vor allem deutlich machen, dass sich AbtreibungsgegnerInnen gegen das Selbstbestimmungsrecht von Schwangeren für oder gegen das Austragen einer Schwangerschaft stellen. Zur Bezeichnung der AkteurInnen greifen wir aus Mangel an Alternativen vor allem auf den Begriff (radikale) Abtreibungs-

gegnerInnen zurück, mit dem Wissen, dass dieser die Bewegung nicht komplett treffend beschreibt. Durch diesen Begriff wird zwar der Fokus der Anti-Choice-Bewegung auf das Verbot und die Verunmöglichungen von Schwangerschaftsabbrüchen deutlich, die dahinter stehende, viel weitreichendere Ideologie und damit verbundenen Ziele treten dadurch jedoch in den Hintergrund. Trotz allem erscheint uns diese Bezeichnung als die beste Möglichkeit, AkteurInnen der Anti-Choice-Szene konkret zu benennen.

WIE WIR GENDERN

Die deutsche Sprache reproduziert leider patriarchale Strukturen und heteronormative Zweigeschlechtlichkeit. Darum gendern wir in der Regel mit dem Gendersternchen, denn wir wollen geschlechtliche Vielfalt abbilden und sichtbar machen. AbtreibungsgegnerInnen, AntifeministInnen, (extrem) Rechte und andere Arschlöcher gendern wir mit dem Binnen-I, um sichtbar zu machen, dass das Leute sind, die die Zweigeschlechtlichkeit verteidigen. Sollte in von uns verwendeten Zitaten jedoch anders gendert werden, übernehmen wir die ursprüngliche Schreibweise – auch bei den Erfahrungsberichten haben wir den Autor*innen überlassen, wie sie gendern möchten. Ab und zu schreiben wir auch ganz bewusst von Frauen und Männern, im Wissen, dass Zweigeschlechtlichkeit zwar sozial konstruiert ist, dennoch aber konkrete Auswirkungen auf die Lebensrealität von Menschen und

unsere Gesellschaft hat. Wer sich in die bestehenden Strukturen und Normen einfügt profitiert, jene, die es nicht tun, werden benachteiligt. Dieses Ungleichgewicht muss benannt und die Ideologie, welche auf biologistischen, göttlichen oder naturrechtlichen [»] Argumentationen beruht, sichtbar gemacht werden. Auch darum schreiben wir in diesem Zine teilweise von Frauen. Wir verwenden bewusst kein Sternchen hinter „Frau“, da für uns alle, die sich mit der Kategorie Frau identifizieren, Frauen sind.

Bestimmt ist dies alles nicht der Wahrheit letzter Schluss, einige Aspekte hätten sprachlich sicherlich besser gelöst werden können und Sprache entwickelt sich stets weiter. Wir freuen uns entsprechend über Feedback und geben noch den Hinweis, dass dieses Zine Mitte 2023 entstanden ist.

VERWEISE AUFS GLOSSAR UND ANDERE KAPITEL

Begriffe, die im Glossar erklärt werden, sind im Text mit einem [»] markiert. Im Glossar findet ihr sehr knappe und hoffentlich leicht verständliche Erklärungen zu den Begriffen.

Zudem verweisen wir an einigen Stellen auf Informationen, die in anderen Kapiteln zu finden sind. Entsprechende Stellen sind mit (s. Kap./ Kapitelname) markiert.

INHALTSHINWEIS: SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE, PATRIARCHALE GEWALT, POLIZEIGEWALT



KAPITALISMUS, PATRIARCHAT, KONTROLLE ÜBER KÖRPER VON FRAUEN – SCHEISSE!

Ein kleiner Prolog, warum wir uns als Feminist*innen mit Fundi-Dreck beschäftigen (müssen) ...

Christliche FundamentalistInnen und Teile der konservativen bis extremen Rechten (das heißt Mitglieder verschiedener Kirchen, der CSU bis hin zur AfD, Burschenschaften usw.) kommen bei Versammlungen radikaler AbtreibungsgegnerInnen zusammen. Was sie eint – außer der Tatsache, dass sie alle reaktionäre Wappler sind? Sie alle verbindet ihr antifeministisches [»] Weltbild!

Bei der Frage, ob und inwieweit der Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen gewährleistet werden sollte, geht es AbtreibungsgegnerInnen eben nicht um die persönlich beste Entscheidung für Schwangere und deren Wohlergehen oder um die aus Embryonen herbeifantasierten Kinder, sondern es geht ihnen um die Kontrolle von gebärfähigen Körpern. Es geht um die Kontrolle von Frauen und Queers, um Fragen rund um reproduktiver Gerechtigkeit und sexueller Emanzipation, als

auch sich wandelnder Geschlechter-, Familien- und Rollenbilder. Emanzipatorische Errungenschaften in diesen Themenbereichen sind häufig die ersten Punkte, die unter regressiven und reaktionären [»] Bestrebungen wieder umgekehrt werden – angeführt von den Orbans, Bolsonaros und Trumps dieser Welt. Aber so weit muss man gar nicht schauen – guckt man in das Programm der AfD oder erinnert sich an die Aussagen der bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf, die angekündigt hat bis vor das Bundesverfassungsgericht zu ziehen, sollte der §218 StGB gestrichen werden... sichere und flächendeckende Abtreibungen für alle erreichen wir mit denen sicher nicht – von Söder und Spänle mit ihrem Anti-Abtreibungstag an bayerischen Schulen ganz zu schweigen. Das Verwehren vom Recht auf Abtreibung ist Ausdruck

einer Herrschaft über den weiblichen Körper, Ausdruck von der Unterdrückung von Frauen und allen anderen gebärfähigen Personen. Es geht um den Einfluss auf Bevölkerungspolitik und Geburtenzahlen.

Die Kontrolle über gebärfähige Körper ist eng mit der Aufrechterhaltung von Patriarchat [»] und Kapitalismus verbunden. So baut der Kapitalismus auf einem hierarchisch angeordneten binären [»] Geschlechterverhältnis und der Unterdrückung von Frauen auf. Perfekt gemacht wird das in der romantischen Zweierbeziehung zwischen Mann und Frau, insbesondere in ihrer institutionalisiertesten Form der Ehe und den

**EHE, KÜCHE,
VATERLAND –
UNSERE ANTWORT
WIDERSTAND!**

darin enthaltenen „ehelichen Pflichten“. Durch die – für die Aufrechterhaltung kapitalistischer Strukturen unerlässliche – vergeschlechtlichte Trennung von Reproduktions- und Produktionsarbeit [»] wird das Weibliche in unserer Gesellschaft mit der Natur assoziiert und eine „sexistische“ Ideologie [»] hergestellt. Careaufgaben werden naturalisiert und als die vermeintlich „natürliche“ Aufgabe der Frau festgeschrieben. Dies zeigt sich u. a. darin, dass Careaufgaben in der Gesellschaft konstant mit Weiblichkeit verknüpft und immer noch in großen Teilen unentlohnt von Frauen geleistet werden – ganz schön praktisch fürs Patriarchat, unbezahlte Arbeit als Liebesbeweis zu verkaufen. Durch diese Verknüpfung von kapitalistischen und patriarchalen Strukturen wird es nicht nur als Aufgabe der Frau angesehen, sich um Familie und den Haushalt zu kümmern, sondern „Mutter sein“ liege grundsätzlich auch in der „Natur“ der Frau. Diese Kontrolle des weiblichen Körpers ist ein Mittel zur Umsetzung bevölkerungspolitischer und kapitalistischer Interessen und dient der Aufrechterhaltung patriarchaler Strukturen.

Die Kontrolle über gebärfähige Körper ist eng mit der Aufrechterhaltung von Patriarchat [»] und Kapitalismus verbunden. So baut der Kapitalismus auf einem hierarchisch angeordneten binären [»] Geschlechterverhältnis und der Unterdrückung von Frauen auf. Perfekt gemacht wird das in der romantischen Zweierbeziehung zwischen Mann und Frau, insbesondere in ihrer institutionalisiertesten Form der Ehe und den

Vor diesem Hintergrund geht mit der Kontrolle gebärfähiger Körper auch immer eine Bewertung einher, wer Kinder bekommen soll und wer nicht. Behinderte Menschen, Juden*Jüdinnen, Schwarze Menschen, People of Colour (PoCs), LGBTQIQ* Personen [»], Kranke, Arme, Wohnungslose u. v. m. – die Liste von Gruppen, denen das Kinderbekommen abgesprochen wird und/oder wurde, ist lang. Gesellschaftliche Diskriminierung und Abwertung wirkt sich meistens direkt auf die gesellschaftliche Erwünschtheit von Schwangerschaften aus. Aber auch gebärfähige Menschen, die wahlweise zu „alt“ oder zu „jung“ zum Gebären seien oder Queers, die Kinder bekommen können, aber nicht ins binäre Geschlechterbild passen, werden abgewertet. Frauen, die nicht gebären können oder wollen, werden als weniger „weiblich“ beurteilt. All diese Bewertungen gehen häufig auch mit nationalistischen, rassistischen oder völkischen bevölkerungspolitischen Bestrebungen einher, wodurch z. B. People of Colour, die Kinder bekommen (können), abgewertet, diskriminiert und unsichtbar gemacht werden, da sie nicht zum Erhalt des imaginierten „eigenen Volkes“ oder der „eigenen Kultur“ beitragen oder gar als vermeintliche Bedrohung für diese ausgemacht werden. What the fuck: wie kommt ihr auf so einen Scheiß. Leider sind Weltanschauungen, die auf der grundlegenden Idee beruhen, Menschen wären ungleich viel wert, nicht nur Nazikram, sondern bis heute weit in der Gesamtgesellschaft verbreitet.

Radikalen AbtreibungsgegnerInnen und anderen AntifeministInnen geht es also nicht nur um das Verbot und die Verunmöglichung von Schwangerschaftsabbrüchen – vielmehr steht

hinter ihren Aktivitäten ein antifeministisches, reaktionäres, antidemokratisches bis extrem rechtes Weltbild. Es geht ihnen um die Aufrechterhaltung des binären Geschlechterverhältnisses und der damit verbundenen Rollenaufteilung, um die (Wieder-)Herstellung der traditionellen Kleinfamilie, dem Schutz des vermeintlich bedrohten christlichen Abendlandes und um vieles mehr. Als antifeministische Bewegung stellen sie sich gegen emanzipatorische, feministische Kämpfe, gegen all ihre Erregenschaften und Bestrebungen für Gleichberechtigung für Alle. Sie bekämpfen Personen, die aus den binären Geschlechteridentitäten fallen und nicht in ihre heteronormative Vorstellung passen. Diejenigen, die nicht ihren vorgesehenen Rollenbildern entsprechen, jene, die keinen Bock auf ein Leben in romantischen Zweierbeziehungen haben und Menschen, die nicht in ihr rassistisches Bild von völkisch nationalistischer Reinheit passen – alle, die ihre antimoderne Ideologie in Frage stellen...

An diesem Punkt sollte bereits mehr als deutlich geworden sein, warum wir uns als Feminist*innen mit dieser Scheiße auseinandersetzen müssen! Eines steht aber zweifelsfrei fest:

Wir leben, wie wir wollen, wir gebären, wenn, wann und wie wir wollen, und wir erziehen, wie wir es für richtig halten – damit in den nächsten Generationen diese antifeministischen, kapitalistischen Ideologien und Herrschaftsverhältnisse keinen Platz mehr haben. Wir werden nicht aufhören, für eine emanzipatorische und befreite Gesellschaft zu kämpfen, für eine Welt, in der alle ohne Angst verschieden sein können.



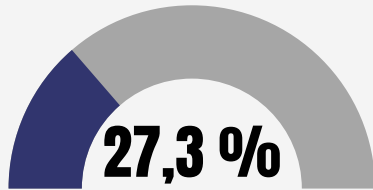
**UNSERE
SOLIDARITÄT
GEGEN
EUREN
BULLSHIT!**

ZAHLEN & STATISTIK

Antifeministische Tendenzen

Das Erstarken des Antifeminismus zeigt sich im rechten Terror der vergangenen Jahre, 2011 in Utøya in Norwegen, 2014 in Isla Vista in Kalifornien, 2019 in Halle, um nur drei Attentate zu nennen, deren Täter in Manifesten den Feminismus als Bedrohung darstellen, gegen den sie vorgehen müssen – bei denen also neben Rassismus und Antisemitismus auch Antifeminismus das Morden motivierte.

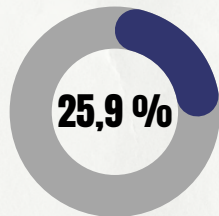
INFO 1



Antifeministische Einstellungen sind in einigen Teilen der deutschen Gesellschaft tief verwurzelt. Im Rahmen einer Studie aus dem Jahr 2022 **stimmten rund 27,3 Prozent der befragten Personen der Aussage überwiegend bzw. voll und ganz zu, dass Frauen sich nicht wundern sollten, wenn sie durch zu große Forderungen wieder in ihre Schranken gewiesen würden.**

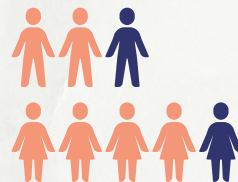
INFO 2

"Durch den Feminismus werden gesellschaftliche Harmonie und Ordnung gestört"



Jede 4. Person war 2022 der obigen Meinung. Das bedeutet, ein Viertel der Bevölkerung spricht sich gegen Feminismus aus – Tendenz steigend.

INFO 3



Jeder dritte Mann in Deutschland hat ein geschlossen antifeministisches oder sexistisches Weltbild. Gleiches gilt für jede fünfte Frau.

168



INFO 4

Im schlimmsten Fall führt Antifeminismus zu Femiziden: 168 Frauen wurden in Deutschland im Jahr 2022 Opfer eines versuchten oder vollendeten Mordversuchs laut „One Billion Rising“.

INFO 5

Tödliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch den Partner oder Familienangehörige



INFO 5

2021 meldet das Trans Murder Monitoring der Menschenrechtsorganisation Transgender Europe **375 ermordete trans Personen weltweit.** Das sind sieben Prozent mehr als im Vorjahr und so viele wie noch nie seit der ersten Erhebung im Jahr 2008.

DIE ANTI-FEMINISTISCHE IDEOLOGIE DER ANTI-CHOICE-BEWEGUNG

Die Anti-Choice-Bewegung definiert sich in erster Linie über das gemeinsame Anliegen des – wie sie es nennen – „Lebensschutzes“, welches sich im zentralen Ziel der Verunmöglichung oder gar des Verbots von Schwangerschaftsabbrüchen kristallisiert. Damit stellt sich die Anti-Choice-Bewegung grundsätzlich gegen das Entscheidungsrecht von Frauen und Menschen, die gebären können, über ihren eigenen Körper und ihr eigenes Leben zu bestimmen – eines der zentralen Ziele des Feminismus. Bereits hier wird sichtbar, dass die Anti-Choice-Bewegung als Teil des organisierten Antifeminismus [»] zu betrachten ist – auch wenn sie darin eine Spezialbewegung darstellt, die nicht vollständig in diesem aufgeht (vgl. Achtelik 2018, 117). Dieser Beitrag wird zeigen, dass es ihr um weit mehr geht als das Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen.

„Da ihre Themenpalette jedoch weitaus mehr (meist) reaktionäre, autoritäre und antiemanzipatorische Positionierungen zu gesellschaftlichen und bioethischen Fragen umfasst, ist es zu kurz gegriffen, sie nur als Abtreibungsgegner*innen zu bezeichnen. Die Bewegung eint ein weit über diese Gegenerschaft hinaus weisendes konservatives bis extrem rechtes Weltbild“

Sanders et al. 2018, 8

Da wir die Selbstbezeichnung der Anti-Choice-Bewegung nicht reproduzieren wollen, greifen wir aus Mangel an Alternativen vor allem auf den Begriff der (radikalen) AbtreibungsgegnerInnen zurück, mit dem Wissen, dass dieser die Bewegung nicht komplett treffend beschreibt. Ausführungen zu unserer Begriffsverwendung und wie wir gendern, findet ihr in der Einleitung.

DAS ZENTRALE ANLIEGEN – DER SOG. „LEBENSCHUTZ“

„Wir gehen für das Lebensrecht aller Menschen auf die Straße und das beginnt eben mit der Empfängnis und endet mit dem natürlichen Ende. Und das ist eben nicht, dass der Mensch die Selbstbestimmung oder die Hoheit über sein Leben hat, sondern Gott und deswegen lehnen wir natürlich auch den assistierten Suizid ab.“

Silja Fichtner vom Verein Stimme der Stillen beim Marsch fürs Leben 2021 gegenüber ideaHeute, gesendet 22.03.2021

Interviews auf den sog. „Lebensschutz“. Im Kampf um dieses Ziel gibt sich die Bewegung dabei gerne überkonfessionell und überparteilich. In ihren Argumentationen wird jedoch deutlich, dass der Großteil der Aktiven dem christlich fundamentalistischen [»] Spektrum zuzuordnen ist (vgl. Sanders et al. 2014, 6). Eine der Hauptmotivationen für den angeblichen „Lebensschutz“ stellt die religiös begründete Überzeugung dar, dass das Leben vom Anfang bis zum natürlichen Ende von Gott bestimmt wird und der Mensch sich nicht durch sein Eingreifen über Gott stellen sollte. Zentral hierfür ist der Glaube an eine Simultanbeseelung, bei der die sog. „Beseelung“ des Menschen durch Gott bereits bei der Verschmelzung von Samen und Eizelle stattfindet (vgl. Sanders et al. 2014, 16), wodurch ein Embryo mit einem geborenen Menschen gleichgesetzt wird. Diesem Glauben folgend werden von der Anti-Choice-Bewegung meist auch Not-

Die Anti-Choice-Bewegung stellt bei ihren Veröffentlichungen und Veranstaltungen das zentrale Ziel, Schwangerschaftsabbrüche zu verbieten und zu verunmöglichen, in den Vordergrund. Auch Silja Fichtner (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) legt ihren Fokus in

fallverhütungsmethoden wie die Pille danach als „Frühabtreibung“ abgelehnt (vgl. Sanders et al. 2018, 40ff.). Hieraus leitet sich ab, dass ein Schwangerschaftsabbruch oder bereits die Verhinderung der Einnistung der befruchteten Eizelle als Tötung oder Mord eines ungeborenen Kindes definiert wird (vgl. Achtelik 2018, 128f.).

Neben der Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen geht mit dieser Überzeugung auch die Ablehnung von Sterbehilfe – welche sie als „Euthanasie“ bezeichnen – einher. V. a. in den

letzten Jahren wurde das Themenspektrum weiter in Richtung Biopolitik erweitert. So beschreibt Kirsten Achtelik, dass die Anti-Choice-Bewegung sich jetzt auch neben der Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen und Sterbehilfe gegen Pränataldiagnostik (PND), Präimplantationsdiagnostik (PID), Embryonenforschung, selektive Schwangerschaftsabbrüche und Organspende positioniert, um eine breitere gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen (vgl. Achtelik 2017).

DER KULTURKAMPF DER ANTI-CHOICE-BEWEGUNG

Auch wenn die Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen das Kernthema der Anti-Choice-Bewegung darstellt, war ihr Kampf – wie eingangs beschrieben – von Beginn an verknüpft mit einer Vielzahl an antiemanzipatorischen Positionierungen, die einem konservativen [»] bis extrem rechten Weltbild entspringen. Der durch ihre „Problemanalysen“ skizzierte Gesellschaftsentwurf lässt sich als pro-christlich, anti-säkular und anti-modern einordnen (vgl. Sanders et al. 2014, 6).

„Die Abtreibungskritik dient den christlich-fundamentalistischen Gruppen – die nahezu ausschließlich den Kern der Aktiven stellen – dabei immer als Ausgangspunkt für eine umfassende, generalisierende Kulturkritik an der heutigen postmodernen Gesellschaft“
Sanders et al. 2014, 6

Ihr Kampf gegen Schwangerschaftsabbrüche dient somit dazu, unterschiedliche gesellschaftliche Diskurse zu moralisieren, zu emotionalisieren und zuzuspitzen (vgl. Sanders et al. 2014, 6). Die Anti-Choice-Bewegung wähnt sich in einem sog. „Kulturkampf“ [»], in dem

sie behaupten, eine „Kultur des Lebens“ gegen eine „Kultur des Todes“ zu verteidigen (vgl. Achtelik 2018, 131). Diese Begriffe wurden 1995 durch Papst Johannes Paul II. eingeführt und sind seitdem nicht nur in der Anti-Choice-Bewegung verbreitet (vgl. Sanders et al. 2014, 19). Johannes Paul der II. beschrieb im Evangelium Vitae 1995 den „dramatischen Kampf zwischen der ‚Kultur des Lebens‘ und der ‚Kultur des Todes‘“, in dem eine „kulturelle Wende“ herbeigeführt werden müsse und eine „neue Kultur des Lebens“ aufgebaut werden solle. Diese von ihm propagierte „Kultur des Todes“ sei u. a. durch die „perversen Freiheitsvorstellungen“, zu denen auch das Recht auf Abtreibung, Kindstötung und „Euthanasie“ gehöre, gekennzeichnet und werde von „starken kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Strömungen“ der leistungsorientierten Gesellschaft gefördert. Die von Johannes Paul II. ausgeführten Argumentationen lassen sich heute bei radikalen AbtreibungsgegnerInnen zahlreich wiederfinden. So greift auch Kristijan Aufiero (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) in seiner Rede beim „Münchener Marsch fürs Leben“ die sog. „Kultur des Lebens“ auf und ruft dazu auf, diese mittels einer gemeinsamen Bewegung zu verbreiten:



Die Anti-Choice-Szene hat zum „Kulturkampf“ aufgerufen. Credits: Lina Dahm

„Werdet Lifefluencer. Werdet hier und heute Botschafter für die Kultur des Lebens und zur Verkündigung des Evangeliums des Lebens. Wir werden euch begleiten und euch dabei unterstützen und gemeinsam eine Bewegung aufbauen und die Kultur dieser Zeit erneuern“
Kristijan Aufiero, Rede beim Münchener Marsch fürs Leben 2023

In seiner Rede zitiert er am Ende zudem einen Satz aus eben jenem Evangelium Vitae von Johannes Paul II. und ruft nochmals dazu auf den „Kampf für diese neue Kultur des Lebens und der Wahrheit heute zu beginnen“. Das Verständnis der Anti-Choice-Bewegung, wie dieser sog. „Kulturkampf“ geführt werden soll, wird u. a. auch bei einem Vortrag von Paul Cullen (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) 2016 beim „Lebensrecht-Forum“ sehr deutlich:

„Wir müssen diesen Kulturkampf führen, nicht den politischen Kampf, weil Politik stromabwärts von Kultur liegt [...] Wir sind im Recht. Unsere Gegner sind es nicht. Wir wollen daher nicht beschwichtigen, sondern polarisieren.“
Paul Cullen, Vortrag beim Lebensrechtforum 2016

Es wird deutlich, dass es bei diesem propagierten „Kulturkampf“ darum geht, kulturelle Hegemonie [»] und gesellschaftliche Deutungshoheit zu erlangen. Eike Sanders, Ulli Jentsch und Felix Hansen arbeiten in ihrem Buch „Deutschland treibt sich ab“ vier Argumentationslinien des sog. „Kulturkampfes“ der Anti-Choice-Bewegung heraus, die im Buch „Kulturkampf und Gewissen“ von Eike Sanders, Kirsten Achtelik und Ulli Jentsch weiter ausgeführt werden. An diesen Argumentationslinien werden die ideologischen Elemente des Weltbilds der Anti-Choice-Bewegung sehr deutlich, weswegen wir diese im Folgenden zusammenfassend vorstellen wollen.

VERTEIDIGUNG DER ANGEBLICH "NATÜRLICHEN" ZWEGESCHLECHTLICHEN ORDNUNG UND DER SEXUALMORAL

„Ne Frau, die das [einen Schwangerschaftsabbruch] tut, ist ja ganz getrennt von sich. Die kann nicht mehr fühlen, wie kostbar es ist, Frau zu sein.“

Gabriele Kuby beim Münchner Marsch fürs Leben gegenüber Auf1

Zentral für die Argumentation der Anti-Choice-Bewegung ist die Vorstellung einer „natürlichen“ Zweigeschlechtlichkeit verknüpft mit dem Bild der heterosexuellen Kleinfamilie als „einzig wahre Form“ von Familie und Partnerschaft. Mit der Vorstellung von zwei „natürlichen“ und von Grund auf unterschiedlichen Geschlechtern



Die antifeministische Publizistin Gabriele Kuby beim „Marsch fürs Leben“ in München. Credits: Lina Dahm

geht auch eine klare, vermeintlich „natürliche“ Rollenvorstellungen einher. So liegt es in der angeblichen „Natur“ der Frau, Mutter zu werden und Kinder bekommen zu wollen. Sehr deutlich wird diese Vorstellung z. B. bei den jährlich beim „Münchner Marsch fürs Leben“ verwendeten Schildern mit der Aufschrift „Mutter werden – mehr Frau sein geht nicht“. Wie bei Gabriele Kubys (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) Aussage oben sichtbar wird, schließt diese scheinbare Untrennbarkeit von Frau und Mutter, die Möglichkeit komplett aus, Frauen könnten sich „freiwillig“ gegen ein Kind entscheiden. Eine Frau muss in der Vorstellung der AbtreibungsgegnerInnen durch äußere Umstände oder den an der Schwangerschaft beteiligten Männern zur Abtreibung gezwungen oder gedrängt werden, da es überhaupt nicht möglich sei, dass sie sich selbst dafür entscheidet.

Dies bildet auch die Grundlage dafür, sich als frauenfreundlich zu inszenieren und für Frauenrechte, wie das Recht auf Leben der Mutterrolle einzutreten (vgl. Sanders et al. 2014, 22ff.). So solle die Frau selbstbestimmt entscheiden können, wodurch sie sich – in ihrer Vorstellung – immer für ein Kind entscheiden würde. So lassen sich auch auf etlichen Instagram-Kanälen wie BVL, ALfA oder JfdL (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) Postings zum 8. März finden. Postings wie beispielsweise von „sundaysforlife“ (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) mit „Frauenrechte beginnen im Mutterleib“ (Instagramkanal 08.03.23) oder von „ProLife Europe“ (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) mit „Abortion is the ultimate exploitation of women“ (Instagramkanal 09.03.23) sind bezeichnend für diese Argumentation. Männer stehen dabei weit weniger im Fokus als Frauen. Als Verursacher von Abtreibungen stellen sie aber ein mögliches Feindbild dar. So sagte bspw. Theresa Habsburg in ihrer Rede beim „Münchner Marsch fürs Leben“ 2022:

„Es gibt leider auch viele Männer, die sich scheinheilig als Feministen bezeichnen, um den Frauen die Pille und die Abtreibung als Symbol der Emanzipation und ihrer Freiheit zu verkaufen.“

Theresa Habsburg, Rede beim Münchner Marsch fürs Leben 2022

Darüber hinaus werden Männer in erster Linie in ihrer angeblich „natürlichen“ Rolle als potenzielle Väter und Beschützer der Familie adressiert. Sie sollen Verantwortung übernehmen und die Entscheidung nicht allein der Frau überlassen, wie Theresa Habsburg auch in ihrer Rede ausführte. So werden auch beim „Münchner Marsch fürs Leben“ jährlich Schilder mit der Aufschrift „Väter werden durch Liebe zu Helden“ mitgeführt. Auch Gabriele Kuby geht dort in einem Interview auf die Rolle der Männer ein. Sie macht den Feminismus dafür verantwortlich, dass Männer ihre Rolle nicht mehr wahrnehmen und sich in der Debatte um Schwangerschaftsabbrüche kaum beteiligen. Sie beschreibt die Rolle, die Männer übernehmen sollen:

„Aber wir wollen unbedingt, dass die Männer wieder Väter werden, die als Männer Verantwortung übernehmen und zu ihren Kindern stehen und der Frau die Sicherheit geben und sagen, ja, wir machen das zusammen.“

Gabriele Kuby beim Münchner Marsch fürs Leben gegenüber Auf1

Hier wird deutlich, dass es nicht darum geht, die Frau in ihrer Entscheidung zu unterstützen, sondern sie dazu zu bringen, den Fötus auszutragen. Verbunden mit der Vorstellung einer „natürlichen“, zweigeschlechtlichen Ordnung und den darin zugewiesenen Geschlechterrollen ist auch das Bild der traditionellen Kleinfamilie. Dabei wird Heterosexualität als „natürlich“ angenommen und alles davon Abweichende abgelehnt. Auf die mit dieser Vorstellung einhergehende Queer- und Transfeindlichkeit kommen wir weiter unten nochmal zu sprechen. Die traditionelle Familie wird als die einzige, richtige Option angesehen, denn eine andere Wahl würde immer mit einem Schaden für die Kinder einhergehen (vgl. Sanders et al. 2014, 26f.).

So ist auch logisch, dass damit verbunden auch eine restriktive Sexualmoral vertreten wird. So ist die Ehe für die Anti-Choice-Bewegung der einzige Ort, an dem Sexualität stattfinden sollte – natürlich immer mit dem Zweck der Reproduktion (vgl. Sanders et al. 2018, 28). Nach ihrer Vorstellung soll Sexualität nicht dem Lustgewinn

dienen, sondern familienorientiert sein, da Sexualität nur vor dem Hintergrund der Reproduktion ausgeübt werden sollte. So sagte z. B. Christiane Lambrecht von den „Christdemokraten für das Leben“ (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) beim „Münchener Marsch für Leben“ 2022 gegenüber Auf1:

„Jeder, der Sex hat, muss damit rechnen, dass ein Baby entsteht. [...] und ein Kind sollte ja nur dann entstehen, wenn ein Nest gebaut ist, das heißt, wenn Mann und Frau sagen, ja wir gehören zusammen, am besten heiraten sie, [...] Und das ist sicherlich, wie ich schon sagte, in der Gesellschaft, durch diese Sexualerziehung in den Schulen, die völlig die Fortpflanzung und den Liebesgedanken los-, voneinander getrennt haben“

Christiane Lambrecht beim Münchener Marsch fürs Leben 2022 gegenüber Auf1

Oft wird in diesem Zuge eine auf Lust und Befriedigung ausgerichtete Sexualität mit dem Bild einer unverantwortlich und unkontrolliert Sex habenden Frau verknüpft, die dann abtreibt und psychisch krank wird. Schon allein an dieser Argumentationslinie lässt sich der Antifeminismus der Anti-Choice-Bewegung deutlich erkennen. So sind die Themen Sexualität, Mutterschaft und heterosexuelle Kleinfamilie zentrale Charakteristika des Antifeminismus (vgl. Blum 2019, 108f.). Aber auch bei der Anti-Choice-Bewegung wird die Verschiebung antifeministischer Diskurse hin zu „antigenderistischen“ deutlich, in denen nicht mehr nur die Frauenbewegung und ihre Errungenschaften das Feindbild darstellen, sondern die Geschlechterforschung und das dekonstruktivistische Geschlechterverständnis als Ideologie diskreditiert werden (vgl. Maihofer/Schutzbach 2015, 202). In diesem Zuge werden vor allem queer-feministische Kämpfe als Gefahr für die eigenen Werte und Strukturen angesehen. Die erkämpfte – von Reproduktion und Ehe abgekoppelte – Form von Sexualität wird u. a. als Grund dafür bezeichnet, dass Abtreibungen heute sozusagen straffrei seien (vgl. Sanders et al. 2014, 27).

„BERUFUNG AUF GOTT“ UND DIE VISION EINES CHRISTLICHEN STAATES

„Und deshalb bitte, lasst uns Schwangere in Not, ihre ungeborenen Kinder und ihre Familien vor der Abtreibung bewahren, indem wir das ganze Potential der christlichen Nächstenliebe entfesseln. Machen wir uns heute auf den Weg der Erneuerung Europas in Jesus Christus“

Kristijan Aufiero, Rede beim Münchener Marsch fürs Leben 2023

Wie bisher bereits deutlich wurde, beruft sich die Anti-Choice-Bewegung häufig auf christliche Argumentationen. Nicht verwunderlich, wenn der Hauptteil der Aktiven dem christlichen Fundamentalismus zuzuordnen ist und die Mehrheit der AbtreibungsgegnerInnen in christlichen Gemeinden unterschiedlicher Kon-

fessionen organisiert sind. So dient v. a. auch die gemeinsame christliche Praxis als verbindender Moment, gemeinsame Gottesdienste sind z. B. integraler Bestandteil jedes Marsches, nicht nur in München. Aber auch die Berufung auf und Präsenz von christlichen Autoritäten ist dominant (vgl. Sanders et al. 2018, 31f.). So sprach bspw. beim „Münchener Marsch für Leben“ bereits zweimal Pater Johannes von den Passionisten aus München Pasing. 2023 wurde zudem ein gefaktes Grußwort von Kardinal Marx verlesen, welches durch die gute Arbeit der Journalist*innen Lina Dahm und Robert Andreasch glücklicherweise aufflog, aber bezeichnend dafür ist, welcher Wert einem solchen beigemessen wird. Die christliche Praxis wird zudem auch besonders bei den von Wolfgang Hering (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) organisierten „1000-Kreuz-Märschen“ sichtbar,

bei denen AbtreibungsgegnerInnen betend für die angeblich täglich 1000 abgetriebenen Föten mit weißen Kreuzen durch die Stadt laufen. Aber auch an den oben bereits beschriebenen expliziten christlichen Argumentationen und der dominanten Erzählung einer, die Gesellschaft bestimmenden „Kultur des Todes“ zeigt sich die Rolle des christlichen Glaubens in der sogenannten „Lebensschutz“-Bewegung (vgl. Sanders et al. 2018, 31f.). Auch Matt Britton (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) betitelt den Kampf der Anti-Choice-Bewegung in seiner Rede beim „Münchener Marsch fürs Leben“ 2023 als Kampf gegen den Teufel:

„It's not just them, we're not fighting Antifa, we are fighting anarchy, we are fighting the evil one, we are fighting the devil. And that's why you are marching“

Matt Britton, Rede beim Münchener Marsch fürs Leben 2023

Abgesehen von klassischen christlichen Argumentationen ist insb. auch die Vision einer Gesellschaft, die das Religiöse zur Staatsmaxime macht, ein zentraler Bestandteil des Weltbildes der Anti-Choice-Bewegung. Der derzeitige Staat wird abgelehnt, da er nicht ihren Vorstellungen entspricht. Insb. im Hinblick auf eine staatliche Verankerung von Diversität als Bestandteil der Kindererziehung oder der gleichgeschlechtlichen Ehe wird der Staat bekämpft. Andererseits fordern AbtreibungsgegnerInnen jedoch auch mehr staatliche Eingriffe im Hinblick auf ihre Forderungen. So sollen Schwangerschaftsabbrüche verboten oder Schwangerschaftsabbruch durchführende Ärzt*innen bestraft werden (vgl. Sanders et al. 2014, 31f.). Besonders deutlich zeigt sich in Matt Brittons Rede, dass Gott als die höchste Instanz angesehen wird, die über allem insb. auch über den staatlichen Einrichtungen steht:



Die christliche Praxis von AbtreibungsgegnerInnen wird besonders bei den „1000-Kreuz-Märschen“ sichtbar. Credits: Lina Dahm

„But I am here to tell you: Praise be to God almighty, Ad maiorem Dei gloriam – all the glory to god! Praise be to God almighty – that last year in June our Supreme Court, you know they are not supreme, you can't put on a robe and call yourself supreme. God is supreme but our Supreme Court calls themselves Supreme, so does yours“

Matt Britton, Rede beim Münchner Marsch fürs Leben 2023

Die Forderung nach einem christlichen Staat und nach der Ausrichtung der Gesetze nach Gottes Geboten macht sehr deutlich, wie das

Weltbild der Anti-Choice-Bewegung grundsätzlich antidemokratisch und antipluralistisch ist (vgl. Sanders et al. 2014, 31).

„DIE BESCHWÖRUNG EINER CHRISTLICH BIS VOLKISCH DEFINIERTEN DEMOGRAPHISCHEN KRISE“

„Das Volk stirbt im Mutterleib“

Tobias B. Ottmar 2005 im Lebensforum – Zeitschrift der ALfA



Nicht nur AbtreibungsgegnerInnen beschwören gerne eine demografische Krise. Credits: Lina Dahm

Eine weitere Argumentationslinie der Anti-Choice-Bewegung, die v. a. auch von der „Neuen Rechten“ [»] verfolgt wird, ist die Beschwörung einer demografischen Krise, welche die Existenz des deutschen Volkes oder des Christentums bedrohe. Diese werde insb. durch die geringen Geburtenzahlen, die scheinbar hohe Zahl an Schwangerschaftsabbrüchen und teils auch durch die zunehmende Einwanderung verursacht. Entgegen jeder Realität wird der „Untergang des christlichen Abendlandes“ konstruiert und Christ*innen als verfolgte Minderheit inszeniert. Das angeblich bedrohte Christentum müsse verteidigt werden. Deutlich wird diese Konstruktion in einem Post der „AfD Hessen“ 2017:

„In Deutschland wird es wieder gefährlich, ein Kreuz zu tragen“

AfD Hessen

Die Argumentation geht jedoch teilweise auch noch weiter. Insb. von der „Neuen Rechten“ werden die Ursachen für die Behauptung, dass „deutsche Volk“ würde aussterben, beim Rückgang der Natalität und bei der „massenhaften Einwanderung“ ausgemacht. Auch der Feminismus wird hier zum Feindbild, sei er doch verantwortlich für die „Auflösung der Familie“ und den „Zeugungs- und Gebärstreik“, in dem sich die deutschen Frauen befinden würden (vgl. Sanders et al. 2014, 38ff.). Dabei wird nicht nur die „massenhafte Einwanderung“ als Bedrohung für das „deutsche Volk“ angesehen, sondern auch die Geburtenzahlen jener, die diesem imaginierten „Volk“ aus ihrer Sicht nicht angehören. Diese Argumentationslinie schließt offensichtlich an den antisemitischen Verschwörungsmythos des „Großen Austausches“ [»] an:

„Einwanderung findet bei uns ja längst nicht mehr über die Grenzen, sondern über die Kreißsäle statt“

Interview mit Theodor Schmidt-Kaller, 2010 in der Jungen Freiheit

Auch wenn radikale AbtreibungsgegnerInnen sich nicht der gleichen radikalen Rhetorik bedienen, wie andere Teile der extremen Rechten, werden bspw. auch beim Slogan von „Kaleb e.V.“ – ein Anti-Choice-Verein, gegründet 1990 in Leipzig – eindeutig rhetorische Bezüge zu

Thilo Sarrazin deutlich, welcher durch sein Buch „Deutschland schafft sich ab“ viele Positionen der „Neuen Rechten“ populärer gemacht hat: „Deutschland treibt sich ab“ (z. B. Gerlind Elsner 2011, damals Vereinsvorsitzende von Kaleb e.V.)

Sehr konkret bezieht sich auch Gabriele Kuby auf Thilo Sarrazin in einem Artikel 2014 (Magazin „Z für Zukunft“). Sie empfiehlt sein Buch als Quelle, um die mit der sogenannten „Kultur des Todes“ angeblich einhergehenden Folgen, wie die sinkenden europäischen Geburtenraten sowie die imaginierte Bedrohung Deutschlands durch einen wachsenden islamischen Bevölkerungsanteil zu verstehen (vgl. Sanders et al. 2014, 42). Trotz des scheinbaren Grundsatzes der Anti-Choice-Bewegung für das Lebensrecht aller Menschen zu sein, „geht es dann eben doch einigen sehr deutlich um die Frage, wessen Kinder zur Welt kommen. [...] Es geht in den Aussagen der extrem rechten ‚Natalisten‘ ebenso wie bei Kuby klar darum, dass einige Kinder einen höheren Wert in ihrer Welt haben als andere: Sie müssen schon weiß, deutsch und christlich sein, um Deutschland zu retten“ (Sanders et al. 2014, 42).

Besonders häufig taucht die Argumentation auf, Schwangerschaftsabbrüche wären für den aktuellen Fachkräftemangel verantwortlich. So wurden z. B. 2023 Flyer über Dr. Stapf – einer der wenigen Ärzt*innen, die in München Schwangerschaftsabbrüche durchführen – mit der Aufschrift „Friedrich Stapf schlachtet Fachkräfte vor der Geburt in München“, verteilt. Auch Silja Fichtner sprach in einem Mobilisierungsvideo für den „Münchner Marsch fürs Leben“ 2023 auf Instagram über die bedrohte Zukunft Deutschlands, welche durch das Verbot von Abtreibungen gesichert werden könne:

„Fachkräftemangel, Erodierung der sozialen Sicherungssysteme. Abtreibung hat auch ganz konkrete, verheerende ökonomische Konsequenzen. Hören wir auf die Zukunft unseres Landes zu töten. Hören wir auf, Ungeborene zu töten“

Silja Fichtner, Reel Instagramkanal muenchnermarschfursleben

Diese Beschwörung einer „demografischen Krise“ ist nach Ulli Jentsch eine der beiden Ar-

gumentationslinien, „bei denen die ‚Lebensschutz‘-Bewegung und die ‚Neue Rechte‘ zusammenfallen und sich gegenseitig verstärken“ (Jentsch 2016, 102). Nicht nur hier wird die extrem rechte Ideologie [»] der Anti-Choice-Bewegung sichtbar, auch die nächste Argumentationslinie macht dies mehr als deutlich.

ANGRIFF AUF DEN WERTEVERFALL DURCH „DIE 68ER“, INSBESONDERE DEN FEMINISMUS UND DIE SOG. „GENDER-IDEOLOGIE“

„[...] wenn wir nicht mehr glauben, dass wir von einem guten Gott gewollt und nach seinem eigenen Bild ungleicher Würde geschaffen sind, dann stürzen wir in die Barbarei und nennen es Fortschritt.“

Gabriele Kuby, Rede beim Münchner Marsch fürs Leben 2022

Die Ideologie der Anti-Choice-Bewegung ist – wie oben bereits angedeutet – geprägt von dem Ziel der Retraditionalisierung gesellschaftlicher Normen und der Wiederherstellung vergangener Zustände. In dieser Folge ist es nicht verwunderlich, dass sie gesellschaftliche Umbrüche ablehnen oder sich von ihnen bedroht fühlen. Das zeigt sich auch in ihrer Entstehungsgeschichte als Gegenbewegung zu den feministischen Kämpfen der 68er. Für die Anti-Choice-Bewegung „verkörpert die moderne Gesellschaft v. a. Materialismus, Profitdenken, Hedonismus und Egoismus – alles Schlagworte, die verantwortlich für die ‚Entwertung‘ von Familien und ‚dem menschlichen Leben an sich‘ seien“ (Sanders et al. 2014, 33). Begonnen hat dieser imaginierte Werteverfall und die Entstehung ihrer Feindbilder für die AbtreibungsgegnerInnen mit den feministischen Kämpfen Ende der 60er Jahre, mit denen insb. die Feindbilder Materialismus und Feminismus entstehen. Der Materialismus,

der alles Wirkliche als Materie interpretiert und ohne Gott o. Ä. auskommt sowie der Kommunismus, welcher Gott leugnet, werden als irrende Ideologien abgelehnt und bekämpft (vgl. Sanders et al. 2014, 34). Insbesondere der Feminismus ist jedoch zum zentralen Feindbild radikaler AbtreibungsgegnerInnen geworden:

„Das ist halt alles eine Folge vom Feminismus, der den Frauen die Lüge verkauft, dass sie frei sind, wenn sie ihr eigenes Kind töten können. [...] die Frauen akzeptieren ja garnichtmehr den Mann in seiner Verantwortung“

Gabriele Kuby beim Münchner Marsch fürs Leben gegenüber Auf1

Ein dezidiertes Antifeminismus ist neben dem sog. „Lebensschutz“ ein zentraler ideologischer Bestandteil. So wird der Feminismus nicht nur – wie oben bereits beschrieben – als Grund für die sog. „demografische Krise“ ausgemacht, sondern auch dafür verantwortlich gemacht, dass eine Vielzahl an Frauen unglücklich seien und zahlreiche Föten abgetrieben werden. Ganz zu schweigen vom angeblichen Verlust der „natürlichen“ Rolle des Mannes als Versorger seiner Familie. V. a. in den letzten beiden Jahrzehnten erweiterte sich das Feindbild und insb. Trans- und Queerfeindlichkeit wurden lauter (vgl. Sanders et al. 2014, 35f.). V. a. durch die Kämpfe und Errungenschaften des Dritte-Welle-(Queer-)Feminismus, die angebliche Gefahr durch die sog. „Gender-Ideologie“ und die Imagination der Auflösung der Geschlechtsidentitäten, ist die LGBTIQ-Bewegung [»] als Repräsentantin einer reproduktionsunabhängigen und damit „unmoralischen“ und „unnatürlichen“ Sexualmoral zum Feindbild geworden. Damit einher ging bspw. auch das Engagement gegen die Verankerung von sexueller Vielfalt in den Lehrplänen für schulischen Sexualunterricht (vgl. Sanders et al. 2018, 29f.). Der Kampf um heteronormative [»] Hegemonie und die Dämonisierung von Gender [»] und sexueller Vielfalt mittels der Chiffre „Kind“, die als moralische Waffe dient (vgl. Schmincke 2015, 94), zählt auch in München zum Betätigungsfeld radikaler AbtreibungsgegnerInnen. So organisierte der Verein „Stimme der Stillen e.V.“ (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) im Juni 2023 eine Kundgebung gegen eine Lesung

von zwei Drag-Künstler*innen und einer jungen Transautorin in der Münchner Stadtbibliothek Bogenhausen. Die Gebetsaktion stand unter folgendem Motto: „Schutz der Kinder vor Ideologie und Sexualisierung“ (Instapost Münchner Marsch fürs Leben 05.06.2023).

Besonders bei diesem Anlass wurde deutlich, dass dieses Feindbild eines der antifeministischen Themenfelder ist, unter welchem sich unterschiedliche rechte AkteurInnen sammeln können und sich „im Sinne der Kinder“ zusammenschließen. So meldeten neben der Stimme der Stillen e.V. auch die AfD sowie das Spektrum der PandemieeugnerInnen Kundgebungen an. Glücklicherweise fand auch eine große Kundgebung in Solidarität mit der Lesung und gegen queer- und transfeindliche Hetze statt. Die Lesung konnte zum Glück stattfinden, jedoch leider ohne die Autorin, welche wegen zahlreichen Bedrohungen ihre Teilnahme an der Lesung absagte.

VERSCHWÖRUNGS-IDEOLOGISCHE UND ANTISEMITISCHE ARGUMENTATIONSLINIEN

Das Feindbild „68er“-Bewegung und damit verbundene Feindbilder dienen dabei als Chiffren für eine imaginierte Macht einer linken Elite in Gesellschaft und Staat, welche verantwortlich für den Umbau der Gesellschaft hin zu Individualismus und weg von christlichen Werten sei. An diesem Punkt werden auch verschwörungsideologische Argumentationsmuster deutlich sichtbar. Nicht selten wird von einer „Abtreibungs- und Euthanasieobby“ gesprochen, welche u. a. zusammen mit der Pharmaindustrie hinter dem Kampf für ein Recht auf Schwangerschaftsabbrüche stecken solle (vgl. Sanders et al. 2014, 37). Auch bei dieser Argumentationslinie wird die Trans-, Homo- und Queerfeindlichkeit der Anti-Choice-Bewegung deutlich, wenn sie LGBTIQ-Menschen und Frauen als mächtige „Homo-Lobby“ darstellen, welche Geschlechtsidentitäten auflösen und eine lustorientierte, reproduktionsunabhängige Sexualmoral ver-

breiten will (vgl. Sanders et al. 2018, 29f.). Dieser Verschwörungsmythos wird auch in der Rede des erzkatholischen und reaktionären Aktivisten Alexander Tschugguel sehr deutlich:

„Die EU betreibt mehrere Abtreibungslobby-Vereine. In Deutschland gibt es mehrere Abtreibungslobby-Vereine [...] In diese Abtreibungslobby-Vereine fließen Milliarden, Milliarden an Dollar weltweit. Milliarden an Dollar. Das heißt, wenn irgendwer von ihnen glaubt, dass die Bevölkerung sich natürlich dazu entwickelt hat, immer mehr ihre Kinder umzubringen, ihre eigenen, dann muss ich sie leider darüber aufklären, das ist falsch, das ist eine Lüge.“

Alexander Tschugguel, Rede beim Münchner Marsch fürs Leben 2021

Bei dieser Argumentationslinie werden zentrale Aspekte verschwörungsideologischer Erzählungen, wie die duale Aufteilung in Gut und Böse, der Intentionalismus – alles sei geplant – und der Okkultismus – es gäbe eine Verschwörung im Geheimen – sichtbar. Radikale AbtreibungsgegnerInnen inszenieren sich dadurch als unterdrückte, „gute“ Minderheit im Kampf gegen „das Böse“. Auch Theresa Habsburg sprach in ihrer Rede 2022 von der Abtreibungsindustrie, welche die Frauen kontrollieren würde:

„Aber beim Thema Abtreibung muss man eigentlich nur dem Geldstrom folgen, um zu sehen, wer wirklich die Frauen kontrollieren will. Und das führt uns direkt zur Abtreibungsindustrie. Es ist gar nicht zu unterschätzen, unter was für einem Bann Firmen wie Planned Parenthood die Welt gelegt haben.“

Theresa Habsburg, Rede beim Münchner Marsch fürs Leben 2022

Die verschwörungsideologischen Argumentationen beschränken sich jedoch nicht nur auf den Feminismus und die 68er-Bewegung. So zeigt sich in einer Aussage von Gabriele Kuby bspw. ein weiterer Verschwörungsmythos:

„Wir leben in einer Zeit, in der die Angst immer mehr geschürt wird, mit den ganzen Themen, mit Corona. Das konnte alles so durchgehen, weil Angst Angst Angst Angst verbreitet wird, auch wenn es noch so lügenhaft war.“

Gabriele Kuby beim Münchner Marsch fürs Leben gegenüber Auf1

Die mit diesem Mythos verbundene Imagination eines polit-medialen Establishments, das alles – auch die Presse – lenken würde, ist untrennbar verbunden mit der antisemitischen Erzählung, dieses sei durch Juden*Jüdinnen kontrolliert und gelenkt. Dieser Verschwörungsmythos und weitere antisemitische Narrative zeigen sich auch nochmal sehr klar in einem Zitat von Paul Cullen aus seinem Vortrag beim „Lebensrechtforum“ 2016:

„Unsere Gegner haben also das gesamte polit-mediale Establishment, fast die gesamte Unterhaltungsindustrie und die Dinosaurier-Medien auf ihrer Seite. Dazu noch große Teile der Wirtschaft, mächtige Finanzinteressen wie die Soros-Stiftung, Chuck Feeney's Atlantic Philanthropies, die Bill und Melinda Gates-Stiftung, große Teile der Kirchen und nicht zuletzt das Bildungssystem, insbesondere die Universitäten. [...] Die Abtreibungs- und Euthanasie-Lobby wird von mächtigen Finanzinteressen unterstützt. Der Spekulant und Strippenzieher Georg Soros gilt als einer der reichsten Männer der Welt.“

Paul Cullen 2016, Vortrag beim Lebensrechtforum in Kassel

Seine Argumentation ist nicht nur verschwörungsideologisch, sondern baut auch ganz klar auf antisemitischen Narrativen auf. So zeigen sich in seiner Aussage, neben dem Verschwö-

rungsmythos der jüdischen Weltverschwörung, weitere antisemitische Verschwörungserzählungen. George Soros als vermeintlicher Strippenzieher ist eine verbreitete antisemitische Chiffre, die sehr häufig in verschwörungsideologischen Erzählungen auftaucht. So muss nicht offen gesagt werden, dass hinter der sog. „Abtreibungs- und Euthanasielobby“ Juden*Jüdinnen stehen würden, da es ausreicht, diesen einen Namen zu nennen (vgl. Kreuzmann 2023, 71). Zudem ist der Begriff der „Euthanasie-Lobby“ – welcher relativ häufig von AbtreibungsgegnerInnen verwendet wird – grundsätzlich ein Holocaust-relativierender und antisemitischer Kampfbegriff. An diesem Zitat lassen sich sicherlich noch weitere verschwörungsideologische und antisemitische Argumentationsmuster ausmachen, dies würde an dieser Stelle jedoch zu weit gehen. Weitere Informationen gibt es bspw. in einem Kapitel des von einer Leipziger Recherchecrew 2022 herausgegebenen Zines „Hätt' Maria abgetrieben“, welches sie Paul Cullen und Verschwörungsideologien im „Lebensschutz“ widmen.

Ganz abgesehen von den grundsätzlichen Ähnlichkeiten und Verschränkungen von Antifeminismus und Antisemitismus, auf welche wir an dieser Stelle auch nicht weiter eingehen können, wird abermals deutlich, dass die Anti-Choice-Bewegung nicht isoliert zu betrachten ist, sondern als Teil der (extremen) Rechten. Es hat sich mehrmals gezeigt, dass das Weltbild der Anti-Choice-Szene nicht nur antifeministisch ist, sondern auch mit zahlreichen anderen Ungleichheitsideologien zusammenhängt. So beschreibt auch Rebekka Blum diesen Aspekt als ein Definitionsmerkmal des Antifeminismus, welcher eng verbunden ist mit anderen Ungleichheitsideologien, insb. des Antisemitismus, der Homo- und Transfeindlichkeit und des Rassismus (vgl. Blum 2019, 110). Deswegen ist es wichtig, die verschiedenen Ideologien der Ungleichwertigkeit nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern ihr Ineinandewirken zu verstehen, um sich den antiemanzipatorischen Bestrebungen radikaler AbtreibungsgegnerInnen aktiv entgegenstellen zu können (vgl. Kreuzmann 2023, 72).

ENTWICKLUNG DER ANTI-CHOICE-BEWEGUNG IN DER BRD – EIN KURZER ÜBERBLICK



eine zunehmende Pluralisierung der Szene begleitet. So gründeten sich in dieser Zeit bspw. die „Juristenvereinigung Lebensrecht“ (1984), „Ärzte für das Leben“ (1991) oder die „Christdemokraten für das Leben“ (1985) (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen). Die Pluralisierung führte auch zur Ausweitung der Anti-Choice-Bewegung in das eindeutig extrem rechte Spektrum.

1990ER

Immer wenn feministische Debatten um reproduktive Selbstbestimmung und den §218 StGB (s. Kap./ Feministischer Widerstand: Weg mit §218-Historie) Fahrt aufnehmen, werden auch AbtreibungsgegnerInnen aktiver. Die Anti-Choice-Bewegung ist daher als Gegenbewegung zu feministischen Kämpfen zu verstehen – ihr antifeministischer Kern wird von Beginn an deutlich.

Die Wiedervereinigung machte eine Neuregelung des §218 StGB nötig. Zu diesem Zeitpunkt trat die personell gut aufgestellte Anti-Choice-Bewegung bereits professionell auf und konnte in dieser Phase als etablierter Akteur vehement in die Debatten um das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche einwirken. Nach der Verabschiedung der Fristenlösung im Jahr 1995, die gemeinhin als „Kompromiss“ bezeichnet wird, kehrte zunächst Ruhe in die Debatten ein.

AB DEN 1920ERN

Entstehung der Anti-Choice-Bewegung in Wechselwirkung mit feministischen Kämpfen um Emanzipation und Selbstbestimmung.

AB DEN 1990ERN

Die Anti-Choice-Bewegung weitet ihren Aktionsradius aus und bespielt nun auch Themen wie Pränataldiagnostik (PND), Präimplantationsdiagnostik (PID), Embryonenforschung, selektive Schwangerschaftsabbrüche und Organspende.

1960ER

Formierung von Anti-Choice-AkteurInnen in Europa und den USA als Reaktion auf feministische Kämpfe um das Recht auf Schwangerschaftsabbruch.

2001

Gründung des „Bundesverband Lebensrecht“ (BVL) (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen).

1971

Gründung der ersten Anti-Choice-Gruppen Europas in der Schweiz, wie z. B. „Ja zum Leben“

2002

Erster Vorläufer des „Marsch für das Leben“ in Berlin, welcher seit 2008 jährlich stattfindet. In den darauffolgenden Jahren tauchen weitere Märsche auf: 2008 der erste „1000-Kreuzemarsch“ in München, später auch in Münster und Salzburg, 2010 der „Schweigemarsch für das Leben“ in Annaberg-Buchholz, 2021 der „Marsch fürs Leben“ in München und 2023 auch ein „Marsch für das Leben“ in Köln.

1970ER

Gründung zahlreicher deutscher Anti-Choice-Vereine, wie z. B. ALfA (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen).

1980ER

Verschärfung des öffentlichen Diskurses um die Verschärfung bzw. Liberalisierung des §218 StGB. Ein Höhepunkt der Anti-Choice-Aktivitäten stellte 1980 eine Demonstration gegen das geplante Beratungs- und Abtreibungszentrum in Essen mit über 20.000 Teilnehmenden dar. Diese Phase wurde von einer Welle der Neugründungen von Anti-Choice-Vereinen durch

HEUTE

Mindestens 60 explizite „Lebensschutz“-Gruppen in Deutschland, ca. die Hälfte betreiben Informations- und Lobbyarbeit, die andere Hälfte bietet (persönliche oder telefonische) Schwangeren-Beratungen ohne Beratungsschein an.

ZAHLEN & STATISTIK

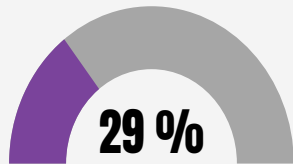
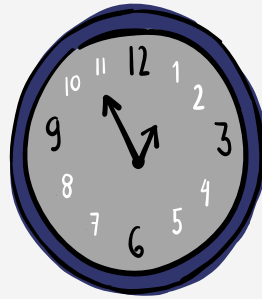
Schwangerschaftsabbrüche

Schluss mit Mythen und falschen Behauptungen.
Unsere Gesellschaft sollte aufhören so zu tun, als sei ein Schwangerschaftsabbruch ein seltener, abnormaler Eingriff.
Die Statistik beweist deutlich das Gegenteil.

INFO 1

2021 wurden in Deutschland 94.596 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt.
Bei 365 Tagen im Jahr sind das ca. 260 Abbrüche pro Tag.
Das entspricht einem Schwangerschaftsabbruch alle

6 Minuten



INFO 2

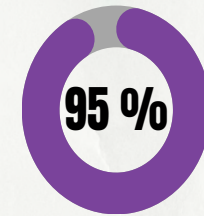
29% aller Schwangerschaften weltweit enden in einem Schwangerschaftsabbruch.

INFO 3



Jedes Jahr werden schätzungsweise mehr als 25 Millionen Schwangerschaften unsicher abgebrochen und mehr als 22.800 Frauen und Mädchen sterben an den Folgen.

INFO 4



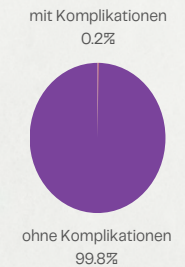
95 Prozent der Frauen sind auch drei Jahre nach einem Schwangerschaftsabbruch sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

INFO 5



59% der Menschen, die eine Schwangerschaft abbrechen haben schon mind. 1 Kind geboren.

INFO 6



Nur bei **1 von 411** Schwangerschaftsabbrüchen traten Komplikationen auf.

INFO 7

Nur **9** von 83 öffentlichen Krankenhäusern in Bayern führen Schwangerschaftsabbrüche nach der Beratungsregelung durch.





SCHWANGER- SCHAFTS- ABBRUCH

Ein ERFAHRUNGS- BERICHT

Kathi, August 2023

Inhaltshinweis: In folgendem Erfahrungsbericht geht es um konkrete Erfahrungen mit Schwangerschaftsabbrüchen, sexualisierte Gewalt und patriarchaler Gesamtscheiße.

Dieser Erfahrungsbericht wurde von mir für dieses Zine geschrieben. Ich hatte mich vor diesem Text nur in einzelnen Gesprächen mit den Abbrüchen beschäftigt, sie nie dezidiert in Kontext miteinander gesetzt. Diesen Text zu schreiben, habe ich lange vor mir hergeschoben, immer eine Ausrede parat, warum genau heute nicht. Wohl wissend, dass es nicht daran liegt, dass ich zu faul bin, sondern hauptsächlich aus Scham und Angst.

Scham, weil ich nicht nur einen, sondern drei Abbrüche hatte und mich damit selbst in feministischen, linken Kreisen unwohl fühle. Und auch wenn ich in diesen Kreisen diesbezüglich nie negative Erfahrungen machen musste – mich zu verurteilen habe ich internalisiert.

Angst vor der Auseinandersetzung mit den Abbrüchen bzw. den Umständen um sie herum, denn sie haben mit Beziehungsabbrüchen zu tun. Beziehungsabbrüchen vor allem zu den Männern, die mit für die Schwangerschaften verantwortlichen waren. Das ist der schmerzhafteste Aspekt an allen drei Abbrüchen und warum sie mich auch noch heute beschäftigen.

Mein Erfahrungsbericht bezieht sich daher inhaltlich auch darauf. Diese drei Männer und ihr Umgang mit ungewollter Schwangerschaft und Abbrüchen. Denn die Abbrüche selbst – 1x operativ, 2x medikamentös – waren für mich auf der physischen Ebene ein unangenehmer medizinischer Eingriff. Es war, wie einen Zahn zu ziehen. Schmerzhaft, aber schnell vorbei und mit Ibuprofen in Schach zu halten. Sie verliefen ohne Komplikationen und auch die Kostenübernahme sowie die Konfliktgespräche waren nicht erwähnenswert schwierig. Sie waren leicht zu bekommen (Großstadt) und inhaltlich unproblematisch.

So fühlt es sich für mich persönlich auch auf der psychischen Ebene an. Ein Abbruch ist eine medizinische Leistung, die dringend notwendig ist, in Anspruch genommen werden darf und allen Frauen auf der Welt zugänglich sein muss.

Dass es aber kein „normaler“ medizinischer Eingriff zu sein scheint, hat mir erst der Umgang meiner Umwelt mit mir bei der Durchführung meiner Abbrüche gezeigt.

Was für mich bei allen drei Abbrüchen auf unterschiedliche Art und Weise sichtbar wurde, ist, wie sich Männer auf mehr oder weniger subtile Art und Weise aus der Verantwortung ziehen. Zwei meiner Abbrüche (mit 18 und mit 29) fanden im Rahmen von sogenannten Affären statt. Ich führte mit den Männern keine romantische Beziehung. Ich weiß nicht, ob die Beziehungsform – die in ihrer offiziellen Lockerheit ein unbeschwertes Entziehen aus der Verantwortung scheinbar ermöglicht – den Umgang der Männer und ihre Versuche mit den Abbrüchen nichts zu tun zu haben, beeinflusste. Mich persönlich beeinflusste die Form auf jeden Fall, denn diese beiden Männer zogen sich ab dem Zeitpunkt der Schwangerschaft aus der Beziehung zu mir zurück und überließen mir die Verantwortung gänzlich alleine.

Die drei Abtreibungen und die Erfahrungen mit den jeweiligen Männern werde ich in drei Blöcken anreißen. Was ich damit vor allem zeigen möchte, sind die unterschiedlichen Modi, mit denen Männer sich aus der Verantwortung stehlen und es den Frauen (in diesem Falle mir, aber an der Stelle traue ich mich zu generalisieren) überlassen, sich um die Konsequenzen zu kümmern. Sie kümmern sich als ungewollt Schwangere um die Abtreibung selbst oder als Nahestehende um die Frauen, die schwanger sind und abtreiben. Denn gekümmert haben sich in allen drei Fällen hauptsächlich Frauen wie meine Mutter oder Genossinnen.

Als ich 18 war, habe ich stark konsumiert, vor allem Cannabis und Alkohol, ab und an Kokain. Ich hatte bis dahin keine romantische Beziehung, aber viele unterschiedliche, wechselnde sexuelle Kontakte, was mir den Ruf eingebracht hatte, den eine Frau mit zu vielen Typen bekommt. **Hure, Schlampe, Wörter gibt es viele, wir alle kennen sie.** Mit diesem Ruf einher geht vor allem sozialer Ausschluss (ausgehend von allen Geschlechtern) und sexuelle Übergriffe (ausgehend von Männern), die ich damals nicht als Übergriffe wahrnahm. Vielleicht, weil ich eigentlich immer berauscht war und meine sexuellen Bedürfnisse nicht kannte. Heute weiß ich, dass mindestens drei versuchte Vergewaltigungen dabei waren, eine von meinem damaligen besten Freund, als ich bei ihm übernachtete. Durch meinen Ruf schien das wohl machbar. Und dann wurde ich schwanger. Jetzt, mit 34 Jahren, kann ich nicht mehr genau rekonstruieren, wie wer was gesagt hat. Ein Satz – vielleicht entspringt er meinem Gefühl, wie ich behandelt wurde und er wurde nie ausgesprochen, vielleicht wurde er es – schwirrt mir durch den Kopf, wenn ich daran zurückdenke: „Verpiss dich, du Nutte“. Ausgesprochen von dem Jungen, von dem ich schwanger war.

Bei der Abtreibung war meine Mutter dabei. Meine Tante war sauer und hielt meiner Mutter enttäuscht vor: „Wie kannst du das deiner Tochter erlauben!“. Der Abbruch fand kurz vor dem Ablauf der Frist statt, ich erzählte allen davon, war unsicher, kotzte mir die Seele aus dem Leib. Der Junge rief am Tag der Abtreibung an, wahrscheinlich hatte seine Mutter ihn gezwungen. Keine meiner Freund*innen fragte nach mir. Ich verließ den Freundeskreis. Ich war vom beliebten Mädchen zur Schlampe ohne Freund*innen geworden. Danach kam nichts mehr. Nur noch Gerüchte kamen auf, wurden mir über viele Ecken zugetragen: „Die prostituiert sich jetzt für Koks“. Techno und Amphetamine füllten die Leere in mir danach hervorragend. Jahre später traf ich einen Freund aus der Zeit auf der Straße wieder, zufällig, er entschuldigte sich für damals.

Der zweite Abbruch erfolgte in einer Beziehung. Die Mutter meines Exfreundes regelte das hauptsächlich für ihn, sie führte die Gespräche mit mir. „Seine Zukunft ist wichtig“, „Ihr seid doch noch so jung, ein Kind passt jetzt noch nicht“. Beim Abbruch war er dann da. Danach folgte viel Streit. Ich fühle mich isoliert und alleine. Er verstand nicht, was los war. Von mir viele Vorwürfe. Gut kann ich mich an diese Zeit nicht erinnern. Die Beziehung lief weiter und zerbrach an anderen Themen.

Der dritte Abbruch (mit knapp 30) fand wieder innerhalb einer Affäre statt. Wie bei den anderen Schwangerschaften verhüteten wir nicht – die Möglichkeit stand im Raum. Er ist im Urlaub, als ich es erfahre. Er hat auch für danach einen Urlaub geplant und möchte diesen auch wahrnehmen. Er

fährt tatsächlich in den zweiten Urlaub, ich sage, es sei ok für mich. Ist es aber nicht. Aber was soll ich auf die Frage, ob er fahren darf, es sei doch solange geplant gewesen, sagen? Bei der Abtreibung bin ich alleine. Danach wieder bei meiner Mama. Sie hat mich abgeholt. Die Ärztin sagt, sie sei froh, dass es so früh und damit medikamentös möglich sei. So mache sie sich nicht mitschuldig. Die Arzthelferin beim Frauenarzt fragt mich, warum ich die Verhütung nicht hinbekomme. Gegenüber meiner Affäre raste ich immer wieder aus, auf Signal-Messenger meistens. Zu anderen sagt er, mit mir könne man nicht reden. „Sie ist so aggressiv!“, damit könne er nicht umgehen. Ich sitze alleine zu Hause, schlage den Kopf gegen die Wand und habe das Gefühl, mein Leben wiederholt sich. Ich habe das Gefühl, wenn ich nicht für den Spaß, den Sex funktioniere, bin ich nichts wert.

Dieser Abbruch passiert innerhalb der linken Szene, in der ich die Male davor nicht organisiert war. Der Mann ist ein Genosse. Mit ihm werden Gespräche geführt. Er hält dem Druck, dem Gerede nicht stand und verlässt die Szene. Das erste Mal erfahre ich Unterstützung, Verständnis von anderen. Aber das Gefühl, dass es am Ende mein Problem ist, das mich abstoßend macht, bleibt.

Meine Erfahrungen will ich dabei nicht als authentische Wahrheit qua „Betroffenheit“ verstanden wissen. Sie sollen nicht Mitleid oder Wut über mein individuelles Erleben der Abbrüche auslösen und mich zu Opfer patriarchaler Verhältnisse werden lassen. Erfahrungen im Sinne feministischer Kämpfe sollen zwar als etwas Individuelles begriffen werden, die jede Person für sich macht. Aber gleichzeitig sind Erfahrungen ein Ort, an dem Gesellschaft weh tut und somit als universeller Wirkungszusammenhang greifbar wird. Man nähert sich Erfahrungen nicht affirmativ, identitätsbestä- tigtend an – sondern negativ – als ein Ort, an dem Gesellschaft weh tut.

Und daher soll der Bericht vor allem eines: Er soll wütend machen! Wütend auf patriarchale Zurichtungen, die es erlauben, dass Schwangerschaften so ablaufen können. Die es erlauben, dass Schwangerschaften und ihre Abbrüche alleine Thema der Frauen sind und auch darin immer wieder erneut vereinzelt verhandelt werden! Denn Wut lässt uns Forderungen stellen, statt zu bit- ten, lässt uns Begehren und Wünschen entwickeln und laut artikulieren, statt still zu hoffen. Lässt uns kämpfen und für eine Welt eintreten, die frei ist von Angst und lässt uns das Aufscheinen dieser in den gemeinsamen Kämpfen erfahren. Um es mit Barbara Sichtermann zu sagen: Aggressivität, das ist es, was Frauen ‚aus dem Nichts‘ lernen, entwickeln, herzeigen müssen – als Gefühl, als Be- wegung, als Tat. Wer Objekt nicht mehr sein will, entthront ein Subjekt, das sie zu etwas gemacht hat und setzt sich selbst als Subjekt: zunächst mal einer Veränderung des Status Quo. Wer Objekt nicht mehr sein will, entzieht sich: der Behandlung, Degradierung, Manipulation, Definition etc. eines anderen. Wer Objekt nicht mehr sein will, setzt sich selbst in ein aktives Verhältnis zu Welt.

FEMINISTISCHER WIDERSTAND: WEG MIT §218!

Die Geschichte des §218 StGB ist zugleich auch eine Geschichte des beständigen feministischen Widerstandskampfes. Körperliche und sexuelle Selbstbestimmung ist seit jeher zentrales Thema der Frauenbewegung. Im Folgenden zeigen wir im Comic die Geschichte des §218 und den Widerstand dagegen mit dem Fokus auf München.

AM 15. MAI 1871 WURDE DER §218 IM STRAFGESETZBUCH DES DEUTSCHEN KAISERREICHES ENGEFÜHRT.

Bei Abtreibung bis zu 5 Jahre Zuchthaus.

Mein Bauch gehört mir!

BEREITS ZU DER JAHRHUNDERTWENDE FORMIERTE SICH DAHER UNTER DEM SPRUCH 'DEIN BAUCH GEHÖRT DIR' GEMEINSAMER WIDERSTAND IN FORM DER ERSTEN SOZIALISTISCHEN FRAUBEWEGUNG.

1905 GRÜNDETE HELENE STÖCKER DEN BUND FÜR MUTTERSCHUTZ UND SEXUALREFORM UND KÄMPFTE FÜR SEXUELLE AUFKLÄRUNG UND SELBSTBESTIMMUNG.

„Ganz im Gegensatz ...[,] dass jeder Mensch als Selbstzweck, nicht als Mittel zu betrachten sei, ist die Frau in der alten Sexualmoral bisher nicht als Mensch, als Seele, als Persönlichkeit gewertet worden, sondern als Sache, als Leib, als Mittel zum Genuss oder Kindergebärerin.“

1914 DR. HOPE BRIDGES ADAMS LEHMANN WIRD BESCHULDIGT, ILLEGALE SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE DURCHFÜHRT ZU HABEN VOR GERICHT ERKLÄRT SIE U.A.

„[...] Ich kann die innere moralische Berechtigung der Gesetzesbestimmung, die eine Abtreibung der Leibesfrucht für strafwürdig, ja sogar für ein Verbrechen erklärt, nicht anerkennen [...]“

DIE VORWÜRFE GEGEN SIE WAREN HALTLOS UND DAS VERFAHREN WURDE EINGESTELLT.

1918. IN DER MÜNCHNER RATEREPUBLIK KÄMPFTEN FRAUEN AUCH FÜR IHRE REPRODUKTIVEN RECHTE DER §218 GILT ALS „KLASSENPARAGRAF“, DA FAST AUSSCHLIEßLICH PROLETARISCHE SCHWANGERE AUF SELBSTHILFE MIT HOHEM GESUNDHEITLICHEN RISIKO UND STRAFRECHTLICHER VERFOLGUNG, ANGEWIESEN WAREN

1925: IN DER WEIMARER REPUBLIK ERREICHT DIE AUSEINANDERSETZUNG UM DEN §218 EINEN ERSTEN HOHEPUNKT. 1926 WIRD DER §218 LEICHT ENTSCHAFT UND 1927 DER SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH AUS MEDIZINISCHEN GRÜNDEN LEGALISERT.

Schwangerschaftsabbruch wird nun nicht mehr mit Zuchthaus, sondern „nur noch“ mit Gefängnis bestraft.

Das Reichsgericht erlaubt einen Schwangerschaftsabbruch, wenn das Leben der schwangeren Person in Gefahr ist.

AUCH IM BAYERISCHEN LANDTAG KOCHT DIE DEBATTE HOCH ROSA ASCHENBRENNER, ZU DIESEM ZEITPUNKT FRAKTIONS- VORSITZENDE DER KPD, FORDERT IN DER DEBATTE ZUM ETAT DER BAYERISCHEN STAATSREGIERUNG AM 17. MÄRZ 1925 DIE ABTREIBUNGSPARAGRAPHEN AUßER KRAFT ZU SETZEN

„[...] Es wurde mit großem Pathos erklärt, daß, wenn diese Strafparagrafen außer Kraft gesetzt würden, Sitte, Ethik und Moral zum Untergange verurteilt wären. Ich sage nun, Sie irren sich, [...] Wir haben also diesen Antrag deswegen gestellt, weil es hier geht um die Gesundheit und das Leben der Frauen, die, durch die wirtschaftliche Not getrieben, Hilfe suchen, sich dann an Kurpfuscher wenden und dann erst recht dadurch um ihre Gesundheit kommen. Wir sind der Meinung, daß, wenn man diese Strafparagrafen außer Kraft setzen würden, die Gefahr für Leben und Gesundheit der Frau dann jedenfalls geringer wäre. Aber der Staat bleibt nun beim Gebärzwang und überläßt der Familie die Sorge um das neue Menschenleben ohne Rücksicht darauf, was mit ihm geschieht.“

ZU ERINNERN IST DABEI AUCH AN DIE ARZTIN ELSE KIENLE (1900 BIS 1970), WELCHE GEMEINSAM MIT DEM ARZT UND DRAMATIKER FRIEDRICH WOLF 1931 WEGEN "GEWERBSMÄSSIGER ABTREIBUNG" VERURTEILT WURDE. ES FOLGTE EINE DEUTSCHLANDWEITE PROTESTWELLE, MIT OFFENTLICHEN DEMONSTRATIONEN UND KUNDGEBUNGEN. KIENLE WURDE NACH EINEM 7-TÄGIGEN HUNGERSTREIK FREI GELASSEN. IM APRIL 1931 SPRACH SIE VOR ZEHNTAUSEND MENSCHEN UND STELLTE EINE ZENTRALE FIGUR DES WIDERSTANDSKAMPFES GEGEN DAS DEUTSCHE ABTREIBUNGSVERBOT DAR.



„Der Gebärgzwang bedeutet ein infames Vergehen gegen die allereinfachsten Menschenrechte, der Mutter wie des Kindes. [...]“ (Else Kienle, Frauen - Aus dem Tagebuch einer Ärztin, 1932)

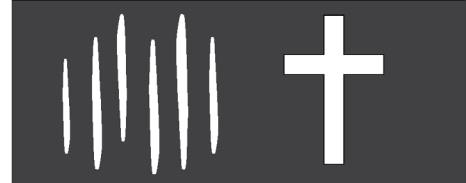
„Weil wir glauben, dass kein noch so gemilderter, noch so veränderter Paragraph sich gegenüber der Not, der allgemeinen Zwangslage behaupten kann. - weil wir wissen, dass jeder Strafparagraph nur neues Elend bringen kann, treten wir für eine gänzlich neue Regelung mit völliger Straffreiheit ein.“



IM MAI 1933 FÜHREN DIE NAZIS §218 UND §220 VON 1871 WIEDER EIN. AUCH DIE REKLAME FÜR ABTREIBUNGSMITTEL UND DIE UNTERSTÜTZUNG BEIM ABBRUCH EINER SCHWANGERSCHAFT KONNTE NUNMEHR MIT GEFANGNISSTRAFEN VON BIS ZU ZWEI JAHREN GEAHNDET WERDEN.



1943: DIE NAZIS FÜHREN DIE TODESSTRAFE FÜR DEN SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH EIN, WENN "DIE LEBENSKRAFT DES DEUTSCHEN VOLKES" BEEINTRÄCHTIGT WIRD FÜR GEWERBSMÄSSIG VORGENOMMENE SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE WURDE EBENFALLS DIE TODESSTRAFE EINGEFÜHRT.



1950: IN DER NEU GEGRÜNDETEN DDR WIRD EIN INDIKATIONS-MODELL ZUR BEDINGTEN FREIGABE DES SCHWANGERSCHAFTS-ABBRUCHS AUS MEDIZINISCHEN UND EUGENISCHEN (EUGENIK-TERBESUNDHEITS-LEHRE) GRÜNDEN EINGEFÜHRT. 1965 WIRD DIE PSYCHOSOZIALE INDIKATION ERGANZT.



"Die Unterbrechung der Schwangerschaft bleibt straffrei, wenn [...] die sozialen Verhältnisse der Schwangeren oder ihrer Familie bei einem Austragen des Kindes eine ernste, sich auf die Gesundheit auswirkende Gefährdung für Mutter und Kind erwarten lassen und der Notlage durch soziale und andere Maßnahmen nicht ausreichend abgeholfen werden kann."

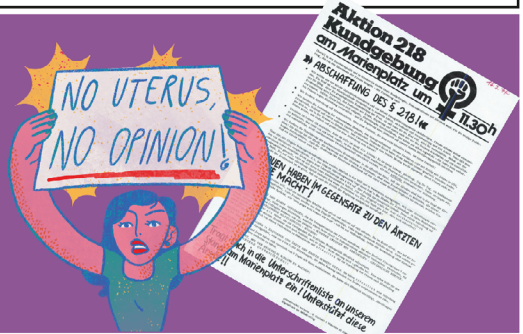
1953: IN DER NEU GEGRÜNDETEN BUNDESREPUBLIK WURDE MIT WIRKUNG VOM 4. AUGUST 1953 DIE TODESSTRAFE FÜR PERSONEN, DIE EINE ABTREIBUNG AN SCHWANGEREN VORNEHMEN, AUFGEHOBEN, NACHDEM MIT INKRAFTTRETEN DES GRUNDGESETZES IM JAHR 1949 FAKTISCH BEREITS JEDLICHE TODESSTRAFE ABGESCHAFFT WAR.

AM 6. JUNI 1971 ERKLÄREN 374 FRAUEN IM STERN "WIR HABEN ABGETRIEBEN!": SIE FORDERN DIE ERSATZLOSE STREICHUNG DES §218. DIE KAMPAGNE GILT ALS INITIALZÜNDUNG DER ZWEITEN WELLE DER FRAUBEWEGUNG.



"Jährlich treiben in der Bundesrepublik rund 1 Millionen Frauen ab. Hunderte sterben, zehntausende bleiben krank und sterben, weil der Eingriff von Laien vorgenommen wird. ... Trotzdem treiben Millionen Frauen ab - unter erniedrigenden und lebensgefährlichen Umständen. Ich gehöre dazu. - Ich habe abgetrieben."

DIE MÜNCHNER AKTION 218 IST EINE DER BUNDESWEIT AKTIVSTEN GRUPPEN GEGEN DEN §218. NEBEN PROTESTAKTIONEN, FLUGBLÄTTERN, BROSCHEUREN UND DEMONSTRATIONEN WERDEN AUßERDEM BERATUNGSANGEBOTE ORGANISIERT. AM 6. NOVEMBER 1971 DEMONSTRIEREN IN MÜNCHEN RÜND 3000 MENSCHEN GEGEN DEN §218. SIE ZIEHEN DURCH DIE FUßGÄNGER*INNENZONE UND SKANDIEREN U.A. "OB KINDER ODER KEINE, ENTSCHEIDEN WIR ALLEINE!"



1972: DIE VOLKSKAMMER DER DDR VERABSCHIEDET DAS "GESETZ ÜBER DIE UNTERBRECHUNG DER SCHWANGERSCHAFT" WOMIT ERSTMALS EINE FRISTENLOSUNG ETABLIERT WURDE.

Die Gleichberechtigung der Frau in Ausbildung und Beruf, Ehe und Familie erfordert, daß die Frau über die Schwangerschaft und deren Austragung selbst entscheiden kann. Die Verwirklichung dieses Rechts ist untrennbar mit der wachsenden Verantwortung des sozialistischen Staates und aller seiner Bürger für die ständige Verbesserung des Gesundheitsschutzes der Frau, für die Förderung der Familie und der Liebe zum Kind verbunden.

1974: DER BUNDESTAG DER BRD VERABSCHIEDET DIE FRISTENREGELUNG.

1975: DAS BUNDESVERFASSUNGSGERICHT KIPPT DIE FRISTENREGELUNG NACH BESCHWERDE DER CDU/CSU-FRAKTION.



1976: DIE NEUFASSUNG DES §218 NACH DEM SOG INDIKATIONS-MODELL TRITT IN KRAFT, WONACH SCHWANGERE PERSONEN BEI MEDIZINISCHER, KRIMINOLOGISCHER, "EUGENISCHER" UND PSYCHOSOZIALER INDIKATION EIN ABBRUCH GEWÄHRT WIRD. ZUDEMEM WIRD EINE BERATUNGSPFLICHT GESETZLICH FESTGELEGT.



1983: IN DER WALPURGISNACHT AUßERAM AM 30. APRIL 1983 CA. 150 FRAUEN OFFENTLICH IHRE KRITIK AN DER GENFORSCHUNG, AM §218, DEN "VERHUNGERLÖHNEN" IN DEN WELTMARKT-FABRIKEN IN ASIEN, AFRIKA UND LATINAMERIKA, DER WELTWEIT UNBEZAHLTEN HAUSARBEIT UND AM FRAUENHANDEL.

1992: DER BUNDESTAG VERFASST EINE NEUFASSUNG DES SCHWANGEREN- UND FAMILIENHILFEGESETZES MIT FRISTENREGELUNG. DAS BUNDESVERFASSUNGSGERICHT - BEEINFLUSST VON DER KIRCHE - HEBELT DIESE REGELUNG AUS.



1993: MIT EINEM BLUMENSTRAUS ZEIGEN CA. 20 FRAUEN AM 29. JULI 1993 SOLIDARITÄT MIT EINER MÜNCHNER PRAXIS FÜR AMBULANTE SCHWANGERSCHAFTS-ABBRÜCHE IN DER FAUSTLEITRAISE IM STADTTTEIL WESTEND.



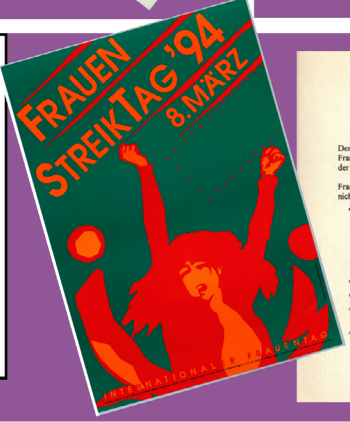
1994
IN IHRER JANUAR/ FEBRUAR AUSGABE AUS DEM JAHR 1994 WIDMEN SICH DIE MÜNCHNER WESTEND NACHRICHTEN AUSFÜHRLICH DEM THEMA §218 DER TITEL DER AUSGABE '123 JAHRE §218 UND KEIN ENDE'. DIE FORDERUNGEN IM HEFT 'FÜR DIE ABSCHAFFUNG DES §218 UND FÜR DIE KOSTENLOSE ABGABE VON VERHÜTUNGSMITTELN FÜR AUSREICHENDE KINDERGARTEN- UND HORTPLATZE'



AM 28. JANUAR 1994 REFERIERT DIE JOURNALISTIN ELKE AMBERG IM KULTURLADEN IM MÜNCHNER WESTEND ZUM THEMA 'LEBENSCHÜTZER' UND RECHTSEXTREMISMUS'. DIE VERANSTALTUNG WIRD VOM TEAM DER WESTEND NACHRICHTEN ORGANISIERT UNTER DER RÜND 70 TEILNEHMER*INNEN MISCHEN SICH AUCH VEREINZELTE ABTREIBUNGSGEGNER*INNEN



AM 8. MÄRZ 1994 RUFEN UNTERSCHIEDLICHE FRAUENORGANISATIONEN ZUM ERSTEN FRAUENSTREIK IN DEUTSCHLAND AUF. AUCH IN MÜNCHEN ORGANISIEREN SICH FRAUEN, ES WERDEN EINE STREIKKASSE UND EIN STREIKTELEFON EINGERICHTET, UM VIELFALTIGE AKTIONEN ZU KOORDINIEREN UND UMZUSETZEN IM AUFRUF FORDERN DIE AKTIVIST*INNEN UNTER ANDEREM 'JEDE FRAU MUS SELBST ENTSCHEIDEN KÖNNEN, OB SIE EINE SCHWANGERSCHAFT AUSTRÄGT ODER NICHT'



FrauenStreikTag '94
3. Juni 1993
Presseerklärung
Der internationale Frauentag am 8. März 1994 wird ein bundesweiter FrauenStreikTag sein. Frauen aus allen gesellschaftlichen Bereichen rufen zu vielfältigen Aktionen des Protestes und der Verweigerung auf.
Frauen sind empört über die soziale und politische Entwicklung in Deutschland und werden es nicht länger hinnehmen, daß ihre Rechte kaputtgelassen werden.
• Der skandalöse, scheinheilige Richterspruch von Karlsruhe zum § 218 entzieht Frauen mehr denn je das Recht auf Selbstbestimmung und entmündigt sie. Die Pflicht zum Austragen einer Schwangerschaft wird gesetzlich festgeschrieben. Frauen müssen sich einem heillosen und unzulässigen Beratungsverfahren unterziehen. Gesetzliche Krankenkassen dürfen keine Abtreibung mehr bezahlen: so entsteht ein Zwei-Klassen-Vor allem für Frauen im Osten der Republik bedeutet dies einen massiven Rückschlag.
• Millionen von Frauen, vor allem auch im Osten, verlieren ihre Erwerbsarbeitplätze.
• Millionen von Frauen trifft der Abbau der Sozialleistungen.
• Migrantinnen und Flüchtlinge wird das Grundrecht auf Asyl genommen, damit wird Fremdenhass und Rassismus Vorschub geleistet.
• Alle Frauen sind bedroht von der zunehmenden Brutalisierung und sexuellen Gewalt in unserer Gesellschaft.
Es reicht!
Frauen setzen sich zur Wehr!

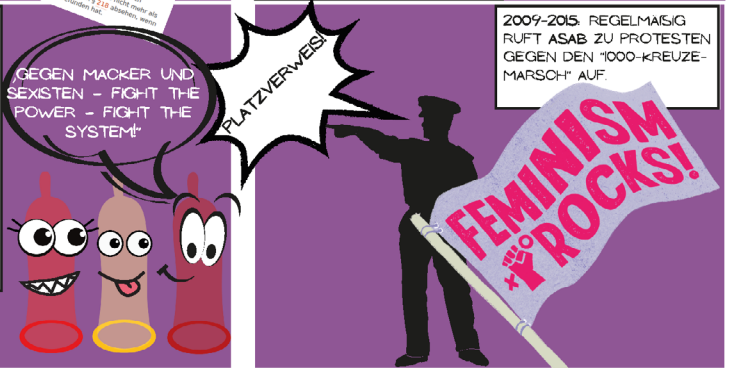
1995
DIE BIS HEUTE GELTENDE KOMBINATION AUS FRISTEN- UND INDIKATIONS-REGELUNG MIT BERATUNGSPFLICHT TRITT IN KRAFT



1997. IN IHRER JULI-AUSGABE WIDMEN SICH DIE MÜNCHNER WESTEND NACHRICHTEN DEM 'BAYERISCHEN SONDERWEG' ZUM §218 UND THEMATISIEREN, WIE DIE STAATSREGIERUNG VERSUCHT, DEN ZUGANG ZUM SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH MIT EINER SONDERREGELUNG ZU ERSCHWEREN SCHON DAMALS ZEIGT SICH, DASS DIE FLÄCHENDECKENDE VERSORGUNG, WELCHE DER GESETZGEBER VORSCHREIBT, NICHT ERREICHT WIRD. DAS BUNDESVERFASSUNGSGERICHT STOPPT DAS VORHABEN DER STAATSREGIERUNG PER EINSTWELIGER VERFUGUNG.



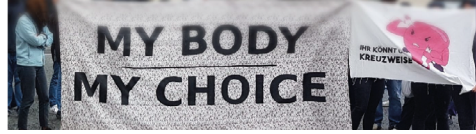
4. OKTOBER 2008: AKTIONEN DES ANTISEXISTISCHEN AKTIONSBÜNDNISSES (ASAB) STÖREN DEN AUFMARSCH CHRISTLICH-FUNDAMENTALISTISCHER ABTREIBUNGSGEGNER*INNEN MASSIV UNTER DEN DEMONSTRIERENDEN, DIE GEGEN DEN '1000-KREUZ-MARSCH' AUF DIE STRASSE GEHEN, SIND AUCH DREI WANDELNDE KONDOME DER MÜNCHNER POLIZEI GEHT DAS ZU WEIT UND ERTEILT DEN DREI PRASERVATIVEN KÜRZERHAND PLATZVERWEISE



30. OKTOBER 2010. DIREKT NACH AUFTAKTKUNDGEBUNG DES '1000-KREUZ-MARSCHES' BLOCKIEREN CA. 100 PERSONEN DEN AUZUG RADIKALER ABTREIBUNGSGEGNER*INNEN AM SENDLINGER TOR. NACHDEM DIE BLOCKADE VON DER MÜNCHNER POLIZEI GEWALTSAM AUFGELÖST WIRD, VERLAGERT SICH DER PROTEST ENTLANG DER ROUTE. KREUZE WERDEN VERGESSELLSCHAFTET, ZWEI AKTIVISTEN MACHEN EINEN KISS-IN MIT UMGEDREHTEM KREUZ UND HESSEN DABEI DIE REGENBOGENFAHNE.



2015-2016 AM 9. MAI 2015 MIT DEN WÖRTEN 'RAISE YOUR VOICE - YOUR BODY YOUR CHOICE' RUFT DIE QUEERFEMINISTISCHE, AUTONOME FANTAFGRUPPE FEMINIST-SUBVERSION ZUM PROTEST GEGEN DEN '1000-KREUZ-MARSCH' IN MÜNCHEN AUF.



SEIT 2017: DIE FEMINISTISCHE GRUPPE ANTISEXISTISCHE AKTION MÜNCHEN (ASAM) ORGANISIERT REGELMÄßIG PROTESTE GEGEN RADIKALE ABTREIBUNGSGEGNER*INNEN IN MÜNCHEN. DIE AKTIONEN STÖREN GEBETSMARSCH, '1000-KREUZ-MARSCH' UND DEN 'MARSCH FÜR DAS LEBEN'. IMMER WIEDER KOMMT ES DABEI GEGENÜBER DEN AKTIVIST*INNEN ZU MASSIVER POLIZEIGEWALT.



AM 25. FEBRUAR 2017 PROTESTIEREN GUT ZWEI DUTZEND AKTIVIST*INNEN GEGEN DEN MONATLICHEN GEBETSMARSCH DER 'HELPER FÜR GOTTES KOSTBARE KINDER'. AUFGERUFEN HATTE DIE ANTISEXISTISCHE AKTION MÜNCHEN (ASAM) MIT DEN WÖRTEN 'KOMMT MIT UNS AUF DIE STRASSE, SEID LAUT, SEID OBSZON, UND DIABOLISCH' IN DER TÜRKENSTRASSE WERDEN MEHRERE AKTIVIST*INNEN VON DER MÜNCHNER POLIZEI IN GEWAHSAM GENOMMEN.



AM 17. OKTOBER 2021 FOLGEN RÜND 400 AKTIVIST*INNEN DEM AUFRUF VON ASAM UND PROTESTIEREN GEGEN DEN '1000-KREUZ-MARSCH'. DAS MOTTO: 'WELCOME TO HELL! - DIE HÖLLE DENEN, DIE DRAN GLAUBEN' VERURSACHT BEI EINIGEN ABTREIBUNGSGEGNER*INNEN UNBEHAGEN.



SEIT 2022 ORGANISIEREN DAS 'BÜNDNIS FÜR DAS PARADIES AUF ERDEN' UND DAS 'BÜNDNIS FÜR SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG MÜNCHEN' ERFOLGREICH PROTESTE GEGEN DEN 'MARSCH FÜR DAS LEBEN' IN MÜNCHEN.



POLIZEIGEWALT BEI FEMINISTISCHEN PROTESTEN

EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Leni, Juli 2023

Inhaltshinweis: Polizeigewalt und Beschreibung von gewaltsamen Situationen

Begonnen haben meine Erfahrungen mit Bullengewalt vor ein paar Jahren beim feministischen Protest gegen die sog. Rosenzeremonie der AkteurInnen des „1000-Kreuze-Marsches“. Bei einer angemeldeten feministischen Gegendemo kam ziemlich unvermittelt eine Horde USKler (Unterstützungskommando) angerannt und prügelte völlig wahllos auf alle Menschen ein, die an den Absperrungen standen. Im Verlauf bekamen wir mehrere Schläge auf Kopfhöhe ab und zusätzlich die Gitter auf die Füße gestoßen, als die Cops versuchten, die angemeldete Kundgebungsfläche eigenmächtig zu verkleinern. Ich erinnere mich, in dieser Situation immer wieder fragende Blicke mit anderen Personen gewechselt zu haben: Wir hatten nicht damit gerechnet – sozusagen pro forma – von den Cops verprügelt zu werden. In dieser Situation hatte ich jedoch noch das Gefühl, der Gewalt etwas entgegensetzen zu können. Ich fühlte mich nicht hilflos und es hinterließ das Gefühl: Schlagt uns doch so viel ihr wollt – eure Gewalt kriegt uns nicht klein!

Noch eins vorneweg: Es geht mir nicht darum, gesetzeskonforme oder gesetzeswidrige Polizeigewalt zu unterscheiden. Ich sehe die Polizei als eine Repressionsbehörde, die unabhängig davon, ob sie Gesetze einhält oder nicht, abgeschafft gehört. Es ist mir vollkommen egal, ob die Gewalt „gerechtfertigt“ war, was davor war, was danach passierte und ob die Cops privat ganz nette Leute sind: **Ich wünsche mir ein Ende der Gewalt und das bedeutet die vollständige Abschaffung der Polizei.**

Außerdem ist mir bewusst, dass ich niemals alleine mit diesen Gewalterfahrungen bin, dass es andere sicherlich noch deutlich „krasser“ erwischt hat. Mir ist auch bewusst, dass es mitunter fast noch angenehm erscheinen kann, „nur“ von Bullengewalt betroffen zu sein, statt – wie es grad so vielen Genoss*innen ergeht – vor Gericht gezerrt oder mitunter in den Knast gesteckt zu werden. Volle Soli an dieser Stelle nach Leipzig! Free Lina – Free all Antifas!

Ich denke Repression wirkt in beiden Arten und das ist auch genauso gewollt: Wenn Leute oft genug verprügelt werden, überlegen sie sich zweimal, ob sie sich noch einmal Cops in den Weg stellen, genauso wenn man die Erfahrungen von Anklage, U-Haft, ect. machen musste.

Im Folgenden möchte ich von zwei Situationen berichten, die sich beide in den vergangenen Jahren bei Protesten gegen christliche FundamentalistInnen ereigneten und die sowohl meine körperliche Unversehrtheit als auch mein psychisches Erleben nachhaltig beeinflusst haben.

SITUATION 1

Es gab zunächst eine feministische Demo, welche an ihrem Endpunkt von den Cops zerschlagen wurde. Bereits hier wandten die Bullen Gewalt gegen eine große Menge an Menschen an. Es gab einige Verletzte und Festnahmen. Im Anschluss bedrohte uns ein USKler mit einem kauendem Unterkiefer (Es klingt wie Satire – war aber wirklich so!): Er schlug mit seinem Schlagstock – mit einem immensen Schwung – in unsere Richtung. **Der Knüppel verfehlte meinen Kopf nur um wenige Zentimeter, da ich es noch schaffte, in der letzten Sekunde zurück zu springen.** Dabei schrie er: „Komm doch, komm doch her, wenn du dich traust“. Hätte dieser Schlag getroffen, wäre dies nicht ohne eine Kopfverletzung ausgegangen – das war uns allen in dieser Situation klar – auch bzw. insbesondere dem Bullen. Wenige Minuten später eine ähnliche Situation: Wieder eine Bullenkette. Ich bekam mit, wie eine andere Person bereits mit Schmerzensschreien zurück gerannt kam, da sie Pfefferspray abbekommen hatte. Ich konnte in dieser Situation leider noch nicht ahnen, welcher Bulle dafür verantwortlich war und stellte mich – zufällig – genau vor diesen. Völlig unvermittelt pfefferte der USKler mit einem gezielten Strahl direkt in meine Augen und traf auch weitere Menschen neben mir. Ich stand ca. einen Meter vor ihm. Mir ging sofort durch den Kopf: „Fuck, das war verdammt nah“.

Dann wurde mir so schlecht, dass ich mich nicht einmal mehr von der Stelle wegbewegen konnte. Ich sank – unmittelbar vor der Bullenkette – auf den Boden. Sofort waren solidarische Personen zur Stelle und trugen mich an den Straßenrand, wo bereits mehrere Personen behandelt wurden. Wer schon mal Pfefferspray abbekommen hat, weiß wie schmerzhaft das ist. Auch ich hatte davor schon Erfahrungen damit gemacht, aber dieses Mal war es ein anderes Level: Ich konnte nicht einmal mehr blinzeln. In mir kam Panik hoch: „Was, wenn Pfeffer gar nicht so nah in die Augen kommen darf? Was, wenn ich nie wieder sehen konnte?“ Gleichzeitig rebellierte mein ganzer Körper gegen die Schmerzen und das Pfefferspray: Mir war nicht nur extrem schlecht, sondern ich hatte zeitgleich das Gefühl zu kollabieren. Ein sehr beängstigendes Gefühl. Mir wurde von solidarischen Menschen unzählige Male die Augen ausgespült. Als ich mehrfach sagte, dass mir schwindelig sei, wurde schließlich ein Krankenwagen gerufen. Als dieser kam, konnte ich sogar wieder stehen und einigermaßen sehen. **Das Absurde an der Situation: Neben dem Krankenwagen kam auch noch ein Streifenwagen, da die Meldung von Pfefferspray den Tatverdacht einer gefährlichen Körperverletzung erfüllt.** Also eigentlich – denn die herbeigerufenen Cops interessierten sich gar nicht für ihre gewalttätigen Kolleg*innen. Stattdessen verschafften sie sich Zugang zum Krankenwagen und wollten die Daten der Personen aufnehmen, die dort behandelt wurden. Als dies nicht gelang, erteilten sie vor dem Krankenwagen Platzverweise an solidarische Personen. Als die körperlichen Beschwerden – glücklicherweise – einige Stunden später wieder verschwanden, blieb in mir das Gefühl zurück, den Cops in ihrer Gewalt ziemlich ausgeliefert gegenüber zu stehen und ihnen nicht einmal dann entfliehen zu können, wenn man sich in medizinische Behandlung begeben muss.

SITUATION 2

Wieder eine feministische Demo gegen christliche FundamentalistInnen. Erneut abgesichert durch ein immenses Bullenaufgebot. Wieder USK. Die Demo lief bereits einige Meter, da kam es an einer Baustelle zu einer Engstelle und die Cops drängten sich zwischen die Absperrungen und die Demo.

FEMINISTISCHE FRONTALATTACKE

Gegen Patriarchat und Mackertum Für die befreite Gesellschaft



Es kam zu einigem Geschubse und ich hörte noch die Ansage des Gruppenführers: „Schlagstöcke raus“. Dann begannen die Cops bereits, auf die Menschen einzuschlagen. Ich wollte mich schützend vor die zum großen Teil sehr jungen Demoteilnehmer*innen stellen. Plötzlich traf mich ein ziemlich harter Schlag eines Schlagstocks auf den Hinterkopf. Ich taumelte, kam aber nicht aus der Situation heraus, da ich zusätzlich noch einige Schläge in den Bauch und in andere Körperteile bekam. Die Frage, ob das Absicht war oder nicht, stellt sich für mich hier gar nicht mehr: Wer bereit ist, mit solcher Gewalt auf Menschen einzuschlagen, nimmt im besten Fall nur in Kauf, wenn er es nicht sogar beabsichtigt, Menschen wirklich zu verletzen.

Die Folgen dieses Schlages dauerten mehrere Wochen an: Ich hatte starke Kopfschmerzen, Konzentrationschwierigkeiten und ein allgemeines körperliches Schwächegefühl. Im Krankenhaus wurde schließlich eine Gehirnerschütterung festgestellt. Neben diesen körperlichen Folgen hatte ich dieses Mal aber auch mit den psychischen Folgen zu kämpfen. Ich hatte immer selbst angenommen, recht viel wegstecken zu können, diese Situation steckte ich nicht leicht weg. Ich hatte und habe immer noch (panische) Angst in Situationen zu kommen, in denen ich als Teil einer Menschenmenge prügelnden Cops ausgeliefert bin. Außerdem hatte ich Träume, in denen ich ähnliche Situationen nacherlebte. Mit dieser Art der Verletzung war ich in den vergangenen Jahren nicht allein. Die Cops zielten und schlugen z. B. auch bei den Protesten gegen die Automobilausstellung IAA auf die Köpfe von Menschen ein, was zu mehreren Gehirnerschütterungen führte.

Was all diese Erfahrungen mir gezeigt haben: Zum einen natürlich, dass die Cops keine Friends sind.

Dass wir zusammen stehen müssen, um gegen die Beschissenheit der Realität bestehen zu können: Von christlichen FundamentalistInnen, die die eh schon prekären Rechte von Schwangeren noch mehr beschneiden wollen, wenn sie denn nur könnten; bis zu den Cops, die ihre Gewalt in dem Wissen ausüben können, dass ihnen keine (juristischen) Konsequenzen drohen werden.

Zum anderen haben mir diese Erfahrungen aber auch gezeigt, dass es nicht darum geht, stark zu sein und diese Gewalt einfach wegstecken zu können, sozusagen als notwendiges Beiwerk im Kampf um eine bessere Gesellschaft. Sondern vielmehr, dass das eigene Eingeständnis von Schwäche und Verletzlichkeit auch die Hoffnung auf eine menschlich eingerichtete Welt wieder spiegeln kann, in der es weder Attributen wie stark oder hart bedarf und erst recht nicht irgendwelchen prügelnden Bullenschweinen.



FUNDIS AUS DER DECKUNG HOLEN

EINIGE ANTI- CHOICE-AKTEUR- INNEN, DIE MAN KENNEN SOLLTE

In München sind nach unseren Recherchen aktuell zehn Vereine und Organisationen aktiv, die sich explizit gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche richten. Hinzu kommen aber zahllose Vereine, Organisationen, Parteien, Einzelpersonen und Unternehmen, die sich gegen emanzipatorische Bestrebungen wenden oder die Anti-Choice-Bewegung beherbergen. Einige davon benennen wir hier und geben einen ersten Einblick in das global agierende Netzwerk aus religiösen, konservativen bzw. (extrem) rechten AkteurInnen. Um es einzuschränken, haben wir den „Marsch fürs Leben“ ins Zentrum gesetzt und herausgearbeitet, welche AkteurInnen daran direkt oder indirekt beteiligt sind.

AKTION LEBENSRECHT FÜR ALLE & JUGEND FÜR DAS LEBEN

„Pro-Choice zu sein bedeutet,
mitschuldig an einem moder-
nen Völkermord zu sein.“

ALfA auf ihrem Instagram-Kanal

Bereits seit 1977 gibt es die „Aktion Lebensrecht für Alle“ (ALfA) und ihre Jugendorganisation „Jugend für das Leben“ (JfdL). Weil es den Verein schon so lange gibt, ist er gut vernetzt in der deutschsprachigen Anti-Choice-Szene und entsprechend auch ein wichtiges Mitglied im Dachverband „Bundesverband Lebensrecht“. Aktuell hat die ALfA nach eigenen Angaben 31 Regionalverbände in ganz Deutschland. Mit einer eigenen Fake-Beratung¹ (VitaL), Veranstaltungen an Schulen, einem Podcast („LifeTalks“) und verschiedenen Initiativen, die (ungewollt) Schwangere ansprechen sollen, hat sich der Verein über die vergangenen Jahrzehnte (personell) breit aufgestellt. Mit den verschiedenen Initiativen versucht der Verein zudem, sich in der Öffentlichkeit als gemeinnützige Organisation zu präsentieren, der einzig und allein am Wohlbefinden von Frauen gelegen sei. In seinem Grundsatzprogramm fordert der Verein jedoch eine Verschärfung der aktuellen Gesetzgebung hinsichtlich Schwangerschaftsabbrüchen. ALfA nennt es „Nachbesserung“, wir würden es Verbot nennen.

Die „Jugend für das Leben“ ist bundesweit aktiv und organisiert Kongresse oder andere Veranstaltungen, bei denen vor allem junge Menschen angesprochen werden sollen. In München konnte man ALfA und JfdL zuletzt beim „Marsch fürs Leben“ antreffen, wo der Verein einen Infostand hatte. Im Anschluss an die Demonstration konnte man Teile der Jugendorganisation dabei beobachten, wie sie durch die Fußgängerzone liefen, um ihre Propaganda an Passant*innen zu verteilen.

Bereits im August 2018 begann die sog. „Pro Life Tour“ mit einer Kundgebung auf dem Münchner Marienplatz. Bei der Tour handelt es sich um eine Art Ferienlager für junge AbtreibungsgegnerInnen oder solche, die es werden sollen.

In München sitzen sechs Personen im Vorstand des Regionalverbandes, der von Antonia Egger und ihrer Stellvertreterin Christine Agerer-Kirchhoff geleitet wird. Die Aktivitäten der Gruppe lassen sich aktuell glücklicherweise an zwei Händen abzählen. In der Vergangenheit protestierten die ALfA gemeinsam mit den „Christdemokraten für das Leben“ gegen die Stempf-Klinik oder gegen die SPD. Bei Infoständen in der Fußgänger*innenzone verteilen die AbtreibungsgegnerInnen hin und wieder Propagandamaterial gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche wie z. B. Plastikpuppen, die aussehen sollen wie Föten.

¹ Fake-Beratung deshalb, weil es sich nicht um eine ergebnisoffene Beratung handelt. Vielmehr soll in teils manipulierenden Gesprächen dafür gesorgt werden, dass ungewollt Schwangere die Schwangerschaft nicht beenden.



Alexandra Linder (BVL) am Fronttranspi des „Marsch für das Leben“ in Berlin. Credits: Lina Dahm

CHRISTDEMOKRATEN FÜR DAS LEBEN

„Wichtiger noch ist, dass Frauen nicht weiter die Auffassung vermittelt wird, sie könnten sich nur in einer Berufstätigkeit außer Haus verwirklichen. Selbstverwirklichung, Sinn also für das eigene Leben, liegt gerade in der Arbeit der Mutter und Erzieherin, die ihrer Familie Geborgenheit, Gelassenheit, Lebensfreude und Zärtlichkeit vermittelt.“

CDL-Grundsatzprogramm

Die „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) sind ein Anti-Choice-Verein, der 1985 von Mitgliedern der CDU/CSU gegründet wurde. Schon wegen des Vorstandsmitglieds CDU-MdBs Hubert Hüppe haben die AntifeministInnen wohl die größte Nähe zu einem der parlamentarischen Arme der Anti-Choice-Bewegung. Als Beisitzerinnen unterstützen z. B. die Vorsitzende des „Bundesverband Lebens-

recht“ Alexandra Linder und die Antifeministin Birgit Kelle den Lobby-Verein. Christiane Lambrecht sitzt aktuell im Bundesvorstand und leitet zusätzlich den Landesverband Bayern, der in der Vergangenheit gemeinsam mit der „Aktion Lebensrecht für Alle“ und der „Arbeitsgemeinschaft Lebensrecht München“ Kundgebungen gegen die Stempf-Klinik in München Freiam organisierte. Im März 2023 veranstaltete der Landesverband am Rande des „Marsch fürs Leben“ einen sog. „Frühschoppen“ im Münchner Hansa-Haus. Angekündigt waren der langjährige Anti-Choice-Aktivist Paul Cullen, der zum Thema Transhumanismus sprechen sollte, und Stephan Pilsinger MdB von der CSU. Cullen hielt seinen Vortrag, Pilsinger kam nicht. Die Inhalte rückten aber angesichts der Teilnahme von neofaschistischen Burschenschaffern am „Frühschoppen“ eh in den Hintergrund. Gegenüber t-online distanzierte sich Lambrecht im Nachgang von den Neofaschisten, da sie „offensichtlich einem politischen Spektrum angehören, das nicht mit unserem übereinstimmt.“

Angesichts der inhaltlichen Ausrichtung der CDL ist das natürlich Quatsch. Die CDL vertritt vielleicht selbst keine völkischen Positionen, aber gerade, wenn es um demographiepoltische Fragen geht, hat die Anti-Choice-Bewegung eine offene Flanke nach ganz rechts

außen. Das beweist nicht zuletzt die Teilnahme diverser extrem rechter AkteurInnen am „Frühschoppen“ der CDL und weiteren Veranstaltungen der Szene.

EUROPROLIFE & HELFER FÜR GOTTES KOSTBARE KINDER

„Europa braucht friedliches Gebet und öffentliches Zeugnis, um die Dunkelheit einer Kultur des Todes zu überwinden.“

EuroProLife auf ihrer Webseite

Die zwei christlich-fundamentalistischen Vereine „EuroProLife“ und „Helfer für Gottes kostbare Kinder“ sind wie ein juckendes Furunkel, das nie verschwindet. Seit über 25 Jahren organisiert Wolfgang Hering, der beide Vereine gegründet hat und ihnen vorsteht, Aktionen gegen Praxen und Kliniken, in denen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden bzw. Beratungsstellen wie pro familia.

Hauptaktivität des 2007 gegründeten Vereins „EuroProLife“ sind die sogenannten „1000-Kreuz-Märsche“ in München, Salzburg, Fulda, Münster und London, bei dem radikale AbtreibungsgegnerInnen mit weißen Holzkreuzen

bewaffnet gegen Schwangerschaftsabbrüche demonstrieren. Der Verein „Helfer für Gottes kostbare Kinder“ macht in München monatliche Gebetsmärsche, bei denen eine Gruppe AbtreibungsgegnerInnen betend und singend durch die Münchner Innenstadt vor die Beratungsstelle von pro familia bzw. gynäkologische Kliniken zieht, um so gegen Abtreibungen zu protestieren. Hering und seine Schäfchen beteiligen sich darüber hinaus auch an den Gehsteigbelästigungen von „40 days for life“ in München und Frankfurt.

Hering und seine MitstreiterInnen relativierten im Zuge ihrer antifeministischen Aktionen in der Vergangenheit immer wieder die Shoah, indem sie Schwangerschaftsabbrüche mit der systematischen Ermordung von Juden*Jüdinnen durch die Nazis gleichsetzten. Trotz allem überlässt ihnen die Pfarrei St. Paul monatlich ihre Räumlichkeiten und kündigt die Veranstaltungen sogar in ihren Pfarrbriefen an.

STIMME DER STILLEN

„Wir beten zum Schutz der Kinder vor Ideologie und Sexualisierung.“

„Stimme der Stillen“ anlässlich einer Drag Lesung in München im Juni 2023

„Stimme der Stillen“ ist ein antifeministischer und queerfeindlicher Verein, der im Juli 2020 im Münchner Vereinsregister auftauchte. Im gleichen Jahr hatten die AntifeministInnen auch ihren ersten öffentlichen Auftritt. Ausgerechnet am 28. September, dem „International Safe Abortion Day“, kamen rund 300 Teilnehmer*innen in die Münchner Innenstadt, um gegen das Recht auf Abtreibung per se und

insbesondere gegen den Plan einer Münchner Initiative zu protestieren, die das Rathaus in Solidarität mit ungewollt Schwangeren lila anleuchten wollte. Im Juni 2023 rief eine Drag-Lesung in der Stadtbibliothek Bogenhausen die (religiöse) Rechte auf den Plan – auch „Stimme der Stillen“, die neben der „Alternative für Deutschland“, PandemielegnerInnen und anderen religiösen Fundis eine Kundgebung „zum Schutz der Kinder“ anmeldete.

Der wesentliche Grund für die Gründung des Vereins war jedoch die Organisation des „Marsch fürs Leben“ in München. Die erste die-



Gehsteigbelästiger von „40 days for life“ in Aktion. Credits : Lina Dahm

ser Demonstrationen fand im März 2021 statt. Rund 800 kamen, darunter auch extrem rechte AkteurInnen. Mit rund 2.400 AbtreibungsgegnerInnen beim dritten „Marsch“ im Jahr 2023 kann man sagen, dass sich die antifeministische Großmobilisierung in München leider etabliert hat.

Erste Vorsitzende des Vereins ist Silja Fichtner. Als Adresse dient das Büro der Anwaltskanzlei ihres Partners Kilian Fichtner. Er ist Fachan-

walt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht, sie arbeitet im Controlling bei der Siemens AG und beide sind – was antifeministische Agitation angeht – keine Unbekannten. In der Vergangenheit trat Silja Fichtner als Ansprechpartnerin und Pressesprecherin für „40 days for life“ auf und beteiligte sich an den Gehsteigbelästigungen in München Freiham. Im Vorstand von „Stimme der Stillen“ sitzen zudem Raphaela Nikoleiski² und der CSU-Abgeordnete Andreas Wagner.

40 DAYS FOR LIFE

„Der größte Völkermord in der Geschichte ist der, der nie in die Geschichtsbücher eingehen wird.“

Bild auf dem Instagram-Kanal von „40 days for life“ aus dem Jahr 2019

„40 days for life“ ist eine christlich-fundamentalistische Anti-Choice-Gruppierung, die 2004 in den USA entstand und von dort aus international expandierte. In Deutschland veranstaltete die Gruppierung im Frühjahr 2016 ihre erste Kundgebung in München, kurz darauf folgten weitere Versammlungen in Frankfurt am Main, Pforzheim, Passau und Stuttgart. Immer im Frühjahr und Herbst stehen die AbtreibungsgegnerInnen mit ihren Schildern und Bannern

vor Kliniken oder Beratungsstellen und beten – 40 Tage lang, teilweise den ganzen Tag. In München ist die Stäpf-Klinik das Ziel der radikalen AbtreibungsgegnerInnen. Silja Fichtner fungierte bzw. fungiert hier als Ansprechpartnerin und trat in der Vergangenheit schon als Pressesprecherin der Initiative auf.

„40 days for life“ agiert und expandiert aggressiv. Immer wieder vergleichen sie Schwangerschaftsabbrüche in den sozialen Netzwerken mit der Shoah oder der Sklaverei und obwohl ungewollt Schwangere ihre teils massive Präsenz vor Kliniken belastet, bezeichnen sie sich dreist als Verfechter*innen von Frauenrechten. Die Führungsriege des Vereins, zu der auch der Frankfurter Multiaktivist Tomislav

Čunović zählt, sorgt immer wieder für die Vernetzung der einzelnen Städte untereinander und schult „seine“ AbtreibungsgegnerInnen. Eines dieser Treffen, ein sog. „Leader Symposium“, fand im Juni 2022 im Sindelfinger Marriott Hotel statt. Čunović, Gabriele Kuby, Wolfgang Hering und weitere radikale AbtreibungsgegnerInnen kamen dort zusammen, um u. a. für jene Richter*innen am US-amerikanischen Supreme Court zu beten, die kurz darauf das Grundsatzurteil Roe v. Wade kippten. Unter

den Anwesenden war auch Präsident & CEO von „40 days for life“ Shawn Carney und das Vorstandsmitglied Matt Britton, der 2023 beim „Marsch fürs Leben“ in München gegen „antifa, anarchists and satan“ wettete. Seine Aussagen beim Marsch legen zudem nahe, dass Gott aus seiner Sicht die höchste Instanz sein sollte. Nicht etwa gewählte Parlamente oder eine unabhängige Justiz. Gottesstaatliche Parallelwelten.

PRO FEMINA-1000PLUS GMBH

„Wir sind aus politischen Gründen ins Exil gegangen.“

Kristijan Aufiero im Jahr 2022 gegenüber „unsertirol.com“

Ein Verein, der sich über die Jahre wohl am meisten verändert hat, ist die heutige „pro femina-1000plus gGmbH“. Aus „pro femina“ und dem Projekt „1000plus“ hat der Geschäftsführer Kristijan Aufiero 2023 kurzerhand ein Unternehmen gemacht, das seinen Angaben zufolge eine „internationale Beratungsorganisation“ sein will.

Mit der Umwandlung des Vereins in eine gGmbH ging auch ein Strategiewechsel einher. Statt wie bisher auf die persönliche „Beratung“ von Schwangeren zu setzen, verlagerte Aufiero sein Business ins Digitale. Dort will er mit seinen MitarbeiterInnen nun kostengünstig und effizient Spenden sammeln, Petitionen lancieren und so gegen Gleichstellungsbestrebungen vorgehen. Die „Beratung“ von Schwangeren und allgemein das Thema Schwangerschaftsabbruch dienen dem Unternehmen nun in erster Linie, um sich als gemeinnützig darzustellen und AntifeministInnen und AbtreibungsgegnerInnen dazu zu bringen, ihm und seinem Verein Geld zu spenden.

Von der „Beratungsstelle“ in der Münchner Widenmeyerstraße ist im Sommer 2023 nur noch ein Briefkasten übrig geblieben. Dafür eröffnete das Unternehmen eine Zweigstelle in Bozen (Italien) und suchte Personal für eine weitere Niederlassung in der Schweiz. Im Frühjahr

2022 launchte die „pro femina-1000plus gGmbH“ eine Podcast-Serie und im Winter des gleichen Jahres die alternative Nachrichtenplattform „Corrigenda“. Beim „Marsch fürs Leben“ im März 2023 in München wollte die gGmbH dann ihren großen Auftritt hinlegen. Kristijan Aufiero rief seine ZuhörerInnen von der Bühne aus dazu auf, sich „1000plus“ anzuschließen und Teil seiner Bewegung zu werden.

Dass Aufiero und sein Unternehmen ins „politische Exil“ – wie er es nennt – gegangen sind, ist übrigens auch dem (f)antifaschistischen Widerstand zu verdanken. Darum an dieser Stelle ein ganz herzliches Danke (F)Antifa! <3

PROLIFE EUROPE

„We're the pro-life-generation!“

Claim von ProLife Europe

Bei „ProLife Europe“ (PLE) handelt sich um eine Art Anti-Choice-Franchise, mit der seit 2019 versucht wird, europäische AbtreibungsgegnerInnen unter einen Hut zu bekommen. Die InitiatorInnen wollen den Eindruck erwecken, es gäbe eine große paneuropäische Bewegung, die sich gegen Schwangerschaftsabbrüche einsetzt. Man sei die „Pro Life Generation“ heißt es großmäulig auf der Webseite und tatsächlich gibt es zig PLE-„Gruppen“ in ganz Europa, nach eigenen Angaben 30 an der Zahl und das in sieben Ländern. Auf den ersten

2 *Nikoleiski ersetzte Ende 2023 Richard Theisen im Vorstand des Vereins.

Blick muss das Pro-Choice-Aktivist*innen aufhorchen lassen! Blickt man jedoch genauer hin, zeigt sich, dass das ganze Projekt mehr Schein als Sein ist.

Zunächst braucht es – laut Webseite des Vereins – nur drei Personen und schwupps ist man eine ProLife-Europe-„Gruppe“ und bekommt vom „Mutterschiff“ Material wie Merch, Logos für die Sozialen Netzwerke und Ähnliches. Wenn man sich nun noch anschaut, wer dort so aktiv ist, dann verfestigt sich der Eindruck, dass PLE schlicht ein weiteres Label im Vereinswirrwarr der hiesigen Anti-Choice-Szene ist.

In München sind seit März 2020 ebenfalls mindestens drei Menschen aktiv, die sich das Label „ProLife Europe“ gegeben haben. Die Gruppe mobilisiert zum „Marsch fürs Leben“ in München, malt mit Kreide Anti-Choice-Propaganda am Hotel Bayerischen Hof auf den Boden und verklebt den von der Zentrale zur Verfügung gestellten Merchandise in der Münchner Innenstadt. Am Vorabend der Drag-Lesung in München Bogenhausen wurden drei Aktivistinnen beim Verkleben von transfeindlichen Stickern und Sprühen von Graffiti erwischt.

KROATISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

Die Kroatische Gemeinde München ist ein Aktivposten der Münchner Anti-Choice-Szene. In ihrer Immobilie, dem Kroatischen Haus in der Schwanthalerstraße, riefen AbtreibungsgegnerInnen 2016 den deutschen Ableger der Initiative „40 days for life“ ins Leben. Einzelne Mitglieder der Gemeinde sind Teil der Dauer-

Zwei waren PLE-Aktivistinnen, der dritte im Bunde, Moritz Scholtysik, arbeitet u. a. für den Verein „Ehe-Familie-Leben“, der von Hedwig von Beverfoerde geleitet wird. Am nächsten Tag nehmen sie an der transfeindlichen Kundgebung von „Stimme der Stillen“ teil.

Laut Impressum ist Manuela Steiner Vorstandin des Vereins. Neben dieser Position bei PLE ist Steiner Sprecherin beim „Marsch fürs Leben“ in Wien, Chefkoordinatorin der „Pro Life Tour“, einer Art Sommerprogramm für den Anti-Choice-Nachwuchs, und Regionalleiterin bei der österreichischen „Jugend für das Leben“. Weitere Vorstandsmitglieder sind Miriam Becker (ehem. Nikoleiski), Florian Schirmer und Thomas Brüderl. Alle drei sind einschlägig bekannte AbtreibungsgegnerInnen. Nikoleiski nimmt an Mahnwachen der Initiative „40 days for life“ vor dem Medicare-Zentrum in München Freiam teil, ist beim 30-jährigen Jubiläum der „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) in München organisatorisch beteiligt und läuft im März 2021 beim ersten Münchner „Marsch fürs Leben“, der vom Verein „Stimme der Stillen“ organisiert wird, in der ersten Reihe am Transparent.

ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND

„Die Landeshauptstadt scheint das Ziel zu verfolgen, nun also noch mehr ungeborenes Leben zu beenden.“

AfD im Münchner Stadtrat

Antifeminismus ist ein wesentlicher Bestandteil extrem rechter Ideologie, die „Alternative für

Deutschland“ (AfD) ist entsprechend seit ihrer Gründung im Jahr 2013 auch eine antifeministische Partei. Ihre Idee der „Volksgemeinschaft“ baut auf einer patriarchalen, zweigeschlechtlichen, heteronormativen Ordnung auf. Die Kontrolle über reproduktionsfähige Körper ist eine logische Folge ihres völkisch-rassistischen

Denkens und essentiell, um die Beschaffenheit der Bevölkerung in ihrem Sinne zu gestalten.

Die AfD ist, neben der Union, ein parlamentarischer Arm der Anti-Choice-Bewegung und hat das erklärte Ziel, Schwangerschaftsabbrüche zu verunmöglichen. Auf Bundes- bzw. Europaebene sind es z. B. Beatrix von Storch oder Johannes Kuhs, die in der Vergangenheit

am Berliner „Marsch fürs Leben“ teilnahmen und ihre Anti-Choice-Haltung so öffentlich zur Schau tragen. In München werfen die AfD-Abgeordneten zum Glück recht unfähig mit Schlagwörtern um sich, um auf Stimmenfang zu gehen. Man darf sich keine Illusionen machen, käme die AfD an die Regierung, würde das umgehend auch Einschränkungen im Bereich reproduktiver Rechte bedeuten.

CSU/CDU

„Wird der Paragraph 218 gestrichen, setze ich mich mit ganzer Kraft dafür ein, dass das Bundesverfassungsgericht das neue Gesetz überprüft.“
Ulrike Scharf, Sozialministerin Bayern

Auch wenn sich die Anti-Choice-Szene hierzulande immer wieder enttäuscht über die fehlende Radikalität der Union beim Thema Abtreibung äußert, hat die sich in den vergangenen Jahrzehnten als verlässlicher Partner der AntifeministInnen erwiesen. Ihre Kämpfe für Heteronormativität und gegen Gleichstellung seitens der CDU/CSU sind vielfältig. In Bezug auf Schwangerschaftsabbrüche verhindern sie seit Jahrzehnten jegliche Liberalisierung (bzw.

versuchen es), sodass man sie, neben der „Alternative für Deutschland“, als einen der parlamentarischen Arme der Anti-Choice-Bewegung hierzulande bezeichnen kann.

Zahlreiche (ehemalige) FunktionsträgerInnen der Parteien unterstützen die Anti-Choice-Szene ganz offen. Darunter sind z. B. Hubert Hüppe, Peter Tauber, Bernd Posselt, Alex Dorow, Alexander Dobrindt oder Philipp Amthor. Im März 2023 sollte der Münchner Bundestagsabgeordnete Stephan Pilsinger am Rande des „Marsch fürs Leben“ bei einer Veranstaltung der „Christdemokraten für das Leben“ sprechen. Dazu kam es jedoch nicht, er sei kurzfristig erkrankt, so die VeranstalterInnen.

CORRIGENDA

Corrigenda ist eine von der „pro femina-1000plus gGmbH“ gegründete Online-Medienplattform, die man getrost zur mittlerweile langen Liste der alternativen Medienangebote von Rechts und Rechtsaußen zählen kann. Seit 2022 veröffentlichen dort bekannte und unbekannte AutorInnen rechtslibertäre, rechte bis extrem rechte und antifeministische Inhalte. Chefredakteur der Plattform ist Lukas Steinwandter, der sein Handwerk bei der rechten „Jungen Freiheit“ lernte und nach eigenen Angaben für die extrem rechte Schweizer „Weltwoche“ schreibt. Zuletzt bot Steinwandter

dem Neofaschisten David Engels oder AfDler Bernhard Zimniok mit seiner gefährlichen Verschwörungserzählung des „Großen Austauschs“ von der AfD eine Plattform. Kristijan Aufiero, der selbsternannte Retter von Frauen im Schwangerschaftskonflikt, vertritt diese Inhalte laut Impressum mit. Was hat das alles noch mit Schwangerschaftsabbrüchen zu tun? Sehr viel. Es zeigt, dass Antifeminismus wesentliches Ideologiefragment verschiedener AkteurInnen ist, die den Status Quo um jeden Preis erhalten oder emanzipatorische Errungenschaften angreifen wollen.

BUNDESVERBAND LEBENSRECHT

„Ab dem Moment der Zeugung ist ein Mensch ein Mensch.“

BVL auf seiner Webseite

Der „Bundesverband Lebensrecht“ (BVL) fasst aktuell 15 Anti-Choice-Vereine unter einem Dach zusammen. Neben Kongressen und anderen Veranstaltungen mit einschlägigen RednerInnen aus der Anti-Choice-Szene organisiert der BVL vor allem den jährlichen „Marsch für das Leben“ in Berlin. Im Jahr 2023 kündigt der Verein zum ersten Mal eine Demonstration in Köln an.

Der Dachverband wurde 2001 gegründet und versucht seither, in öffentliche Debatten rund

um die Themen Abtreibung, Leihmutterschaft oder Sterbehilfe einzugreifen. Die teils bevormundenden Positionen und Forderungen begründet der BVL häufig mit seiner religiösen Weltanschauung. Seit 2017 ist Alexandra Linder Vorsitzende der Anti-Choice-Organisation, die in rechtskonservativen Kreisen bestens vernetzt ist. Zuletzt sprachen beim Berliner „Marsch fürs Leben“ die CDU-Bundestagsabgeordnete Sylvia Pantel, die Mitglied im ultrakonservativen „Berliner Kreis“ ist, oder ihr Parteifreund und überzeugter Abtreibungsgegner Hubert Hüppe. Im Jahr 2021 rief die US-amerikanische Anti-Choice-Aktivistin Terissa Bukovinac die TeilnehmerInnen der Berliner Demonstration zu „direct action“ auf.

SUNDAYSFORLIFE

„Abtreibung ist Völkermord“

sundaysforlife in den sozialen Netzwerken

Der Verein „sundaysforlife“ wird vom rechtslibertären Andreas Düren vertreten. Aktivposten sind aber auch die Vorstandsmitglieder Mathias Blum und Alicia Düren. Die im September 2019 gegründete Gruppierung beschreibt sich selbst als „eine Gruppe von Familien und jungen Menschen, die das Leben von frühestem Beginn an beschützen wollen“, die Klimabewegung „fridays for future“ habe sie inspiriert. Und so stehen jeden Sonntag AbtreibungsgegnerInnen, die sich dem Verein zurechnen, auf dem Augsburger Rathausplatz und protestieren gegen Schwangerschaftsabbrüche. Zu Beginn fanden diese Aktionen ausschließlich in Augsburg statt, wo der Verein seinen Sitz hat, zwischenzeitlich gab es auch Proteste in Paderborn, Bregenz und Münster. Während der Corona-Pandemie zeigte „sundaysforlife“ im Zuge von Online-Veranstaltungen den in der Anti-Choice-Szene gefeierten Film „Unplanned“ und sprach im Anschluss mit AntifeministInnen wie Birgit Kelle, Gloria von Thurn und Taxis oder Hubert Hüppe über die mutmaßlich große Bedeutung des Filmes.

Besonders aktiv ist „sundaysforlife“ in den sozialen Netzwerken, wo sie Inhalte verbreiten, die man so bereits von anderen Anti-Choice-Organisationen kennt: „Abtreibung tötet“, eine befruchtete Eizelle verfügt über vollständige Menschenrechte, eine Abtreibung löst keine Probleme, etc. Vermutlich, um aus der Menge herauszustechen, versuchen sie auch mit grenzüberschreitenden Provokationen auf sich aufmerksam zu machen. Aus gynäkologischen Stühlen werden bei ihnen „Massenvernichtungswaffen“ und aus reproduktiven Rechten Völkermord. Mit Bildern blutiger Föten (meist sind das Totgeburten oder Spätabtreibungen) wollen sie ihren „Argumenten“ besonderen Nachdruck geben.

HANSA HAUS

Im Programm des Hansa Hauses in der Münchner Maxvorstadt tauchen neben Vernissagen und „Männerstammtischen“ immer wieder reaktionäre AkteurInnen wie die erzkonservative Autorin Christa Meves oder die „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) auf. Am Rande einer CDL-Veranstaltung im Hansa



AbtreibungsgegnerInnen von „sundaysforlife“ in Augsburg. Credits : Lina Dahm

Haus 2023 provozierten Neofaschisten mit der sog. „White-Power-Geste“. Der Trägerverein will sich laut eigenen Angaben für „christliche Werte“ einsetzen und selbst in gesellschaftliche Debatten einbringen..

MOVIMENTO

Etwas versteckt in der Münchner Fußgängerzone befinden sich die Veranstaltungsräume des „Veranstaltungsforums Movimento“. Der Betreiber Christian Jüttendonk bietet seine Räume nicht nur Musiker*innen an, auch antifeministische Vereine wie „Stimme der Stillen“ sind ihm willkommen.

ST. PAUL

Die Kirche St. Paul im Münchner Stadtteil Ludwigsvorstadt ist Ausgangsort der monatlichen Gehsteigbelästigungen des Vereins „Helfer für Gottes kostbare Kinder“ und damit Teil der Infrastruktur radikaler AbtreibungsgegnerInnen in München. Die Kirche beherbergt zudem die Kroatische Gemeinde Münchens.

ST. PETER

Am „Alten Peter“ kommt kaum ein*e Tourist*in vorbei. Den Turm der Kirche direkt am Marienplatz zu besteigen, gehört für viele Besucher*innen zum Pflichtprogramm. Die Aussicht ist tatsächlich sensationell, was sich im Inneren der Kirche abspielt nicht so sehr. Die Gemeinde ist beliebter Ort für erzkatholische Organisationen wie „Stimme der Stillen“, die „Christdemokraten für das Leben“ oder „Maria 1.0“.

MARIÄ GEBURT PASING

Die kleine Pfarrkirche Mariä Geburt in Pasing wird von den sog. Passionisten genutzt. Deren Vertreter Pater Johannes trat bereits zweimal beim „Marsch fürs Leben“ in München auf und rief den AbtreibungsgegnerInnen von der Bühne aus ein überdrehtes „Halle-Lu-JA“ entgegen. Im Schaukasten der Kirche hing zudem ein Plakat der heutigen „pro femina-1000plus

gGmbH“, die darauf Wahlempfehlungen zur Bundestagswahl 2021 abgab.

ST. MARIA THALKIRCHEN

Sucht man Flugblätter oder andere Publikationen von AbtreibungsgegnerInnen, wird man in der Pfarrkirche St. Maria in Thalkirchen in der Regel fündig. Die Kirche war zudem in der Vergangenheit Ausgangsort einer „Gebetsvigil“ [»] der „Jugend für das Leben“ und der „Arbeitsgemeinschaft Lebensrecht München“ gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche.

WIDENMAYERSTRASSE

In der Widenmayerstraße 16 hatte die „pro femina-1000plus gGmbH“ über mehrere Jahre Räumlichkeiten angemietet. Nach einigen (f)antifaschistischen Interventionen gab Geschäftsführer Kristijan Aufiero die Räumlichkeiten auf und verlagerte seine Aktivitäten ins Netz bzw. ins Ausland. Zwar findet man online noch Öffnungszeiten und am Klingelschild auch noch einen Hinweis auf „profemina“, im Sommer 2023 scheint es aber so, als ob die AntifeministInnen das Weite gesucht haben.

CITIZENGO

„Ungeborene Babys sind auch Menschen. Abtreibung ist Mord.“

CitizenGo auf ihrem Facebook-Kanal

„CitizenGo“ ist über die Jahre zu einer der zentralen AkteurInnen eines international agierenden Netzwerks antifeministischer, rechter und christlich-fundamentalistischer AkteurInnen geworden. Vorsitzender ist der Spanier Ignacio Arsuaga, der die Organisation 2012 gründete und seither all denen eine Plattform bietet, die gegen Schwangerschaftsabbrüche, Gleichstellung und LGBTIQ-Rechte kämpfen. Zuletzt wurde bekannt, dass „CitizenGo“ Päckchen an einen Vorarlberger Landrat verschickte. Neben einem Drohbrief fand der Politiker im Umschlag

einen Plastikfötus, der in einem verschließbaren Plastiktütchen in roter Farbe schwamm (Quelle: Instagram-Kanal Lina Dahm).

KRISTIJAN AUFIERO

„Und lasst uns mit denen da hinten in einen Wettstreit über die Definition dessen eintreten, was Europa schon einmal war und in Zukunft wieder sein soll. Ein Ort der Zivilisation des Rechts, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Kultur, der Schönheit und der Wahrhaftigkeit.“

Aufiero beim „Marsch fürs Leben“ in München 2023

Der 1969 in Kroatien geborene Kristijan Aufiero ist Geschäftsführer der „pro femina-1000plus gGmbH“ und Vorsitzender des Heidelberger Anti-Choice-Vereins „Die Birke“. Der hauptberufliche Abtreibungsgegner versuchte mit seiner Rede beim „Marsch fürs Leben“ im Jahr 2023 eine Bewegung ins Leben zu rufen und forderte seine ZuhörerInnen dazu auf, „Lifefluencer“ zu werden. Aufiero ist einer dieser alten weißen Männer, der immer wieder in Man-Splaining-Manier versucht, herauszustellen, wie sehr er für Frauen einstehe und wie viel er – als Mann – über Frauen und ihre Konflikte Bescheid weiß. Wir sagen: Peinlich, peinlich.

PAUL CULLEN

„Die Abtreibungs- und Euthanasie-Lobby wird von mächtigen Finanzinteressen unterstützt. Der Spekulant und Strippenzieher Georg Soros gilt als einer der reichsten Männer der Welt.“

Paul Cullen 2016

Paul Cullen ist Antifeminist, christlicher Fundamentalist und Mediziner aus Münster. Er sitzt der Anti-Choice-Organisation „Ärzte für das Leben“ vor und ist Teil des Vorstands des „Bun-

desverband Lebensrecht“. Der Anti-Choice-Aktivist verbreitete insbesondere während der Corona-Pandemie Verschwörungserzählungen, die Angst vor Impfungen schürten. Unter anderem verglich er Virolog*innen mit den Taliban. Es war nicht das erste Mal, dass Cullen brandgefährliche Positionen öffentlich vertrat. 2016 trug er in Kassel ein sog. „Manifest“ vor, in dem er antisemitische Narrative verbreitete, um zu verdeutlichen, gegen welche Mächte er und seine Bewegung kämpfen würde. Am Rande des „Marsch fürs Leben“ 2023 in München hatten ihn die „Christdemokraten für das Leben“ eingeladen. Cullen sollte dort über Transhumanismus referieren, eine Denkrichtung, die er als „Religion des Teufels“ bezeichnet.

GABRIELE KUBY

„Wenn wir nicht mehr glauben, dass wir von einem guten Gott gewollt und nach seinem eigenen Bild mit unvergleichlicher Würde geschaffen sind, dann stürzen wir in die Barbarei.“

Gabriele Kuby beim Marsch fürs Leben in München 2022

Gabriele Kuby ist eine antifeministische Publizistin aus Oberbayern, deren Bücher vor allem international Anklang finden. Aber auch hierzulande werden ihre unwissenschaftlichen Thesen zur „Gender-Ideologie“ und Schwangerschaftsabbrüchen in rechtskonservativen Kreisen rezipiert und verbreitet. Kuby ist in rechtsklerikalen Kreisen recht einflussreich, sie sitzt im Kuratorium des „Forum Deutscher Katholiken“, der Verein „Stimme der Stillen“ holte Kuby 2022 auf ihre Bühne und auch die queerfeindliche „Demo für Alle“ gibt ihr Raum, um ihren religiös motivierten Feldzug gegen gesellschaftliche Liberalisierung fortzuführen.

STEPHAN PILSINGER

„Ich bleibe dabei: Das Werbeverbot ist richtig!“

Stephan Pilsinger 2018 im Bundestag

Stephan Pilsinger ist Arzt und CSU-Politiker aus München. Für die rechtskonservative Partei sitzt Pilsinger seit 2017 im Bundestag und vertritt dort auch antifeministische Positionen. Pilsinger ist überzeugter Abtreibungsgegner, er findet, „jedes Leben ist wertvoll“. Die Forderung, dass man nicht zum Austragen einer ungewollten Schwangerschaft verpflichtet werden sollte, hält er für ein „verabscheuungswürdiges Menschenbild“. Im März 2023 konnte er mit etwas Glück ein PR-Debakel abwenden. Er war eigentlich als Redner beim sog. „Früh-schoppen“ der „Christdemokraten für das Leben“ im Hansa Haus vorgesehen gewesen, konnte den Termin dann aber kurzfristig nicht wahrnehmen. Da das Thema der Veranstaltung mehrere neofaschistische Burschenschaftler angezogen hatte, wäre dies ein offener Schulterschluss mit der extremen Rechten gewesen, der so gar nicht in das gern propagierte christliche Weltbild gepasst hätte. Die misogynen Haltung Stephan Pilsingers ist dabei nicht verwunderlich. Als Student durchlebte er eine sekundäre Sozialisierung im akademischen Männerbund Vindelicia.

WOLFGANG HERING

„Wir entwickeln uns [...] immer mehr in einen linksliberalistischen Totalitarismus.“

Hering beim 1000-Kreuzmarsch 2022 in München

Wolfgang Hering ist ein christlich-fundamentalistischer Abtreibungsgegner aus München, der es seit Jahrzehnten schafft, eine Handvoll AktivistInnen um sich zu scharen. Hering gründete selbst zwei Vereine („Helfer für Gottes kostbare Kinder“ und „EuroProLife“) und unterhält darüber hinaus Beziehungen zur Initiative „40 days for life“. Hering präsentiert sich in der Öffentlichkeit gerne als der nette, friedvolle Onkel, der sich mit seiner Marienikone ja nur für Frauen im Schwangerschaftskonflikt einsetzen würde. Die Realität: der religiöse Eiferer macht ungewollt Schwangeren, Berater*innen und medizinischem Fachpersonal das Leben zur Hölle.

ANDREAS WAGNER

„Es ist menschenverachtend Ärzte, die geschworen haben Leben zu erhalten, zum vorgeburtlichen Kindsmord zu verpflichten.“

Wagner auf seinem Facebook-Account

Andreas Wagner ist im Vorstand des Anti-Choice-Vereins „Stimme der Stillen“ und rechtskonservativer CSU-Funktionär aus Karlsfeld bei München. Dort hatte der Antifeminist 2013 den JU-Ortsverband neu mitgegründet und die Jugendorganisation der CSU bis 2023 als Vorstand geführt. Nachdem seine Facebook-Posts inhaltlich kritisiert und öffentlich problematisiert wurden, änderte er stets etwas verdruckt wirkende Antifeminist Wagner die Privatsphäre-Einstellungen seines Facebook-Accounts. Zuvor waren dort antifeministische, antilinke Positionen zu lesen, die keine Zweifel an seinen rechtskonservativen, frauenfeindlichen Anschauungen lassen. Er selbst sagte 2013 gegenüber einem Lokalblatt, dass er „eine konservative Linie vertreten und trotzdem an die Zukunft denken“ wolle. Eine Zukunft ohne das Recht auf körperliche und reproduktive Gerechtigkeit – so viel ist sicher.

RICHARD THEISEN

„Gib dem Leben immer eine Chance!“

Theisen beim „Marsch fürs Leben“ 2021

Richard Theisen sitzt im Vorstand des Münchner Vereins „Stimme der Stillen“ und hält sich im beruflichen Kontext für einen „kontaktstarken Umsetzer“. Aktuell bringt er diese Mega-Skills (*ironieoff*) in der IT Firma KANWER in Reichenbach bei Görlitz (Sachsen) ein.

Theisen ist „Alter Herr“ der katholischen Studentenverbindung „Unitas Ruhrania“. Der Männerbund hatte sicherlich Einfluss auf seine Sozialisation, so grölte er beim ersten „Marsch für Leben“ zur Melodie von „Zieht den Bayern die Lederhosen aus“, dass man dem Leben immer eine Chance geben sollte. Bei der dritten Aus-

SILJA UND KILIAN FICHTNER

„Die zuvorderste und ureigene Aufgabe von Frauen ist die Weitergabe von Leben.“

Silja Fichtner 2015 in der Jungen Freiheit

Silja und Kilian Fichtner sind die treibende Kraft hinter dem Münchner „Marsch fürs Leben“. Er führt als Rechtsanwalt zivilrechtliche Verfahren, sie ist Angestellte bei der Siemens AG.

Die Fichtners sind seit einigen Jahren im Anti-Choice-Business. In Freiam belästigten sie im Rahmen der „40 days for life“-Kampagnen wiederholt ungewollt Schwangere und Klinikpersonal. Silja Fichtner trat sogar als Pressesprecherin der christlich-fundamentalistischen Kampagne auf. Im Jahr 2020 gründeten die beiden schließlich ihren eigenen Verein „Stimme der Stillen“, um den „Marsch fürs Leben“ und weitere antifeministische Veranstaltungen, wie z. B. Proteste gegen die Drag-Lesung in München Bogenhausen 2023, zu organisieren.

Gerade beim „Marsch fürs Leben“ zeigte sich in der Vergangenheit, in welche (extrem) rechte Kreise die Fichtners Beziehungen haben. Ihr Moderator Christian Schumacher bewegte sich in AfD-Kreisen, im Demonstrationszug laufen rechte Burschschafter mit und Eduard Pröls, der antifeministische und queerfeindlichen Kampagnenplattform CitizenGo fotografiert, bei ihrer Veranstaltung scheinbar mit Sonderprivilegien. Doch die beiden sind nicht nur gut vernetzt in rechtskonservativen bzw. -klerikalen Milieus. Die Fichtners waren Teil der Münchner Fronleichnamprozession, die vom Erzbistum München und Freising organisiert wird. Jenes Bistum also, von dem sie zum „Marsch fürs Leben“ indirekt Unterstützung in Form einer E-Mail mit salbungsvollen Worten erhielten.

gabe der antifeministischen Demonstration im Jahr 2023 wurde Theisen scherzend mit extrem rechten Burschenschäftlern beobachtet.

ANTONIA EGGER

„Die Mahnwache klagt nicht die schwangeren Frauen an [...] sondern [...] den Staat [...], der seiner Schutzpflicht für die ungeborenen Kinder so wenig nachkommt.“

Antonia Egger bei einer Kundgebung gegen die Stapf-Klinik

Antonia Egger leitet den Münchner Regionalverband der „Aktion Lebensrecht für Alle“ und betont bei jeder sich bietenden Gelegenheit, dass sie „von Geburt an querschnittsgelähmt ist“ und sie darum Anti-Choice-Arbeit macht. Sie ist zudem Autorin beim Schönstatt-Zentrum in München, die wiederum ist Teil der missionarisch agierenden Schönstatt-Bewegung.

TOMISLAV ČUNOVIĆ

„Gender-Ideologie leugnet Moral und Vernunft und gefährdet das Kindeswohl.“

Čunović in einem Gastbeitrag in „Der Kosmopolit“

Tomislav Čunović Rechtsanwalt aus Frankfurt am Main ist einer der federführenden Akteure der Mahnwachen von „40 days for life“. Er reiste 2022 und 2023 mit mehreren MitstreiterInnen und eigenen Bannern zur Anti-Choice-Demonstration „Marsch fürs Leben“ München. Čunović ist jedoch nicht einfach nur ein Frankfurter Anti-Choice-Aktivist. Er ist tief verstrickt

in antifeministische und ultrakonservative Netzwerke, die daran arbeiten, Menschenrechte in Bezug auf sexuelle und reproduktive Rechte einzuschränken. Er ist Geschäftsführer von „40 days for life international“ und, so zeigen Recherchen von Danijel Majić, wirkte von Frankfurt aus bei der kroatischen Initiative „U ime obitelji“ (dt.: Im Namen der Familie) mit. Diese Vereinigung erzwang 2013 in Kroatien ein Referendum, mit dem verfassungsrechtlich festgeschrieben wurde, dass die Bezeichnung „Ehe“ ausschließlich dem Bund zwischen Mann und Frau vorbehalten ist. Darüber hinaus arbeitet Čunović als Rechtsanwalt für „Vigilare“, dem kroatischen Ableger von „Ordo Iuris“. Diese ultrakonservative polnische Stiftung war einer der aktivsten Befürworter des aktuell geltenden Anti-Abtreibungsgesetzes in Polen und wird von Neil Datta vom „European Parliamentary Forum for Sexual & Reproductive Rights“ als die „nationale Antenne“ des ultrakonservativen Netzwerks „Tradition, Family and Property“ (TFP) bezeichnet. TFP stammt ursprünglich aus Brasilien, ist mittlerweile aber auch in Europa aktiv. Den deutschen Ableger, die „Deutsche Gesellschaft zum Schutz von Tradition, Familie und Privateigentum e.V.“, mit Sitz in Frankfurt am Main, leitet der Abtreibungsgegner und Netzwerker Mathias von Gersdorff (Quelle Instagram-Kanal Lina Dahm).

WEITERE

Forum Deutscher Katholiken, Christiane Lambrecht, Christine Agerer-Kirchhoff, Birgit Kelle, Alexandra Linder, Hubert Hüppe, Familie Kaminski, Alexander Tschugguel, Agenda Europe, ADF International, Demo für Alle, Arbeitsgemeinschaft Lebensrecht München, Aktion Leben, Burschenschaft Danubia, Burschenschaft Franco Bavaria, Piusbruderschaft, Petrusbruderschaft, Hanns-Seidel-Stiftung, Lebenszeichen, Lebensforum, CDL aktuell, Der Fels

AKTIONS- FORMEN UND METHODEN RADIKALER ABTREIBUNGS- GEGNERINNEN

Um ihre Inhalte in die Öffentlichkeit zu tragen, gehen Anti-Choice-AkteurInnen (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) mal mehr mal weniger professionell vor. Die Analyse zeigt, dass die verschiedenen Organisationen dabei arbeitsteilig vorgehen und so versuchen, ihre verschiedenen Zielgruppen davon zu überzeugen, dass Schwangerschaftsabbrüche nicht ok seien.

[Bildrechte S. 60-61 alle Lina Dahm]

»VERSAMMLUNGEN

Demonstrationen, Kundgebungen, Mahnwachen, Infostände

»ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressearbeit, Flyer, Bücher, Broschüren, Petitionen, Desinformation, Arbeit in der Kirchengemeinde

»LOBBYARBEIT

»PSYCHOTERROR

Anzeigen, Bedrohungen, Diffamierung, Gehsteigbelästigung

»"HILFSANGEBOTE"

Sog. Beratung (ODER Beratungsstellen), finanzielle Unterstützung, Sachspenden

»VERANSTALTUNGEN

Online-Veranstaltungen, Schulungen, Vorträge, Kongresse, Ferienprogramme



Die Diffamierung des politischen Gegners ist eine wichtige Methode im „Kulturkampf“ [»] der AbtreibungsgegnerInnen.



Beim Berliner „Marsch für das Leben“ verteilt der Augsburger Verein „sundaysforlife“ (s. Kap./ Fundis aus der Deckung holen) Plastikpuppen im Embryolook und verbreitet Desinformation bspw. über die staatlich anerkannte Beratungsstelle pro familia.

Versammlungen wie der „Marsch fürs Leben“ in Innsbruck sind immer auch Möglichkeiten, um die eigenen Positionen in den sozialen Netzwerken zu verbreiten.



Demonstrationen wie der „Marsch für das Leben“ in Berlin, Köln oder München gehören zum festen Repertoire der Anti-Choice-Szene.

Mahnwache: Immer wieder tauchen radikale AbtreibungsgegnerInnen vor Kliniken oder Beratungsstellen auf. Dort werden Ärzt*innen und Berater*innen als Mörder*innen oder „Abtreibungsbefürworter“ diffamiert.



Eigene Medien: Da Leitmedien aus Sicht der Fundis häufig zu kritisch über die Anti-Choice-Bewegung berichten, nutzt man gerne auch szeneeigene Medien wie „ktv“, um entsprechende Zielgruppen zu erreichen.

"BERATUNG" BEI CHRISTLICHEN ABTREIBUNGS- GEGNER:INNEN EIN ERFAHRUNGS- BERICHT

Mittels einer Fake-Identity lasse ich mich online bei einer bekannten christlichen Beratungsstelle hinsichtlich eines Schwangerschaftsabbruchs beraten. Das Gespräch ist geprägt von emotionaler Übergriffigkeit, Manipulation und versteckter Ideologie.

TEIL I: KONTAKTAUFNAHME

Gleich das dritte Suchergebnis einer Google-Anfrage mit dem Begriff „Schwangerschaftsabbruch“ führt auf die Seite einer mittlerweile viel kritisierten Beratungsorganisation von selbst ernannten „Lebensschützer:innen“, die in ihrer Namensgebung nicht zufällig mit einer bekannten staatlichen Beratungsorganisation verwechselbar ist. Ziel dieser Stelle ist es, durch geschultes Personal Menschen im Schwangerschaftskonflikt davon zu überzeugen, die Schwangerschaft zu erhalten.

Manipulation und Geldangebote an die schwangere Person sind in der spendenfinanzierten Organisation daher probate Mittel, die dazu führten, dass sie in der Vergangenheit bereits des Öfteren von verschiedenen Medienvertreter:innen untersucht wurde. Im öffentlich zugänglichen Jahresbericht von 2015 der Mutterorganisation 1000plus rühmt man sich mit einer hohen Suchmaschinenoptimierung, die dafür sorgt, dass ungewollt Schwangere innerhalb kürzester Zeit auf beschriebener Website landen. Im Jahr 2015 verzeichneten sie 1.230 direkt-Beratungsfälle, davon wohl über ein Viertel minderjährige Personen.

Um mehr zu dieser Organisation und ihren Arbeitsmethoden in der Beratung zu erfahren, startete ich eine E-Mail-Konsultation unter falschem Namen und Mail-Account. Die Seite, die zuerst so professionell und einfühlsam in dezenten Weiß-, Lindgrün- und Grautönen erscheint, wirkt schnell bei genauerer Betrachtung wie der schlechte Abklatsch einer Teenie-Zeitschrift. Prominent zu sehen ist der Menü-Punkt „Teste Dich“. Hier findet sich ein Sammelsurium an Befragungen, deren Aussagekraft stark zweifelhaft ist: über „Abtreibungskostenrechner“, „Online-Schwangerschaftstest“, oder

dem „Tox-Test“ zur Abklärung der Kindsgesundheit, gelange ich zum „Abtreibungstest“: „Wir beraten, Du entscheidest – 100% individuell“. Verheißungsvoll heißt es nun auf der Testseite, dass ich in dieser herausfordernden Situation hier genau richtig sei. Wir werden sehen...

Gemeinsam mit Freund:innen erstelle ich anhand der Fragen das Profil einer jungen Studentin: „Lucy“ ist zwischen 20 und 30 Jahre alt und hat vor zwei Tagen per Drogerie-Test von ihrer Schwangerschaft erfahren, ist somit ca. in der 4. Schwangerschaftswoche. Das alles kam für sie sehr überraschend. Sie ist stark verunsichert, der Zeitpunkt passt gerade überhaupt nicht. Um das Klischee, das auf der Website über Männer aufgebaut wird, zu bedienen, hat Lucy außerdem Angst, von ihrem Partner verlassen zu werden, sobald er von der Schwangerschaft erfährt. Ihre Kindheit verlief nicht optimal, sie habe sich in ihrer dauerhaft gestressten Familie oft nicht willkommen gefühlt und habe die Befürchtung, keine gute Mutter sein zu können, obwohl sie im Zusammensein mit intakten Familien auch ein positives Grundgefühl verspüre (Dieser Satz wird von der Beraterin noch öfter aufgegriffen).

TEIL II: EINE ERSTE ANTWORT

Am nächsten Abend hat sich bereits eine Beraterin gemeldet und bedankt sich für mein Vertrauen. Lucy äußerte im Test, dass sie unsicher sei, wie sie sich entscheiden solle. Die Beraterin vermutet „es habe mir den Boden unter den Füßen weggezogen“, da sei es nur nachvollziehbar, wenn mich jetzt die unterschiedlichsten Aspekte beunruhigen würden. „Auf der anderen Seite ahnen Sie möglicherweise aber, dass eine Abtreibung Sie belasten könnte, wenn dieser Schritt nicht ihrem tiefsten Inneren entspricht. Herz und Verstand scheinen nun miteinander zu ringen. Empfinden Sie es so?“ Neutral wirkt diese Beratung ab dem ersten Satz eindeutig nicht.

Nach dieser vielen Unsachlichkeit wird mir kurz erklärt, dass mir der Gesetzgeber Zeit für eine Entscheidung bis zur 12. Woche nach der Befruchtung gibt. Ausgelassen werden jedoch relevante Informationen, beispielsweise, dass ich dafür einen Beratungsschein einer staatlichen Stelle brauche und diese Stelle mir keinen ausstellen kann (steht stattdessen winzig im Kleingedruckten der E-Mail-Signatur), dass ich danach eine dreitägige Bedenkzeit laut Gesetz einzuhalten habe, bis ich den Abbruch vornehmen lasse und außerdem, welche Ärzt*innen und Kliniken in meiner Nähe überhaupt Abbrüche anbieten. Wieviel mich der Abbruch kosten würde und ob die Krankenkasse eventuell die Kosten übernehmen würde, wird auch nicht genannt.

Wer berät mich da eigentlich? Die christliche Organisation wirbt mit der professionellen Ausbildung ihrer Berater:innen in der „Logotherapie“ – einer in Deutschland vom „wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie“ nicht als Therapieform anerkannten Art der Gesprächsführung, deren Ziel es ist, Menschen bei der Sinnfindung zu helfen.

Es ist fraglich, inwieweit ein:e Berater:in, die:der mich persönlich nicht kennt und kein Anamnesegespräch mit mir führen konnte, Praktiken einer therapeutischen Gesprächsführung an dieser Stelle anbringen darf. Ausgebildete Psychotherapeut:innen sind nicht nur zu ausführlichen Anamnese und persönlichem Gespräch verpflichtet, sie sind sich außerdem der Gefahr bewusst, alte Traumata mit bestimmten Fragestellungen zu reaktivieren. Zusätzlich stellt sich doch außerdem die Frage: Warum eine therapeutische Gesprächsführung in einer Beratung überhaupt notwendig ist?

TEIL III: HILFSANGEBOT

„Konnten Sie für sich schon mehr Klarheit finden und einen Schritt weiterkommen, oder ist gerade noch alles sehr durcheinander? Vermutlich handelt es sich um eine der schwierigsten Entschei-

dungen, die Sie jemals trafen – da dürfen Sie wirklich alles für sich in Anspruch nehmen, was Ihnen dazu verhilft, mit der Zeit einen Weg zu erkennen, mit dem sowohl Ihr Herz als auch Ihr Verstand übereinstimmen.“

Ich frage nach finanzieller Unterstützung. „Gerne helfe ich Ihnen dabei, jede Hürde, die Sie im Moment sehen, zu beleuchten und von der Stelle zu bewegen, damit für Sie allmählich ein passender Weg sichtbar wird. Die Lebensumstände können wir mit etwas Geduld und Ideenreichtum ändern, während unsere Herzensstimme ein Leben lang die gleiche bleibt. Können Sie in diesen Tagen wahrnehmen, was Letztere zu Ihnen spricht?“

Die Herzensstimme. Da ist sie wieder. Was eine Betroffene in diesem Moment braucht, sind klare Hilfsangebote, wie sie eine staatliche Stelle geben kann. Mir wird aber stattdessen suggeriert, dass ich im Falle einer Abtreibung lebenslang ein schlechtes Gewissen mit mir herumtragen werde und finanzielle Nöte nur ein marginales Problemchen sind.

Ich will herausfinden, wie denn die finanzielle Unterstützung durch die Organisation dennoch aussehen könnte und antworte, dass ich mich in der letzten Zeit mit meinen Gedanken zurückgezogen habe. Ich erläutere weiterhin meine großen finanziellen Sorgen und frage explizit nach einem bereits erwähnten Beratungsangebot. Außerdem erkläre ich, dass ich keine genaue Vorstellung zum Vorgang einer Abtreibung hätte und im Netz auf beängstigende Szenarien gestoßen sei, deren Wahrheitsgehalt ich nicht einschätzen könne.

Ich erhalte einen Link, der mich auf die Website der Organisation leitet. In zehn Schritten wird hier erklärt, was nötig sei, um eine Abtreibung vornehmen zu können. Immerhin wird in Schritt 5 erwähnt, dass eine Beratung und das Ausstellen eines Beratungsscheins einer staatlichen Stelle notwendig sind. In Schritt 8 wird allerdings nochmals darauf eingegangen, dass es nach dem Gespräch mit den durchführenden Ärzt:innen ratsam sei, sich nochmals Zeit für sich zu nehmen, um „Herz und Verstand zu befragen“ und abzuwägen, mit welchem Weg man „langfristig gesehen im Einklang“ sei. Als „wichtig“ wird hier fettgedruckt hervorgehoben, dass die betroffene Person bis zum letzten Moment die Freiheit habe, den Termin abzusagen, „Falls sich in Dir etwas regt, was Du noch gerne genauer anschauen würdest!“. Im 10. Schritt wird auf den Umgang mit der Entscheidung zum Abbruch eingegangen und auf das Forum verwiesen, in dem Frauen* von ihrer Abtreibung berichten. Hier finden sich überwiegend Foreneinträge, die von Bedauern und Trauer um den Fötus handeln.

TEIL IV: ICH MÖCHTE EINEN ABRUCH

Ich habe meinen Entschluss gefasst. Ich werde die Schwangerschaft abbrechen. Ich teile der Beraterin mit, dass ich mich mit meinem Partner und Freund:innen beraten hätte, alle Optionen abgeklärt hätte und zum Schluss gekommen sei, zu diesem Zeitpunkt kein Kind haben zu können, auch wenn mein Partner positiv reagiert hätte. In den vorigen Mails hatte ich außerdem berichtet, dass mich meine Gynäkologin bestens aufgeklärt habe und ich jetzt ein differenzierteres Bild vom Abbruch hätte, das habe mir die Angst genommen.

Dafür, dass diese Entscheidung seitens der Beratung noch zuvor als lebensverändernd eingestuft wurde, wird meine Nachricht recht flapsig beantwortet: „Danke für [...] und ihr kleines, ehrliches und nachdenkliches Update.“

Weiter schreibt sie, dass das Vertrauen meines Partners meiner eigenen Selbsteinschätzung, ich sei momentan wenig belastbar, entgegenstehe. Nicht nur, dass meine Entscheidung komplett ignoriert wird – jetzt werden Zweifel an meiner Wahrnehmung geweckt. Diese Formulierungen können eine tatsächlich betroffene Person in psychische Ausnahmesituationen treiben. Da ich es hier mit geschultem Personal zu tun habe, kann ich mir sicher sein, dass diese Aussagen

mit vollkommener Absicht und dem Ziel der Verunsicherung der Hilfesuchenden getätigt werden. Anstatt mir nötige Hilfsangebote zur psychischen Unterstützung weiterzuleiten, lenkt sie nun das Gespräch auf die Möglichkeit, mir Entlastung durch eine Tagesmutter oder Babysitter zu holen. „Dies schreibe ich Ihnen als Information für ihren Hinterkopf, falls Sie sich doch noch hin- und hergerissen fühlen sollten.“

Im Folgenden werden weiterhin meine Bedenken bestärkt, anstatt meine getroffene Entscheidung unterstützt: „Denn mit dem Szenario „Abtreibung“ konnten Sie sich vor kurzem [sic] ja auch noch nicht so richtig anfreunden. Liebe Lucy, ich stelle mir vor, dass das alles gerade nicht einfach ist für Sie. Haben Sie denn schon weitere Schritte eingeleitet? Dabei bleibt Ihnen letztlich immer noch die Gelegenheit, weiterhin in sich hineinzuhören [sic] und Ihre innersten Emotionen wahrzunehmen.“

Die nächste Mail meiner Berater:in trägt den Titel „Herzensstimme“. Es wird Mitleid bekundet, andererseits wird nachgefragt, was denn wohl meine Zweifel provoziert hätte und ob es jetzt nicht vielleicht gut wäre, diese wahrzunehmen? Ich werde aufgefordert zu beschreiben, was genau die Zweifel ausgelöst habe. „Womöglich meldet sich in Ihnen eine Stimme, mit der Sie so nicht gerechnet hatten? Das ist nicht selten so, dass sich angesichts einer Abtreibung noch eine Stimme aus unserem Inneren einschaltet. Manche Frauen sagen, es sei ihr Herz, das wie [sic] ein rotes Stoppschild hochhält und noch nach weiteren Lösungen sucht.“ In weiteren manipulativen Sätzen, meine Emotionen betreffend, wird weiterhin versucht, meine Zweifel zu bestärken.

Eine Strategie in dieser Organisation ist das Zeitschinden. Es wird weiterhin darauf eingegangen, dass ich vermutlich Zeitdruck verspüre und mir ja die „Zeit zwischen den Fingern“ zerrinne. „Sollten in Ihnen doch Zweifel herrschen, möchte ich Sie tatsächlich ermutigen, sich die Zeit zu nehmen, die Sie brauchen.“ Für den operativen Eingriff hätte ich noch genügend Zeit, für den medikamentösen Abbruch (bis Ende 9. SSW) würde es langsam knapp. „Vermutlich ist diese lange Bedenkzeit nicht umsonst so eingerichtet, weil es vielen Schwangeren so geht, dass sich ihre Einstellung mit der Zeit verändert.“

Ich schreibe, dass ich mir selbst noch drei Tage für eine endgültige Entscheidung gebe, da ich am Ende mit den Nerven sei. Wie zu erwarten, wird auf die entstehende Problematik nicht fachlich reagiert, ganz im Gegenteil: In den folgenden Zeilen wird mir suggeriert, dass ich angesichts einer ungewollten Schwangerschaft mich und meine Wünsche, meine Ziele und Zukunft hintenanstellen muss – der Liebe zum Kind wegen. „Manchmal bittet Liebe darum, unseren Wunsch nach Autonomie und nach Sicherheit ein Stückchen zur Seite zu schieben.“ „Du zuerst und dann auch ich!“. „Ihr Ringen um eine gute Entscheidung zeigt, dass ihnen [sic] die Liebe zu ihrem Kind nicht egal ist. Auch wenn es für Sie ein Prozess sein wird, in der Liebe zu ihrem Kind zu wachsen – ehrlich gesagt, ist es das für jeden Menschen – so ermutige ich Sie, der Spur der Liebe zu folgen.“

Kein Wort über Hilfsangebote, keine klare Benennung von möglichen Problemen. Eine unabhängige und klient:innenorientierte Beratung sieht anders aus.

Bezüglich meiner Zweifel an der Selbstwahrnehmung wird mir erklärt, dass Realität bedeute, sich Hilfe zu suchen und in Abhängigkeiten zu begeben. Ich könne in meinem Umfeld lernen, meine Realität anzunehmen, was konkret meint, ich solle mich ab jetzt an meine Abhängigkeit von anderen Menschen gewöhnen und die Dinge hinnehmen, wie sie sind. Nach dieser Nachricht beschließe ich, den Mailverkehr einzustellen. Ich erhalte noch zwei weitere Mails der Berater:innen, in denen sie sich nach mir und meiner Entscheidung erkundigen und dabei wieder Bezug auf meinen Fragebogen nehmen: „Ich hoffe sehr, dass Sie inzwischen erahnen können, wie es für Sie gut weitergehen kann, zur Stärkung eines positiven Grundgefühls (diesen Begriff hatten sie beim Ausfüllen ihres Tests damals verwendet).“



Zum vollständigen Text

PERSPEKTIVEN- WECHSEL USA

WIE SICH DIE RELIGIÖSE RECHTE IHRE MACHT IN DEN INSTITUTIONEN SICHERN KONNTE

Radikale AbtreibungsgegnerInnen nerven nicht nur in München, Bayern und Deutschland. Der Kampf um einen Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen bzw. die Verhinderung dessen als Unterdrückungsform der Frau stellt ein globales Phänomen dar. Anti-Choice-AkteurInnen sind über Nationalstaaten hinweg miteinander vernetzt.

Ebenfalls bestens vernetzt sind emanzipatorische und feministische Kämpfe für die Selbstbestimmung der Frau, so zeigt es ein Beispiel aus Mexiko. Feminist*innen, die sich in Mexiko in einer Abortería engagieren, also einer Beratungsstelle für (ungewollt) Schwangere, erzählen von dem vermehrten Zulauf von US-amerikanischer Seite, seitdem die Grundsatzentscheidung zum Abtreibungsrecht Roe v. Wade im Juni 2022 gekippt wurde.

„Sie waren sich vorher so sicher, dass sie das verfassungsgemäße Recht auf eine Abtreibung haben, und nun haben sie Angst und wissen nicht, was sie machen sollen.“

Barke 2022

Weiter führt die Aktivistin Cardona aus:

„Dass Frauen in Mexiko so viel selbstbewusster über Schwangerschaftsabbrüche sprechen [...] ist [...] Ergebnis jahrzehntelanger aktivistischer Vernetzung. Schon seit vielen Jahren kämpfen Aktivist*innen dafür, dass wir so frei arbeiten können. Dieses Wissen über den gut vernetzten Aktivismus wollen wir nun an die Frauen in den USA weitergeben und sie in diesem Kampf bestärken.“

Barke 2022

Der Oberste Gerichtshof in Mexiko entschied im September 2023, dass es verfassungswidrig ist, Abtreibungen unter Strafe zu stellen, was sicherlich dem jahrzehntelangen, feministischen Druck

von der Straße als Erfolg verbucht werden kann. Die (Un-)Möglichkeit für einen Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen – wie eben am Beispiel der USA angeführt – ist jedoch historisch umkämpft und kann sich schnell wieder ändern, solange Gerichtsurteile nicht in Gesetze umgewandelt und autoritäre Zuspitzungen des Staates weiterhin forciert werden. Gleichzeitig zeigt eben der Blick auf und die Analyse von globalen feministischen Kämpfen, dass eine Veränderung patriarchaler und frauenfeindlicher Verhältnisse möglich ist.

Am Beispiel der USA soll im Folgenden aufgezeigt werden, dass der Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen keine ad-hoc Entscheidung und Ergebnis sich rasch wandelnder politischer Veränderungen ist, sondern Ergebnis eines Projekts mit äußerst langem Atem. Religiöse und erzkonservative Gruppen in den USA versuch(t)en über Jahrzehnte hinweg ihren Einfluss auf die Institutionen auszuweiten, obwohl sie gesamtgesellschaftlich eine Minderheitenmeinung repräsentieren. Das Urteil des Obersten Gerichtshof ist ein erster Meilenstein für sie, auf dem sie sich jedoch nicht ausruhen werden. Angestrebt werden weitere Einschränkungen, bspw. von Transrechten.

ROE V. WADE URTEIL – HISTORISCHER DREH- UND ANGELPUNKT US- AMERIKANISCHER GESCHICHTE ZU ABTREIBUNG

Am 22. Januar 1973 wurde die geschichtsträchtige Grundsatzentscheidung zum Selbstbestimmungsrecht der Frauen „Roe v. Wade“ vom Obersten Gerichtshof gefällt: Frauen hatten qua US-Verfassung prinzipiell das Recht selbst zu entscheiden, ob sie eine Schwangerschaft abbrechen wollen oder nicht. Bis zu diesem

Urteil waren in den meisten US-Bundesstaaten Schwangerschaftsabbrüche nur in absoluten Ausnahmefällen zulässig.

1970 verklagte Jane Roe, Pseudonym von Norma McCorvey, den Staatsanwalt der texanischen Stadt Dalles, Henry Wade und den Staat Texas.

Roe wurde ungewollt schwanger und durfte laut dem damals gültigen Recht nicht abtreiben. Ihre Anwältinnen argumentierten, dass das weitgehende Abtreibungsverbot in Texas gegen die US-Verfassung verstoße. Die Klage ging bis vor den Obersten Gerichtshof. Sieben der neun Richter stimmten für das Recht auf Abtreibung und damit war das texanische Recht für verfassungswidrig erklärt worden. Die USA hatte damit ein liberales Abtreibungsrecht geschaffen, gleichwohl es zwischen den Bundesstaaten Unterschiede bei der Fristenauslegung gab.

Dem Urteil ging eine breite gesellschaftliche Debatte um das Thema voraus. Die Frauenbewegung forderte den Zugang zu sicheren und legalen Schwangerschaftsabbrüchen. Das Grundsatzurteil führte zu Widerständen von

Seiten religiöser und konservativer Gruppen, die mehrmals versuchten gegen das Urteil zu klagen. Vermehrt wurden Frauen vor Beratungs- und Abtreibungspraxen belästigt und zum Teil gewaltsam am Eintritt gehindert. Der Arzt George Tiller wurde gar von radikalen AbtreibungsgegnerInnen ermordet.

Laut einer repräsentativen Studie gaben im Jahr 2022 61 % der befragten US-Amerikaner*innen an, dass Abtreibungen legal sein sollten. Der mittlerweile konservativ dominierte Oberste Gerichtshof hat am 24. Juni 2022 das landesweite Recht auf Abtreibungen gekippt, nun liegt es bei den Bundesstaaten selbst hierfür eigene Regelungen zu schaffen: derzeit sind nur in 14 von 52 Bundesstaaten Abtreibungen legal (Stand September 2023).

HERRSCHAFT DER MINDERHEIT

Die Entscheidung des amtierenden Obersten Gerichtshof spiegelt nicht die Einstellung der Mehrheit der US-Amerikaner*innen bzgl. der Frage von Schwangerschaftsabbrüchen wider. Die Besetzung der Richter*innen wurde nicht nur von dem ehemaligen Präsidenten Donald Trump taktisch umgesetzt – er verwies mehrmals auf den Obersten Gerichtshof mit „my judges“ – sondern auch von der religiösen Rechten über Jahrzehnte vorbereitet bzw. unterstützt.

Annika Brockschmidt, Journalistin und Expertin für die Religiöse Rechte in den USA, erläutert hierzu, dass „die Religiöse Rechte in den letzten Jahrzehnten ein hocheffizientes Netzwerk aus Medienimperien, Kirchen, Organisationen und Lobbygruppen auf[baute], dessen erfolgreiche Wählermobilisierung ihnen langsam, aber sicher den Weg ins Machtzentrum von Washington ebnete“ (Brockschmidt 2022b).

Die Ideologie der Religiösen Rechten in den USA unterscheidet sich dabei nicht sonderlich von der der Anti-Choice-AkteurInnen in Deutschland. In ihrer Weltanschauung soll es keine Trennung von Kirche und Staat geben, d. h. dass Religion bzw. „das Wort Gottes“ – also die wörtliche Auslegung der Bibel ohne historische Einordnung – politischen Institutionen

und Gesetzen vorrangig sein sollte. Sie wollen „Amerika für Gott zurück gewinnen, die christliche und amerikanische Identität sind für sie untrennbar miteinander verbunden“, (ebd.). Deshalb strebt die religiöse Rechte an, dass Ämter in säkularen Institutionen durch konservative Christ*innen besetzt werden und „diese nach ihrem Verständnis im Sinne Gottes leiten“ (ebd.).

Die Religiöse Rechte ist auch darum so erfolgreich, weil Konflikte, die zwischen verschiedenen Gruppen und Konfessionen bestanden, durch verbindende Themensetzungen wie dem Aufruf zum Kulturkampf [„], überwunden werden konnten und so die Basis für einen gemeinsamen WählerInnenblock geschaffen wurde. Hohe finanzielle Mittel von GroßspenderInnen führten ebenfalls dazu, dass AkteurInnen der religiösen Rechten vermehrt Einfluss generieren konnten.

Dem „Erfolg“ der Religiösen Rechten liegt also keine Mehrheit von US-Amerikaner*innen zu Grunde. Diese Minderheit verschließt sich nicht nur gegen einen Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen, sondern stimmt häufig auch antidemokratischen und regressiven Positionen im Allgemeinen zu. Der „Erfolg“ ist vielmehr mit dem Festhalten an einer langsamen, jedoch stetigen Taktik verknüpft: dem Versuch

einer Einflussnahme im vorpolitischen Raum und der Besetzung von strategischen Ämtern. Auf eine numerische Mehrheit konnte die Religiöse Rechte auch nicht setzen. Seit Beginn war der empfundene demografische Druck (s. Kap./ Die antifeministische Ideologie) und die

damit zusammenhängende und zunehmend heterogen werdende Bevölkerung der USA als drohendes Untergangsszenario zu vordergründig. Als das Urteil gekippt wurde, sagte die Kongressabgeordnete Mary Miller öffentlich, dass das „ein großer Sieg für weißes Leben“ war.

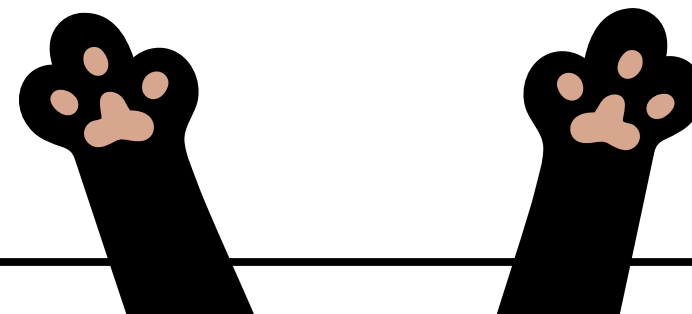
FEMINISTISCHER WIDERSTAND UND ORGANISIERUNG DES PRO-CHOICE-MOVEMENTS IN DEN USA

Der versuchte Durchmarsch durch die US-Institutionen von der Religiösen Rechten bleibt nicht unbeantwortet. Die Pro-Choice-Bewegung ist in unterschiedlichen bürgerlichen NGOs, Beratungsstellen und auch militanten Formen feministischen Widerstands organisiert.

Bürgerliche Organisationen existieren zum Teil bereits seit den 1940er Jahren, so wie Planned Parenthood, die wie Pro Familia in Deutschland eine Beratungsstelle für die Themen Sexualität, Verhütung, Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch sind. Finanzielle und logistische Unterstützung bei Schwangerschaftsabbrüchen kann bei der Organisation abortion fund angefragt werden. In den USA sind vor Beratungsstellen, Kliniken und Praxen, die Abtreibungen durchführen – wie wir es aus München und Deutschland leider ebenfalls kennen – zum Teil ununterbrochen teils gewalttätige, radikale AbtreibungsgegnerInnen vor Ort, um Ratsuchende zu belästigen. Die Organisation abortion clinic escort stellt Begleitpersonen für Ratsuchende, die die Klient*innen in Praxen und Beratungs-

stellen begleiten. Es kommt vor, dass Ratsuchende für den Weg abgeschirmt werden, um ihre Identität zu schützen.

Zu dem Zeitpunkt, als sich bereits abzeichnete, dass die Grundsatzentscheidung kippen könnte, haben Feminist*innen im Namen von Janes' Revenge appelliert. Angelehnt an den Namen der Klägerin im Roe v. Wade Verfahren haben Feminist*innen anonym dazu aufgerufen in Aktion zu gehen, um die Wut über die drohende Illegalisierung von sicheren Schwangerschaftsabbrüchen zu äußern und diese weiterhin zu ermöglichen. In verschiedenen Bundesstaaten kam es zu Verschönerungsaktionen („redecorated with paint and broken glass“) auf Fake-Beratungsstellen. Für die Mitmachaktion bräuchte es nicht viel – außer ein paar verlässliche Genoss*innen: „discover the joy in attacking the infrastructure of the patriarchy“ (Janes Revenge 2022). Auf den Hauswänden der Institutionen radikaler AbtreibungsgegnerInnen wurde infolgedessen eine deutliche Nachricht hinterlassen: „if abortion ain't safe you ain't safe“ (ebd.).



DANKE UND BIS BALD

Danke an die Einsender*innen, an Mitstreiter*innen und alle, die sich an vielen Stellen für reproduktive Rechte einsetzen.

Als wir als Gruppe angefangen haben zu AbtreibungsgegnerInnen und ihren Umtrieben zu arbeiten, war Pro-Choice ein ziemliches Randthema. Außer dem What the fuck-Bündnis, dem Infoladen Salzburg oder Genoss*innen in Sachsen, Bern oder Wien, die seit vielen Jahren recherchierten und Gegenproteste gegen lokale Fundiaktionen organisierten, gab es da nicht viel. Das hat sich völlig geändert, kurz bevor wir mit diesem Zine in den Druck gehen, gingen in Köln 3.000 Feminist*innen gegen den dortigen „Marsch für das Leben“ auf die Straße und sorgten mit teils militanten Mitteln dafür, dass die Scheißveranstaltung vorzeitig abgebrochen werden musste. Dank mutiger Ärzt*innen und breiter Bündnisse ist der §219a StGB endlich Geschichte und der „International Safe Abortion Day“ steht bei vielen feministischen Gruppen und Einzelpersonen fest im Kalender. Oftmals verzweifelt man an der Gesamtscheiße. Umso wichtiger ist es, ab und zu auf die Erfolge feministischer Kämpfe zurückzublicken. Denn diese machen Mut und helfen auch uns durch das ein oder andere Tal der Tränen. Wir finden, dass in diesem Zine auch Platz sein muss, um diese Erfolge zu feiern und Danke zu sagen – wenn auch nur kurz und nur im Schlusswort. Aber das Beste kommt ja eh bekanntlich zum Schluss.

Wir hoffen das Lesen von unserem Zine „Fundis lol – eigentlich ist es zum Heulen, aber lest selbst...“ hat euch einen Einblick in die Methoden, Strukturen, Ideologien und Auswirkungen der Anti-Choice-Bewegung gegeben und deutlich gemacht, wie problematisch diese Leute sind. Wir haben uns für eine breite und dennoch selektive Auswahl an Themen entschieden, um das Handeln von AbtreibungsgegnerInnen in einen größeren Kontext zu setzen. Es war uns wichtig, sichtbar zu machen, dass die Kontrolle von gebärfähigen Körper ein thing ist! Sie hat gesellschaftliche Relevanz und beeinflusst direkt das Leben von super vielen Menschen. Das zeigt uns, dass der Kampf um reproduktive Rechte und Freiheiten leider nötig ist und bleibt.

Wir hoffen, es ist uns gelungen der Unterschätzung von AbtreibungsgegnerInnen ein Stück weit entgegenzuwirken und die gesellschaftliche Bedeutung ihres beschissenen Treibens sichtbar zu machen. Denn es ist notwendig die Anti-Choice-Bewegung und ihre Aktivitäten ernst zu nehmen!

Am meisten würde es uns aber freuen, wenn wir die ein oder den anderen von euch mit unseren Texten dazu motivieren konnten, gegen christlichen Fundamentalismus und andere AbtreibungsgegnerInnen aktiv zu werden. Sagt mit uns und allen anderen aktiven Feminist*innen dem Patriarchat und seinen Fans den Kampf an! Damit „Fundis lol“ in der Zukunft keinen Untertitel mehr braucht.

Lasst uns gemeinsam für eine Welt streiten, in der wir ohne Angst verschieden sein können und sexuelle, reproduktive, geschlechtliche und familiäre Rechte und Freiheiten nicht mehr in Frage gestellt werden. Es gilt, AbtreibungsgegnerInnen und ihren Friends das Handwerk zu legen – denn es sind unsere Körper und es bleibt unsere Entscheidung!

OUR BODIES, OUR CHOICES – LET'S RAISE OUR VOICES!

UNGEWOLLT SCHWANGER – WAS TUN?



Du bist ungeplant schwanger und stehst vor der Frage: Will ich schwanger bleiben und/oder ein Kind groß ziehen, oder nicht? Die schlechte und gleichzeitig gute Antwort darauf ist: Wir können dir auch keine Universallösung bieten – denn jede Situation ist unterschiedlich und braucht ihre individuellen Herangehensweisen und Lösungsansätze.

Obwohl die Entscheidung schwanger bleiben zu wollen oder nicht, am Ende immer bei dir liegt, sollte eine ungeplante Schwangerschaft nie nur dein Problem bzw. deine Verantwortung sein. Unserer Meinung nach braucht es einen solidarischen Umgang mit der Frage „Schwanger bleiben, oder nicht?“. Wir finden, dass das eine Entscheidung ist, mit der niemand alleine gelassen werden darf. Daher der Aufruf an alle: Lasst niemanden alleine! Unterstützt die Menschen in eurem Umfeld, die ungewollt schwanger sind. Gleichzeitig soll natürlich die Entscheidung(smacht) immer bei der schwangeren Person bleiben. Unterstützung und Begleitung ist keine Bevormundung.

Es ist dein Körper, dein Leben und deine Entscheidung und darum können und wollen wir da gar keine Ratschläge geben. Wir können nur fordern, dass Bedingungen so sind, dass du Entscheidungen informiert und gut begleitet treffen kannst. Denn Schwangerschaften zu durchleben und die oftmals damit einhergehenden körperlichen Beschwerden auszuhalten, sollte nicht einfach vorausgesetzt werden. Sich für die Erziehung eines oder mehrerer Kinder zu entscheiden, führt zu grundlegenden Veränderungen in deinem Leben. Ratschläge sind da oft gut gemeint, aber manchmal helfen sie dir auch nur zu wissen: was du nicht willst.

Gleichzeitig heißt entscheiden zu können, immer auch entscheiden zu müssen – und da das oft gar nicht so einfach ist, haben wir eine Checkliste mit Ideen und Möglichkeiten zusammengestellt, die dich vielleicht in deiner Situation unterstützen können.

CHECKLISTE: UNGEWOLLT SCHWANGER – WAS TUN?“

» RUHE BEWAHREN

Leichter gesagt als getan: wissen wir, aber ungeplant schwanger zu werden, kann schonmal passieren. Jetzt gilt es, dir den Raum und Rahmen zu schaffen, wo du in Ruhe eine für dich gute Entscheidung treffen kannst.

» HOL DIR UNTERSTÜTZUNG

Keine noch so schwierige und persönliche (Krisen-)Situation musst du alleine durchstehen – überleg' dir, wer dir bei deiner Entscheidung zur Seite stehen kann und frag' Menschen in deinem Umfeld oder bei Beratungsstellen nach Hilfe.

» ENTSCHEIDE SELBST, WAS DU WEM ERZÄHLEN WILLST

Du stehst vor der Frage: Schwanger bleiben – oder doch abtreiben und wenn ja, wie? Wie du schwanger geworden bist, ist privat und musst du niemandem erzählen, wenn du das nicht willst. Zudem ist die Antwort eh in den meisten Fällen denkbar einfach: Man hatte Sex ;)

» STIGMATISIERUNG VERSTEHEN

Wir leben in einer Gesellschaft, in der ungewollt schwanger zu werden leider bis heute stark stigmatisiert ist. Selbst wenn du eine sexpositive Person bist und eine klare PRO-CHOICE-Einstellung hast, kann es sein, dass dich die negativen Meinungen, Vorurteile und Diskriminierungen treffen und du dich fühlst, als hättest du versagt. Das Wissen um die gesellschaftliche Stigmatisierung kann dir helfen, deine Gefühle einzuordnen. [Und nur zur Info: fast die Hälfte aller Schwangerschaften sind ungeplant.]

» LASS ANDERE FÜR DICH RECHERCHIEREN

Bis heute landet man bei der Recherche zu Informationen rund um das Thema ungeplante Schwangerschaften auf den Seiten von AbtreibungsgegnerInnen. Lass andere für dich googeln, wenn du dich nicht deren Argumenten und Bildern aussetzen willst.

» INFORMIERE DICH

Es gibt sowohl bei der Entscheidung für, wie auch gegen eine Schwangerschaft mögliche Unterstützungsangebote wie Kostenübernahmen, Begleitung, Unterstützung bei psychischen Problemen, Informationsangebote, usw.. Wissen kann dir helfen, die für dich beste Entscheidung zu treffen.

» SUCH' DIR BEGLEITUNG

Egal, ob du dich für oder gegen eine Schwangerschaft entscheidest, es stehen viele Termine an. Wenn du dich damit wohler fühlst, such' dir Menschen, die dich zu Beratungsstellen und Untersuchungen begleiten.

» TU DIR WAS GUTES

Nimm dir ne Auszeit von der Frage „was tun?“. Entscheidungen im Leben sind anstrengend – überlege, was dir gut tut oder dir schon in anderen schwierigen Entscheidungssituation geholfen hat und gönn' dir zwischendurch auch mal ne Pause.

INFORMATIONSQUELLEN

ES GIBT IN MÜNCHEN UND UMGEBUNG PROFESSIONELLE BERATUNGSSTELLEN, DIE DICH IN DEINER SITUATION UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Eine dieser Beratungsstellen in München ist bspw. *Pro Familia*.

Du bist nicht in München und suchst Unterstützung? Pro Familia hat Büros in verschiedenen Städten in Bayern und Deutschland.

ES GIBT ABER AUCH ONLINE- UND TELEFONBERATUNG, DIE DU IN ANSPRUCH NEHMEN KANNST

abortion buddy: Eine Initiative auf Instagram von Menschen mit eigener Abtreibungserfahrung, die Infos und (virtuelle) Begleitung bei Abtreibungen anbietet.

Hilfetelefon für Schwangere in verschiedenen Sprachen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ODER INFORMATIONEN AUF SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN, BSPW. UNTER

talk abortion

Ein Projekt, welches versucht der Stigmatisierung rund um Abtreibungen entgegenzuwirken.

mehr als du denkst

Dort findest du Zahlen und Fakten zu Abtreibungen.

WEITERE INFOS FINDEST DU AUCH IN FOLGENDEN BROSCHÜREN

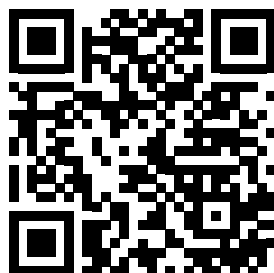
Broschüre vom Bündnis für körperliche Selbstbestimmung Frankfurt am Main (2019): „How to Abtreibung in Deutschland/Comic“

Broschüre vom Bundesverband pro familia (2015): „Schwangerschaftsabbruch. Was Sie wissen müssen – Was Sie beachten sollten“

Kurzinfo Schwangerschaftsabbruch vom Bundesverband pro familia (2015)

ALLE LINKS FINDEST DU HIER

<https://asam.noblogs.org/thema-fundis/>



Solltest du dich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, helfen dir vielleicht diese Eckdaten:

WIE IST DIE RECHTLICHE SITUATION IN DEUTSCHLAND?

Gesetzlich geregelt ist im §218a StGB, dass Schwangerschaftsabbrüche innerhalb der ersten 12 Wochen vorgenommen werden müssen. Zudem brauchst du einen Beratungsschein, der bspw. von Beratungsstellen wie pro familia ausgestellt wird und bescheinigt, dass du an einer sog. „Schwangerschaftskonfliktberatung“ teilgenommen hast. Zwischen der Beratung und dem Abbruch muss eine dreitägige Wartezeit liegen. Das heißt allerdings nicht, dass du nicht schon bei eine*r Ärzt*in anrufen und einen Termin ausmachen kannst, je nach Art sowie Methode des Abbruchs (medikamentös oder operativ) stehen auch noch eine Vorbesprechung mit den Ärzt*innen und Wartezeit bis zu einem freien OP-Termin an.

WIE FINDE ICH EINE*N ÄRZT*IN, DIE SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE DURCHFÜHRT?

Bei dem Verdacht auf eine Schwangerschaft, kannst du diese bei einer Gynäkologin deiner Wahl feststellen lassen. Wenn du dir nicht sicher bist, zu welcher Ärzt*in du in diesem Fall gehen möchtest, kannst du dich auch gleich bei pro familia oder ähnlichen Stellen beraten lassen. Diese können dir Ärzt*innen empfehlen. Auch die Namen von Ärzt*innen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen, bekommst du am einfachsten über die Beratungsstellen, die Listen für deine jeweilige Stadt vorliegen haben.

MUSS ICH BEI DER*M ERSTEN ÄRZT*IN BLEIBEN?

Wenn du dich unwohl fühlst, kannst du wie bei jeder anderen Behandlung auch die*den Ärzt*in wechseln. Leider ist die aktuelle Situation so, dass es in manchen Regionen nur wenige Ärzt*innen gibt, die Abtreibungen durchführen und der Wechsel eine lange Fahrzeit mit sich bringen kann. Darum braucht es endlich flächendeckend gut ausgebildete Ärzt*innen die Abtreibungen durchführen.



Wir hoffen unser Text konnte dir ein bisschen weiterhelfen und zumindest erste Hilfe leisten und grundlegendes Wissen vermitteln. Wir wünschen dir super viel Kraft und solidarische Menschen um dich herum, damit du deine Entscheidung gut informiert und liebevoll begleitet treffen kannst. <3

**Wir haben in unserem Text nur eine kurze Auswahl an Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten aufgelistet, falls euch Organisationen, Beratungsstellen, Social-Media-Kanäle, oder Infomaterialien besonders weiter geholfen haben, schreibt uns gerne eure positiven Erfahrungen an asa_m@riseup.net

GLOSSAR



ANTIFEMINISMUS

Antifeminismus ist die organisierte GegnerInnenschaft zu feministischen Kämpfen, um Heteronormativität [»], traditionelle Geschlechterrollen und männliche Herrschaft zu erhalten.

FUNDAMENTALISMUS

Fundamentalistisch im religiösen Sinne sind Leute, die überzeugt davon sind, dass die eigenen Glaubenshaltungen absolut sind. Auf dieser Grundlage soll die Gesellschaft unter allen Umständen in Übereinstimmung mit jenen Haltungen gebracht werden.

FUNDIS

Fundis ist unter Pro-Choice-Aktivist*innen eine gängige Bezeichnung für fundamentalistische AbtreibungsgegnerInnen und andere religiöse (zumeist christliche) FundamentalistInnen.

GEBETSVIGIL

Vigil bedeutet eigentlich „Wache“. Bei Gebetsvigilien ziehen ultra-religiöse AbtreibungsgegnerInnen vor Krankenhäuser oder Beratungsstellen und beten dort. Meist haben sie Schilder mit manipulativen Darstellungen dabei, die ungewollt Schwangeren ein schlechtes Gewissen machen sollen. In München findet die antifeministische Propaganda immer am 25. des Monats statt. Gegenprotest ist hier jederzeit willkommen.

GENDER

Englisch für „Geschlecht, Geschlechtsidentität“. Bezeichnet das „soziale“ Geschlecht, wel-

ches durch gesellschaftliche Vorstellungen und Normen (z. B. in Bezug auf Geschlechterrollen, Kleiderordnungen oder Verhaltensweisen) geprägt wird.

GENDERIDENTITÄT

Das Geschlecht, mit dem sich Menschen identifizieren; kann auch außerhalb der Geschlechterbinarität von männlich und weiblich sein oder irgendwo im Spektrum zwischen einem weiblich konnotierten und einem männlich konnotierten Extrem liegen.

GROSSER AUSTAUSCH

Eine Verschwörungserzählung, in der sich antifeministische, rassistische und antisemitische Ressentiments vereinen. Es ist die Erzählung, dass die europäische Bevölkerung gezielt ausgetauscht würde, um diese besser kontrollieren zu können. Hinter diesem vermeintlichen Austausch würden Juden*Jüdinnen stehen. Das Narrativ wirkt auf einige Menschen (meist Männer) aktivierend und hat in der Vergangenheit zu mehreren rechten Terroranschlägen geführt.

HETERONORMATIVITÄT

Heteronormativität bezeichnet die Heterosexualität als Norm der Geschlechterverhältnisse und hat direkten Einfluss auf die Lebenspraxis in der gesellschaftlichen Ordnung. Sie zwingt Menschen in ein zweigeschlechtliches Modell (körperlich und sozial). Heteronormativität besagt, dass Frauen immer Männer begehren und Männer immer Frauen begehren. Somit schafft Heteronormativität Verhaltensnormen, also besagt, welches Verhalten ok ist und wel-

ches nicht. Dies hat viele Folgen, wie z. B. die Verfolgung, Diskriminierung oder gar Auslöschung (bspw. die medizinische Vernichtung von „uneindeutigen“ Geschlechtsmerkmalen von inter Personen) von Personen, die diesen „Regeln“ nicht entsprechen.

IDEOLOGIE

Ein geschlossenes Weltbild, das nicht hinterfragt wird.

KONSERVATIV

Als konservativ verstehen wir eine Denk- und Lebensweise, die charakterisiert ist durch ein Festhalten an hierarchischen gesellschaftlichen Verhältnissen auf allen Ebenen menschlicher Interaktion.

KULTURELLE HEGEMONIE

Kulturelle Hegemonie bedeutet über bestimmte Themen, wie z. B. Schwangerschaftsabbrüche, die Deutungshoheit zu erlangen. Das Ziel ist, dass die eigenen Vorstellungen und Werte in einer Gesellschaft vorherrschend sind und z. B. politische Entscheidungen im eigenen Sinne getroffen werden.

KULTURKAMPF

Der Kulturkampf ist einerseits die Beschreibung einer historischen gesellschaftlichen Auseinandersetzung zwischen liberalen und konservativen Kräften. Der Begriff wird heute jedoch vor allem von der (extremen) Rechten verwendet, um zu suggerieren, dass die europäische, wahlweise auch die christliche Kultur bedroht sei. So versuchen sie einerseits ihre teils menschenfeindlichen Aktivitäten zu legitimieren sowie MitstreiterInnen zu aktivieren und neue zu mobilisieren.

LGBTIQ

Das Akronym für „lesbian“ (lesbisch), „gay“ (schwul), „bisexual“ (bisexuell), „transgender“ und „queer“. Einige Menschen verstehen das „Q“ als „questioning“ und bezeichnen damit Personen, die im Prozess sind, ihre sexuelle oder geschlechtliche Identität zu finden. Wei-

tere gebräuchliche Abkürzungen sind LGBT und LGBTIAQ (A = asexual).

LIBERTARISMUS/LIBERTÄR

Libertäre sind Teil einer gesellschaftlichen Strömung, die den Staat ablehnen. Sie lehnen diesen Staat aber nicht aus antikapitalistischen, sondern aus kapitalistischen Gründen ab. Ihr Ziel ist, dass Macht ohne demokratische Kontrolle bei Unternehmer*innen liegt.

MISOGYNIE

Frauenhass

MISANDRIE

Männerhass

NATURRECHT

Eine Lehre, die davon ausgeht, dass man Recht und Moral nicht trennen könne. Für AnhängerInnen dieser Lehre gibt es Recht und Unrecht, das über den Gesetzen steht. Begründet wird dies bspw. damit, dass etwas der „Natur eines Menschen“ entspräche. Heute besteht unter demokratisch denkenden Menschen allerdings weitgehende Einigkeit darüber, dass Recht das ist, was der Gesetzgeber im Parlament verabschiedet hat.

‘NEUE RECHTE’

Bei der sog. ‚Neuen Rechten‘ handelt es sich um ein nicht klar zu umreißendes Netzwerk aus verschiedenen Medien, AkteurInnen und Organisationen, die sich als Gegenbewegung zur 68er Bewegung entwickelte. Wer dazu gehört und wer nicht, ist nicht immer zuzuordnen, da sie sich über ihre Positionen selbst nicht einig sind. Sie verstehen sich jedoch selbst als politische Elite, eine Art intellektueller Denkzirkel. Teile der extremen Rechten, die sich selbst das Label „Neue Rechte“ gegeben hat, eint die Ideologie einer vermeintlich natürlichen Ungleichheit und daraus folgenden Ungleichwertigkeit zwischen Menschen. Ihr Ziel ist die politische Vorherrschaft, die sie durch eine Massenbasis erreichen möchte, die aus der Beeinflussung kultureller Eliten in Medien, Universitäten oder

Politik hervorgeht. Sie konzentrieren sich dabei auf Metapolitik und nicht auf Tagespolitik und Parteienlogik. Um anschlussfähiger zu sein, sprechen sie von „Ethnopluralismus“, „Identität“ oder „Heimatliebe“, verwenden also neue Begriffe für alte Ideen. Sie hetzen massiv gegen Muslim*innen oder jene, die sie dafür halten und sind antifeministisch bis misogyn.

NICHT-BINÄR/NONBINARY

Ein Begriff, der Personen umschreibt, die sich weder als weiblich noch als männlich bzw. Frau oder Mann bezeichnen.

PATRIARCHAT

Das Patriarchat ist eine hierarchische Struktur von sozialen Beziehungen innerhalb der Gesellschaft, in der Männer mehr Einfluss haben und maßgebend Werte, Normen und Verhaltensmuster prägen, kontrollieren und repräsentieren. Das bedeutet klarerweise die Unterdrückung von allen nicht männlichen Geschlechtern wie z. B. Frauen, inter, nonbinary und trans Personen, aber auch queere Menschen und generell alle, die nicht der vermeintlichen normalen Sexualität (Frau liebt Mann, Mann liebt Frau) entsprechen.

POST-ABORTION-SYNDROM (PAS)

Das Post-Abortion-Syndrom (PAS) ist ein von der Anti-Choice-Szene erfundener Mythos. Demnach würden Personen, die abgetrieben haben, an einer Vielzahl gesundheitlicher Beschwerden (Brustkrebs, Depressionen, etc.) leiden. Das „Syndrom“ wurde von zahlreichen Wissenschaftler*innen widerlegt, wird von den AbtreibungsgegnerInnen aber weiterhin verwendet.

REAKTIONÄR

Unter „reaktionär“ verstehen wir eine Ideologie, die sich aktiv gegen emanzipatorisch revolutionäre Denk- und Handlungsweisen richtet. Dabei versuchen die ProtagonistInnen der Reaktion an den Werten, Normen und Institutionen der vorherrschenden Gesellschaftsordnung festzuhalten oder diese wiederherzustellen.

Unter emanzipatorisch revolutionär verstehen wir eine radikale Umwälzung der bestehenden Verhältnisse hin zu einer Gesellschaft frei von Hierarchien, die auf der Achtung der individuellen Freiheiten und Grenzen in der Kollektivität basiert.

RELIGIOSITÄT

Unter Religiosität verstehen wir Glaubenshaltungen und deren Ausdrucksweisen. Dabei wird den Objekten des Glaubens eine Ursache- und Wirkungsfunktion zugeschrieben, die diese nicht haben, weil sie nicht existieren. Z. B. Beten gegen Abtreibung.

REPRODUKTION

Reproduktion bedeutet, sich zu vermehren, also schwanger sein und Kinder gebären.

REPRODUKTIONSARBEIT

Reproduktive Tätigkeiten sind diejenigen Tätigkeiten, die notwendig sind, damit die Arbeitskraft eines Menschen wiederhergestellt (reproduziert) wird, also damit eine Person am nächsten Tag in den Tag starten kann. Dazu gehören kochen, waschen, putzen, bügeln, aufräumen, den Alltag der eigenen Familie planen, etc.. Im Kapitalismus werden diese Tätigkeiten meist unbezahlt von Frauen verrichtet und nicht einmal als Arbeit anerkannt.

SEXISMUS

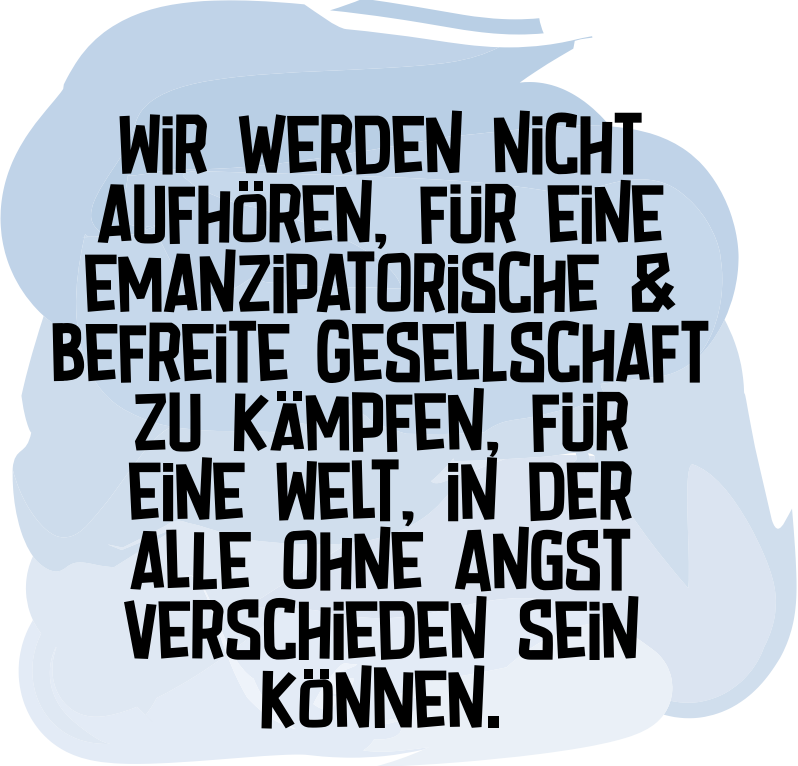
Sexismus ist die Benachteiligung aufgrund des Geschlechts.

VIGIL

Siehe Gebetsvigil [»]

VÖLKISCH/VOLKSGEMEINSCHAFT

Völkischen Ideologien liegt ein ethnisierender bzw. rassifizierender Volksbegriff zu Grunde, der auf Ausschluss hinausläuft und mit einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung nicht vereinbar ist.



**WIR WERDEN NICHT
AUFHÖREN, FÜR EINE
EMANZIPATORISCHE &
BEFREITE GESELLSCHAFT
ZU KÄMPFEN, FÜR
EINE WELT, IN DER
ALLE OHNE ANGST
VERSCHIEDEN SEIN
KÖNNEN.**

WIR, DIE ANTISEXISTISCHE AKTION MÜNCHEN, BESCHÄFTIGEN UNS SEIT VIELEN JAHREN MIT RADIKALEN ABTREIBUNGSGEGNERINNEN UND HABEN VOR EINIGER ZEIT BESCHLOSSEN, UNSERE GEDANKEN, UNSER WISSEN UND UNSERE ÜBERLEGUNGEN, WIE WIR MIT DIESEM GANZEN MIST UMGEHEN KÖNNEN, AUFZUSCHREIBEN. DAS ERGEBNIS IST DIESES ZINE. WIR WOLLEN EUCH EINEN KLEINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE IDEOLOGIE, METHODEN UND AKTEURINNEN DER ANTI-CHOICE-BEWEGUNG GEBEN UND DEUTLICH MACHEN, DASS DER KAMPF FÜR SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG UND REPRODUKTIVE RECHTE NACH WIE VOR NOTWENDIG IST.